



Ehre für drei Maintalerinnen
Der Frauenhain würdigt jedes Jahr das Engagement von Frauen » SEITE 17

Ort der Zuflucht
In Hanau wurde eines der ersten Frauenhäuser gegründet » SEITE 16

Starke Chefin
Svenja Friedewald leitet einen Karosseriebaubetrieb » SEITE 11

EIN-SPRUCH



„Eine **Vermögenssteuer ist mit dem Grundgesetz vereinbar – andere Behauptungen sind Unsinn**

Yasim Fahimi, DGB-Vorsitzende, fordert die Rückkehr der seit 1997 nicht mehr erhobenen Steuer für besonders Vermögende

HANAU

Noch zeitgemäß?

Mädchenschulen gibt es in Hessen nur sechs – eine davon in Hanau: 306 Schülerinnen besuchen die St.-Josef-Schule in Großauheim. Aber ist monoedukativer Unterricht noch zeitgemäß? Darüber haben wir mit Schülerinnen und den Schulleiterinnen gesprochen. » SEITE 13

SCHÖNECK

Bildung fördern

Die 26-jährige Nida Hirsch engagiert sich seit ihrer Jugend in der Lajna Imaillah, der Frauenorganisation der Ahmadiyya, für die Förderung von Frauen. Sie selbst bewältigt einen Spagat zwischen Familie, Karriere und Gemeindegemeinschaft. » SEITE 20

LOKALSPORT

Unter Männern

Cordula Pütter trainiert die Volleyball-Herren der TG Hanau und weiß genau, wie sie auftreten muss, um sich Respekt zu verschaffen. In ihrer langen Karriere als Aktive und Trainerin hat sie auch schlechte Erfahrungen machen müssen. » SEITE 29

Heute zeigen wir Ihnen unsere weiblichen Seiten

Heute ist Weltfrauentag, deshalb widmen wir unsere Lokalausgabe den Frauen und den Themen, die Frauen betreffen. Wir stellen starke Persönlichkeiten, Entscheidungsträgerinnen und Frauen vor, die in ihrem Umfeld etwas bewegen. Und wir lassen sie Position beziehen zur gesellschaftlichen Rolle von Frauen. Sprich: Wir zeigen uns heute ganz von der weiblichen Seite. FOTOMONTAGE: HA

» LOKALTEIL, S.11 bis 22, 29



HA-Sportler des Jahres 2022 und Rudi Völler

Hanau – Loreen Bender (Fußball Eintracht Frankfurt), Philip Hecker (Basketball White Wings Hanau) und die Ü35-Ladies von Kewa Wachenbuchen (Fußball) sind die Gewinner der HANAUER Sportlerwahl 2022. In der Herrnmühle sind die Sieger der drei Kategorien Sportlerin, Sportler und Mannschaft des Jahres ausgezeichnet worden. Außerdem hat Rudi Völler, Nationalmannschafts-Direktor beim DFB, Weltmeister von 1990 und Hanau Ehrenbürger, für außergewöhnliche Momente gesorgt. Völler hatte ein besonderes Geschenk von der Stadt Hanau zum Geburtstag bekommen, das er gestern Abend an Jugendfußballmannschaften aus der Brüder-Grimm-Stadt weitergab. Eine ausführliche Berichterstattung folgt morgen. mei

„Gleicher Lohn für Männer und Frauen“

Bundesarbeitsminister Heil und DGB-Chefin Fahimi fordern, Lücke zu schließen

Berlin – Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) hat zum „Equal Pay Day“ Entgeltgleichheit für Frauen und Männer sowie höhere Löhne über alle Berufe hinweg gefordert. An einer Aktion vor dem Brandenburger Tor in Berlin nahmen neben der DGB-Vorsitzenden Yasmin Fahimi auch Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) und die Bundesbeauftragte für Antidiskriminierung Ferda Ataman teil. Fahimi mahnte, wenn die Angleichung der Löhne und Gehälter im jetzigen Tempo weitergehe, wäre die Lohndiskrepanz erst in 61 Jahren überwunden. Angesichts einer Lücke von 18 Prozent beim Stundenlohn zwischen Männern und Frauen sei ein Abbau struktureller Barrieren dringend notwendig.

Frauen bekommen für die gleiche Arbeit oftmals weniger Lohn als ihre männlichen Kollegen. Nach Angaben des Statistischen Bundesamts verdienen Arbeitnehmerinnen im Durchschnitt auch bei vergleichbarer Tätigkeit, Qualifikation und Erwerbsbiografie im vergangenen Jahr pro Stunde sieben Prozent weniger als Männer.

Gefälle bei den Alterseinkünften

Nach einer Umfrage des Bundesverbands deutscher Banken haben Frauen in Deutschland im Schnitt pro Monat 400 Euro weniger zur freien Verfügung als Männer. Demnach können Frauen im Schnitt monatlich 1000 Euro ausgeben, Männer hingegen 1400 Euro, wie die Zeitungen der Funke-Gruppe meldeten.

Die Lohndifferenz hat auch Folgen im Alter. Wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden mitteilte, bezogen Frauen ab einem Alter von 65 Jahren in Deutschland im Jahr 2021 durchschnittlich Einkünfte in Höhe von 17814 Euro brutto pro Jahr. Bei Männern der gleichen Altersgruppe waren es demnach 25407 Euro. Damit lag das geschlechtsspezifische Gefälle bei den Alterseinkünften bei knapp 30 Prozent.

Frauen seien im Alter häufiger arm, hieß es. So seien im Jahr 2021 20,9 Prozent der Frauen ab 65 Jahren in Deutschland armutsgefährdet gewesen – jede fünfte Frau in dieser Altersgruppe. Bei gleichaltrigen Männern habe die Armutsgefährdungsquote bei 17,5 Prozent gelegen. Der Schwellenwert für eine alleinlebende Person lag nach Angaben der Statistiker im Erhebungszeitraum bei 14968 Euro netto pro Jahr.

Internationaler Frauentag

Zum Internationalen Frauentag am 8. März gehen Frauen weltweit für ihre Rechte an die Öffentlichkeit. Erste Anregungen kamen von Frauendemonstrationen ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den USA. Die Startinitiative folgte dann aus der sozialistischen und sozialdemokratischen Arbeiterbewegung vor dem Ersten Weltkrieg (1914–1918). 1910 beschloss die Sozialistische Internationale der Frauen in Kopenhagen, jedes Jahr mit einem Aktionstag den Kampf der Frauen für mehr Rechte voranzutreiben. Im März 1911 gingen eine Million Frauen in Deutschland, Dänemark, Österreich-Ungarn und der Schweiz auf die Straßen. Erste Forderung war das Frauenwahlrecht, das in Deutschland 1918 durchgesetzt wurde. epd

Bundesarbeitsminister Heil äußerte sich beschämt über die Lohndiskriminierung von Frauen. Zudem kritisierte er, dass es in sogenannten typischen Frauenberufen oft keine Tarifbindung gebe. Heil kündigte die Verabschiedung eines Gesetzes zur stärkeren Tarifbindung noch in diesem Jahr an. Gleiche Löhne für gleichwertige Arbeit zu zahlen sei eine Frage der ökonomischen Vernunft. Die Antidiskriminierungsbeauftragte Ataman forderte für Frauen ein Verbandsklagerecht. Aktuell müssten sie bei ungleicher Bezahlung individuell eine Lohnerhöhung einklagen.

Das Bundesfinanzministerium plant zudem eine Reform bei den Steuerklassen. Dabei geht es um Änderungen bei den Steuerklassen 3 und 5. Konkret solle die für Ehepartner steuerermindernde Wirkung des Splittingverfahrens bereits beim monatlichen Lohnsteuerabzug berücksichtigt werden, hieß es. So würde die höhere Besteuerung in Klasse 5 vermieden und eine gerechte Verteilung der Steuerbelastung anhand der in der Ehe gemeinsam bezogenen Arbeitslöhne erreicht, wie es weiter hieß. epd/dpa » POLITIK

Verteidigung „ohne Wenn und Aber“

Pistorius sichert Litauen militärischen Schutz der Bundeswehr zu

Vilnius – Verteidigungsminister Boris Pistorius hat dem Nato-Verbündeten Litauen einen militärischen Schutz „ohne Wenn und Aber“ zugesichert. Bei seinem ersten Besuch in dem Land äußerte sich der SPD-Politiker am Dienstag zugleich skeptisch zu Aussichten, dauerhaft eine deutsche Kampfbrigade – etwa 5000 Männer und Frauen – zu stationieren, wie es aus Litauen gefordert wird.

„Die Idee ist, dass einzelne Truppenteile, möglicherweise auch die gesamte Brigade, immer wieder nach Litauen verlegt werden, um hier zu üben“, sagte Pistorius. Der litauische Verteidigungsminister Arvydas Anuskas bekräftigte bei einem Treffen mit Pistorius in Vilnius den Wunsch, Deutschland möge eine Kampftruppenbrigade permanent in seinem Land stationieren. Er sehe Russland bereit für eine lange Konfrontation.

„Litauen strebt nach einer dauerhaften Präsenz der deutschen Brigade in Litauen, weil die Nato-Verteidigungslinie hier anfängt“, sagte er. Für Juli ist das Nato-Gipfeltreffen in der litauischen Hauptstadt Vilnius angesetzt.

Pistorius besuchte am frühen Morgen auf dem Truppenübungsplatz Pabrade rund 600 deutsche Soldaten, die dort zusammen mit den Litauern in einem verschneiten Waldgebiet den Kampf gegen einen möglichen Aggressor üben. Er dankte ihnen für ihren Dienst, der ein Beitrag zur Abschreckung sei. Nach der russischen Annexion der ukrainischen Halbinsel Krim im Jahr 2014 wuchs bei östlichen Nato-Partnern der Argwohn gegen Russland.

Als Reaktion auf den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine vor einem Jahr verstärkte die Nato ihre Präsenz entlang ihrer Ostflanke weiter. Deutschland hält seit Herbst vergangenen Jahres die Panzergrenadierbrigade 41 „Vorpommern“ zur Verteidigung Litauens bereit. Sie ist dort mit einem vorgeschobenen Brigadegefechtsstand präsent und soll Waffen und Material im Land vorhalten. Im Spannungsfall soll so eine umgehende Verlegung der restlichen Soldaten möglich sein.

In Litauen wird darauf gedrängt, dass Deutschland mit möglichst vielen Soldaten und auf Dauer in dem Land präsent bleibt. dpa



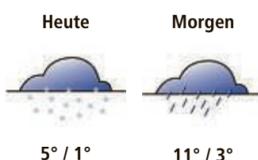
Verteidigungsminister Boris Pistorius (SPD) besucht Bundeswehrsoldaten auf dem litauischen Truppenübungsplatz Pabrade. FOTO: DPA

Sprengung Nord Stream: Neue Spuren

Berlin – Bei der Untersuchung der Sprengung der Nord-Stream-Gaspipeline in der Ostsee im September ist deutschen Ermittlungsbehörden laut Medienberichten offenbar ein Durchbruch gelungen. Bei dem Sabotageakt führten Spuren in die Ukraine, berichteten „Die Zeit“ und die ARD gestern unter Berufung auf Ermittlungsergebnisse. Die Tätergruppe habe ein Boot genutzt: Die Jacht sei von einer Firma mit Sitz in Polen angemietet worden. Die Firma gehöre offenbar zwei Ukrainern. An der Sprengung seien den Ermittlungen zufolge fünf Männer und eine Frau beteiligt gewesen. Das Team verfügte laut „Zeit“ und ARD über professionell gefälschte Reisepässe. afp

Heute Warnstreiks in Kindertagesstätten

Berlin – Am heutigen Mittwoch soll wieder gestreikt werden – das dürfte vor allem Eltern treffen, denn am Internationalen Frauentag ruft Verdi die Beschäftigten von Kindertagesstätten und sozialen Einrichtungen bundesweit zu Warnstreiks auf. „Wir kämpfen seit vielen Jahren für die Aufwertung der sozialen Arbeit. Die Arbeit der Erzieherinnen und Erzieher, der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter muss die Anerkennung bekommen, die sie verdient“, sagte die stellvertretende Gewerkschaftsvorsitzende Christine Behle. Nach Verdi-Angaben sind 83 Prozent der Beschäftigten in sozialen Berufen Frauen. dpa



GEWINNZAHLEN SEITE 4
BÖRSE SEITE 6
TV-PROGRAMM SEITE 24
WETTER SEITE 26

HANAUER ANZEIGER GmbH & Co. KG
Donaustraße 5, 63452 Hanau
www.hanauer.de
www.facebook.de/HanauerAnzeiger
Twitter: @HA1725
Instagram: hanauer_anzeiger
Sie erreichen uns telefonisch unter
Redaktion06181/2903-333
Anzeigen06181/2903-555
Vertrieb06181/2903-444
3 0010
4 190343 802006

„Dankbar für den Zusammenhalt“

Hanau – In die Diskussion um die pauschalen Angriffe gegen Politik und Staat sowie zum Teil auch von Opfer-Angehörigen geäußerte Schmähungen am Jahrestag des Anschlags vom 19. Februar 2020 hat sich Saida Hashemi mit einem offenen Brief zu Wort gemeldet. Hashemi ist SPD-Stadtverordnete, angehende Lehrerin und Schwester von Said Nesar Hashemi, einem der Opfer des Anschlags.



Saida Hashemi schreibt offenen Brief

„Auch meine Familie hat bis heute mit den Folgen dieser schrecklichen Tat zu kämpfen“, schreibt Hashemi. Der Jahrestag sollte genutzt werden, um zu trauern und zu gedenken. Dennoch sei es wichtig nach vorne zu schauen. Hashemi: „Ich bin für den Zusammenhalt der Stadtgesellschaft sehr dankbar. Vor allem nach dem 19. Februar 2020 hat sie bewiesen, was es heißt, füreinander da zu sein und was es mit dem Slogan ‚Hanau steht zusammen‘ auf sich hat.“ Auch heute sei das Leben der Hanauer von einem Miteinander geprägt. „jeder und jede von uns leistet auf seine eigene Art und Weise einen Beitrag, wofür ich sehr dankbar bin.“

Zum Streit um den Standort des Mahnmals schreibt Hashemi: „Dieser Diskurs erfordert einen respektvollen Umgang miteinander, Kompromissbereitschaft und das Nachvollziehen von unterschiedlichen Meinungen, um eine gemeinsame Lösung zu finden.“ Sie setze sich, wie viele andere auch, weiter für eine lückenlose Aufklärung der Ereignisse des 19. Februar 2020 ein, so Hashemi. „Auch wenn dies ein sehr langwieriger Prozess ist und bei einigen der Frust wächst, ist es wichtig sich nicht von negativen Emotionen leiten zu lassen. Es ist wichtig, dass wir uns gegen Hass und Hetze stellen und unseren Teil für eine friedliche Zukunft beitragen“, heißt es abschließend. cs.

KURZPORTRÄT



Elisabeth Schmitz von Yad Vashem geehrt

Eine Pädagogin zeigt Herz

Als Lehrerin in Berlin zeigt Elisabeth Schmitz (1893-1977) Haltung: Weil sie sich weigert, Nazi-Gedankengut zu verbreiten, geht sie 1939 in den Ruhestand. Schmitz prangert das Schweigen der Evangelischen Kirche im Angesicht der Judenverfolgung an, während dem Zweiten Weltkrieg gewährt sie selbst Juden Unterschlupf. Nach Kriegsende kehrt sie in ihre Geburtsstadt Hanau zurück, wo sie an der Karl-Rehbein-Schule unterrichtet. Heute ist nicht nur eine Förderschule in Hanau-Wolfgang nach der Pädagogin benannt. Die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem ehrt sie 2011 als Gerechte unter den Völkern.

ju/foto: Stadtarchiv/Geschichtsverein

„Der Chef steht vor Ihnen“

Svenja Friedewald ist Chefin eines Karosseriebau- und Lackierfachbetriebs

VON KRISTINA BRÄUTIGAM

Maintal – Die Werkstatt des Karosseriebau- und Lackierfachbetriebs Ideal in Dörnigheim ist voll an diesem Mittwochmorgen. Vier Autos und ein Bus stehen in der großen Halle, es wird geschraubt, lackiert und poliert, im Hintergrund dudelt leise das Radio. An einem kleinen Tisch in der Ecke sitzt Svenja Friedewald. Ob sie die Teile bestellt hat, die der Lieferant gerade vors Tor gestellt hat, will ein Mitarbeiter wissen. „Drei müssen es sein“, ruft sie durch die Werkstatt.

Svenja Friedewald ist 34 Jahre alt. Und sie hat in dem Traditionsbetrieb das Sagen. 2017 hat sie die Geschäftsführung von ihrem Vater, Firmengründer Werner Wadel, übernommen. Er führt sie langsam an ihre Aufgabe heran. Seit dem 21. Februar ist sie alleinige Chefin.

Frauen im Handwerk sind selten. In der Kfz-Branche, noch dazu in einer Führungsposition, sind sie eine Rarität. Dass bekommt auch Svenja Friedewald zu spüren. Etwa dann, wenn Kunden vor der Werkstatthalle stehen und zu ihr sagen, der Chef müsse sich mal das Auto ansehen. „Wenn ich dann sage, ‚Der steht vor Ihnen‘, dann gucken sie erst mal“, erzählt sie. Wer sich von ihr als Frau nicht bedienen lassen will, müsse eben gehen. „Da muss man auch mal Eier haben“, sagt Svenja Friedewald und lacht. Den Beruf des Lackierers und Karosseriebauers hat sie nicht gelernt. Ihr Vater hat sie im Betrieb zur Bürokauffrau ausgebildet. „Aber ich sitze ja nicht nur am Computer und bestelle die Teile. Ich kenne die Abläufe“, sagt sie. Fahrzeuge anschauen, die Schadenshöhe kalkulieren, all das gehöre seit Jahren zu ihren Aufgaben. Natürlich hole sie sich die Rückversicherung bei den Kollegen. „Aber ich weiß schon, wovon ich spreche.“

Dass ihr Beruf irgendwas mit Autos zu tun haben soll, ist Svenja Friedewald schon früh klar. Schon als Kind düst sie am liebsten stundenlang mit dem Bobbycar durch die Werkstatt des Vaters, die damals noch ihren Sitz in Offenbach hat. „Barbie war nie meine Baustelle. Ich war eher



Hier hat sie das Sagen: Svenja Friedewald in der Werkstatt der Ideal Karosseriebau GmbH in Dörnigheim. 2017 hat sie die Geschäftsführung übernommen. FOTO: KRISTINA BRÄUTIGAM

für Playmobil zu haben oder habe vor der Carrera-Bahn gehockt“, erzählt sie. In der Jugend fährt sie Autocross-Rennen, lernt dabei auch ihren Mann Manuel kennen. Auch heute fahren die beiden fast jedes Wochenende zu einem Rennen irgendwo in Deutschland.

Ein Ausgleich zu ihrem Job, der extrem fordert. Aktuell ist die Stelle des Werkstatteleiters vakant, Svenja Friedewald muss viele Aufgaben zusätzlich übernehmen. 12-Stunden-Tage seien im Moment eher die Regel als die Ausnahme, erzählt sie. „Ich trage die Verantwortung für meine Mitarbeiter und ihre Familien“, sagt sie.

Schon als Kind war sie von Autos begeistert

Die Herausforderungen, vor der sie als Geschäftsführerin steht, sind gewaltig: Der Betrieb, der in diesem Jahr 40-jähriges Bestehen feiert, leidet wie so viele Handwerksbetriebe unter dem Fachkräftemangel. Auch Azubis würde die Chefin gerne nehmen. Eine Ausbildung als Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker, als Lackierer oder zur Bürokauffrau oder

zum Bürokauffmann seien möglich. Drei freie Stellen. Doch es gibt keine Anfragen. Svenja Friedewald bedauert das sehr. „Das Handwerk bietet Jugendlichen so viele Perspektiven. Wer heute eine Ausbildung bei uns macht, der wird nie arbeitslos sein. Egal ob in Maintal, Berlin oder München, er kann sich seine Arbeitsstelle aussuchen.“

Um mehr Jugendliche für das Handwerk zu begeistern, müsse die Branche endlich Maßnahmen ergreifen. So sei eine Anpassung der Ausbildungsvergütung und -zeiten längst überfällig. „Mechatroniker absolvieren eine dreijährige Ausbildung. Die der Karosseriebauer dauert ein halbes Jahr länger und sie ist schlechter vergütet. Das darf nicht sein“, sagt Friedewald, die sich unter anderem im Vorstand der Karosserie- und Fahrzeugbauerninnung für den Main-Kinzig-Kreis engagiert.

Zeit zu warten hat die 34-Jährige nicht. Sie geht ihren eigenen Weg. Um den Betrieb zukunftssicher aufzustellen, bekommen auch Menschen eine Chance, die auf dem ersten Arbeitsmarkt niemand haben wollte. Der Syrer Ahmad Babuli bekommt eine Ausbildung zum Fahrzeugla-

ckierer, obwohl er nur einen Arm hat (wir berichteten). Die Prüfung besteht er mit 1,3, jetzt will der 32-Jährige seinen Meister machen.

Vater ist sehr stolz auf seine Tochter

Vor ein paar Wochen steht Nenad Borlja vor der Werkstatt. In gebrochenem Deutsch bittet er Svenja Friedewald um Arbeit. 60 Firmen hätten ihn weggeschickt, erzählt er. Sie lädt den 53-jährigen Serben, der seit einem Jahr in Deutschland lebt, zum Probearbeiten an.

Danach gibt sie ihm eine unbefristete Stelle. „Wir verständigen uns mit Händen und Füßen. Aber er zeigt Willen und er hat fachlich viel drauf“, sagt Svenja Friedewald. Offen zu sein, ohne Vorurteile auf die Menschen zugehen: Das alles habe sie von ihrem Vater gelernt.

Ob er Zweifel gehabt habe, dass seine Tochter sich in der von Männern dominierten Branche behaupten könne? „Unsinn“, sagt Werner Wadel mit Nachdruck. „Grundsätzlich muss mir mal einer den Unterschied zwischen Mann und Frau erklären. Körper-

lich ist mir das klar. Aber sind Frauen dümmere als Männer? Warum sollten sie etwas weniger gut können“, sagt der 73-Jährige. „Sehr stolz“, sei er auf seine Tochter, die er immer ins kalte Wasser geschmissen habe. „Sonst lernst du nichts“, so seine Begründung.

Als nächstes will Svenja Friedewald die Homepage umgestalten, die Beschilde- rung soll erneuert, die Werkstatt ein bisschen aufgehübscht werden. Bis Ende des Jahres soll die Qualifizierung als Fachbetrieb für Elektromobilität durch sein. „Man muss mit der Zeit gehen.“ Sie hat auch eine Teilzeitkraft fürs Büro finden können. Es handelt sich – ganz klassisch für das Berufsbild – um eine Frau. „Dann bin ich nicht ganz allein unter Männern“, sagt Svenja Friedewald und lacht.

Frauen in der Kfz-Branche

Laut Handwerkskammer Wiesbaden sind 23 Prozent der Beschäftigten in der hessischen Kfz-Branche weiblich, allerdings sei davon auszugehen, dass die meisten Frauen im Büro tätig sind. Jeder fünfte Handwerksbetrieb in Hessen (20 Prozent) wird von einer Frau geführt.

GASTBEITRAG



Wir sind mit Thema noch nicht durch

VON SUSANNE SIMMLER (SPD)

mer noch männlich dominierten Kommunalpolitik ihre Schwerpunkte setzt? Oder ist einfach die Frau gefragt, die vom Lebensalter her Ende der 40er ist und die ganz grundsätzlich seit Jahrzehnten immer wieder mit der Frage der Gleichberechtigung konfrontiert wird? So vielfältig wie die Perspektiven sind, so vielfältig scheint auch die Antwort darauf zu sein, ob ein Weltfrauentag im Jahr 2023 noch zeitgemäß ist, ob er „noch gebraucht“ wird.

Natürlich ist es 113 Jahre her, dass von Klara Zetkin damals der erste Weltfrauentag ins Leben gerufen worden ist. Aber nicht alles, was alt ist ist auch gleichzeitig absurd. Die Rolle der Frauen war damals natürlich eine komplett andere als das heute im Jahr 2023 der Fall ist. Das Thema war damals Gleichberechtigung, Wahlrecht und Gleichstellung. Sind wir damit durch? Haben wir Frauen alles erreicht, was damals gemeint war? Die Gleichberechtigung steht im Grundgesetz, das Wahlrecht ebenfalls unabhängig vom Geschlecht, die Gleichstellung ist Gegenstand unzähliger Abhandlungen, Vorgaben und Regularien - aber wie sieht denn unsere in der Realität aus? Schauen ich in die Realität vieler Frauen, dann sind wir mit dem Thema noch lange nicht durch. Im 21. Jahrhundert haben sich neue Problemlagen ergeben für die es zwar nicht nur an einem einzelnen Tag wichtig ist sich ein zu setzen, aber wenn dieser Tag dazu führt, dass wir Frauen diese Themen auch benennen, ja

gut - dann eben am Weltfrauentag. Nehmen wir zum Beispiel die Rentenzahlung für Mütter. Gleichberechtigung hin oder her: Nur Frauen können Kinder bekommen. Doch die Renten für Frauen, die ihre Berufslaufbahn unterbrechen, um für ihre Kinder zu sorgen, kann man schon als Diskriminierung sehen. Deutschland ist weiterhin das Land in der EU, wo die Gehaltsschere zwischen Männern und Frauen am weitesten auseinanderklafft. Deutschland ist das Land, in dem Familienarbeit vielfach noch immer als Frauendomäne begriffen wird. Wieso wird eigentlich das Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Deutschland noch immer vor allem als Problem von Frauen begriffen? Sich für die praktische Gleichstellung von Frauen einzusetzen, bleibt also nach wie vor eine politische und gesellschaftliche Aufgabe. Hier kann der Weltfrauentag ein Signal setzen. Und klar ist doch auch, dass der Weltfrauentag wahrscheinlich wie jeder andere Gedenktag nicht die vollkom-

mene Verwirklichung einer Idee feiert, sondern ein Symbol ist. Und als solches ist er wichtig, weil er weiterhin auf die Notwendigkeiten verweist, die wir Frauen weiterhin gemeinsam erstreiten müssen. Und - und das ist eben auch der Weltfrauentag - er erinnert auch an den Kampf bis hierher. Ein Kampf, der seit Jahrzehnten zwar keine körperlichen Kämpfe von uns Frauen mehr erwartet, und trotzdem sind es nicht manchmal die eher väterlich gut gemeinten Ratschläge eines Kollegen, der immer noch vorhandene Herrenwitz oder aber der offene Hinweis „Was wollt ihr Frauen denn noch alles?“ der von uns Selbstbewusstsein und den klaren Verweis darauf braucht: Wir wollen vorwärts gehen auch nach 113 Jahren. Jede für sich und gemeinsam!

Susanne Simmler ist seit 2014 Erste Kreisbeigeordnete des Main-Kinzig-Kreises. Ihre Schwerpunkte liegen in der Sozial- und Umweltpolitik, dem Tourismus sowie im Bereich der Integration.



„Mental Load“ für einen Tag

VON JAN-OTTO WEBER

„Wie, Du hast jetzt noch mal zwei Jahre Elternzeit?“ Ja, es gab doch einige überraschte Reaktionen in meinem Umfeld darauf, dass ich meine Arbeitszeit um einen Tag in der Woche reduziere. Obwohl es ja „nur“ ein Tag ist. Ich selbst wurde von einer Arbeitskollegin auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht, bis zum 8. Geburtstag unserer Jüngsten dieses gesetzliche Privileg mit Rückkehrrecht auf 100 Prozent Arbeitszeit in Anspruch nehmen zu können.

Dafür geht nun meine Frau einen Tag in der Woche mehr arbeiten – weil sie Lust darauf hatte und ohnehin ständig Überstunden gemacht hat. Ich hingegen kümmere mich nun montags darum, dass die Großen morgens pünktlich zu Bus und Bahn in Richtung Schule kommen, die Kleine rechtzeitig zur Vorschule im Kindergarten ist, einkaufen, Staub saugen, kochen, Hausaufgaben machen, lernen, loben, trösten, mahnen, zum Ballett fahren, dazwischen einkaufen, wieder abholen...

Es macht mir Freude, für die Mädels da zu sein und noch intensiver als bisher schon an ihrem Leben teilzuhaben. Aber ich merke auch, wie anstrengend es ist, nicht nur seine eigenen Termine, sondern auch den Tagesablauf der Kinder im Blick zu haben und für sie mit- und vorauszudenken. Auch wenn es nur an diesem einen Tag in der Woche ist.

Es macht mir bewusst, was meine und viele andere Frauen leisten, die berufstätig sind und zugleich täglich „nebenher“ Verantwortung für Kinder oder auch hilfs- und pflegebedürftige Angehörige tragen. Die den „mental load“, also die mentale Belastung haben, ständig alles im Blick zu behalten und vorzusuplanen. Ist der Schulranzen gepackt? Wann ist die nächste Klassenarbeit, für die wir noch lernen müssen? Geschenk für den Kindergeburtstag besorgen. Fahrdienst zum Sport abklären. Schauen, dass die Klamotten rechtzeitig aus der Wäsche kommen. Turnen absagen, weil nächste Woche der Zahnarzttermin ansteht. Tante Erna im Krankenhaus besuchen und so weiter.

Diese Alltagslasten verlässlich in einer Partnerschaft aufzuteilen, ohne dass ein Vakuum entsteht oder sich die Zuständigkeiten überschneiden, ist gar nicht so einfach. Ganz zu schweigen von den Alleinerziehenden!

Umso wichtiger und unbedingt notwendig ist es, diese Leistung zu sehen und anzuerkennen. Und zwar nicht nur vom jeweiligen Partner oder Umfeld, sondern von der gesamten Gesellschaft.

Danke also an alle Frauen (und Männer), die diesen „mental load“ tagtäglich tragen und so ihre Familien und unsere Gesellschaft am Laufen halten.

Von Herzen danke, mein Stern!

BLICK ZURÜCK

Was war heute vor 25 oder 50 Jahren Thema im HANAUER ANZEIGER? Dieser Frage gehen wir jeden Mittwoch nach. Im wöchentlichen Wechsel blicken wir jeweils ein Viertel- oder ein halbes Jahrhundert zurück.



Die Frau und ihre Welt

Einst gab es Frauenseite im HA

Hanau – Die Popularität des heute stattfindenden Internationalen Frauentags hat noch keine allzu lange Geschichte: Zwar gab es schon vor über 100 Jahren die ersten Initiativen für einen Tag für Emanzipation und Gleichberechtigung, diese beschränkten sich lange aber auf kommunistische oder sozialistische Kreise.

Erst 1975 etablierten die Vereinten Nationen den 8. März weltweit als Tag für die Rechte der Frau, weshalb der Internationale Frauentag in unserer Zeitung vor 50 Jahren schlichtweg noch durchs Raster fiel – was allerdings zur Berichterstattung über Frauen allgemein passte.

Die allermeisten Artikel in unserer Zeitung waren damals, wenn nicht direkt für, so doch meist über Männer geschrieben. Bürgermeister, Stadträte, sonstige Personen des öffentlichen Lebens waren im Normalfall männlich, weshalb die allerwenigsten Artikel vor einem halben Jahrhundert von Frauen handelten. Eine Ausnahme bildete der Sport, wo die Athletinnen zumindest einigermaßen gleichberechtigt Berücksichtigung fanden – allerdings gerne mit Spitznamen wie „Backfische“ für junge Mädchen und „Amazonen“ für erwachsene Sportlerinnen versehen.

In den Samstagsausgaben widmete sich in unserer Zeitung allerdings eine ganze Seite den Frauen: In der Rubrik „Die Frau und ihre Welt“ ging es dabei – ganz klischeehaft – vornehmlich um Mode, Styling und Kindererziehung. Stets zu finden waren auch einige Rezepte. Frauen wurden also vor allem in der Rolle als Hausfrau angesprochen. Allerdings gab es auch immer wieder Artikel, die sich mit der klassischen Rollenverteilung auseinandersetzten und bemühten, die Klischees aufzubrechen. So wies ein Beitrag darauf hin, dass Männer am Stammtisch durchaus ähnlich „geschwätzig“ seien wie die angeblich ständig tratschenden Frauen, ein anderer beschäftigte sich damit, ob Frauen durch die Ehe ihre Selbstständigkeit aufgaben.

Nicht ganz so progressiv präsentierten sich die Anzeigen und Stellenannoncen: Frauen wurden hier immer wieder als diejenigen angesprochen, die für den Haushalt, das Kochen und Einkauf zuständig seien. Genderneutrale Stellenausschreibungen waren ebenfalls noch Zukunftsmusik, wobei zumindest für einige Berufe wie in der Sachbearbeitung immerhin nach Männern und Frauen gesucht wurde. Ging es hingegen um Bauschlosser, Maschinenschlosser oder Ingenieure, so waren nur Männer gefragt, den Frauen blieben Posten als Sekretärin, Steno- oder Datentypistin. rob

Wenn das Haushaltsgeld nicht reicht...

Die Zentralstelle für rationelles Haushalten – 11 Jahre Bestehen
Vor 11 Jahren hat die Zentralstelle für rationelles Haushalten ihren 11. Geburtstag gefeiert. Seit ihrer Gründung im Jahr 1912 hat sie sich als wichtige Einrichtung für die Bevölkerung etabliert. Sie bietet Rat und Hilfe bei Haushaltsproblemen, von der Haushaltsführung bis zur Energieeinsparung. Die Zentralstelle ist ein Zusammenschluss von Experten, die ihre Fähigkeiten einbringen, um den Haushalten zu helfen, ihren Lebensstandard zu verbessern und gleichzeitig Kosten zu sparen.

Handarbeit wird Hobby Nr. 1

Handarbeit wird zum Hobby Nr. 1. In der Freizeit beschäftigen sich viele Menschen mit verschiedenen Handarbeiten wie Stricken, Häkeln oder Weben. Dies ist nicht nur eine beliebige Freizeitbeschäftigung, sondern auch eine Möglichkeit, sich kreativ auszudrücken und neue Fähigkeiten zu erlernen. Die Beliebtheit von Handarbeiten hat in den letzten Jahren stark zugenommen, was auf den Wunsch nach individuelleren und nachhaltigeren Produkten zurückzuführen ist.

Denkmäler

Denkmäler sind ein wichtiger Bestandteil der Kultur und Geschichte einer Stadt. Sie erinnern an bedeutende Ereignisse, Personen oder Orte. In Hanau gibt es mehrere Denkmäler, die die Geschichte der Stadt widerspiegeln. Diese Denkmäler sind nicht nur Sehenswürdigkeiten, sondern auch wichtige Zeugnisse der Stadtgeschichte. Sie helfen, die Identität der Stadt zu bewahren und den Bürgern ein Gefühl der Zugehörigkeit zu vermitteln.

Heute gibts mal Wurst

Heute gibts mal Wurst. In der kalten Jahreszeit ist Wurst ein beliebtes Gericht. Es gibt eine Vielzahl von Wurstsorten, die man probieren kann. Von der klassischen Bratwurst bis hin zu exotischeren Sorten wie Currywurst oder Currywurst. Wurst ist nicht nur ein Genuss, sondern auch eine wichtige Quelle für Protein und Eisen. Es ist ein vielseitiges Lebensmittel, das in vielen Gerichten verwendet werden kann.

Burschen und andere

Burschen und andere. In der Jugendzeit sind Burschen eine wichtige Gruppe. Sie verbringen viel Zeit miteinander und entwickeln Freundschaften, die oft bis ins Erwachsenenalter dauern. Burschen sind oft sehr aktiv und engagieren sich in verschiedenen Sportarten und Hobbys. Sie sind eine wichtige Quelle für Unterstützung und Rat in schwierigen Zeiten.

RAT UND HILFE

ÄRZTE
Ärztlicher Bereitschaftsdienst
Region Hanau, Zentrale Hanau: ÄBD-Zentrale am Klinikum Hanau, Leimenstraße 20, HB-Gebäude.
HNO-Notdienst auf der HNO-Station im Gebäude K, 4. OG, samstags von 10.30 bis 12 Uhr, ☎ 06181 2962250.
Ärztlicher Bereitschaftsdienst Main-Kinzig-West, Zentrale Bruchköbel: ÄBD-Zentrale, Innerer Ring 4, Bruchköbel. Öffnungszeiten: Montag, Dienstag, Donnerstag 19 bis 23 Uhr, Mittwoch, Freitag 14 bis 23 Uhr, Samstag, Sonntag 8 bis 23 Uhr, Feiertag- und Brückentage 9 bis 18 Uhr.
Ärztlicher Bereitschaftsdienst bundesweit: Erreichbar unter ☎ 116117 außerhalb der Sprechzeiten der Praxen Montag, Dienstag und Donnerstag von 19 bis 7 Uhr, Mittwoch und Freitag von 14 bis 7 Uhr, Samstag, Sonntag und feiertags von 7 bis 7 Uhr.
Zahnärztlicher Notdienst: Der zahnärztliche Notfallvertretungsdienst für Hanau-Stadt und Hanau-Land kann unter der Service-Hotline 01805 607011 (14 Cent aus dem Festnetz, ma-

ximal 42 Cent aus den Mobilfunknetzen) telefonisch erfragt werden und ist auch im Internet zu finden unter www.kzv.de (roter Notdienst-Button).
Krankentransport: Zentrale Leitstelle des Main-Kinzig-Kreises rund um die Uhr erreichbar unter ☎ 06051 19222.
APOTHEKENNOTDIENST Hanau, alle Stadtteile (außer Mittelbuchen), Großkrotzenburg: Lamböy-Apotheke, Hanau, Otto-Wels-Straße 1, ☎ 12604. **Bruchköbel, Maintal, Marköbel, Mittelbuchen, Nidderau, Niederdorfelden, Schöneck:** Rosen-Apotheke, Nidderau-Heldenbergen, Windecker Straße 14, ☎ 06187 22848. **Hammersbach-Langen-Bergh:** Ginkgo-Apotheke, Limeshain-Rommelhausen, Händelstraße 16, ☎ 06047 6600. **Erlensee, Langenselbold, Neuberg, Rodenbach, Ronneburg, Hasselroth, Freigericht:** Coleman-Apotheke, Gelnhausen, Freigerichter Straße 2, ☎ 06051 977570.
STÖRFALLNUMMERN
Stadtwerke Hanau (Strom, Gas,

Wasser, Wärme): ☎ 0800 365 2000.
Notdienst des Gasnetzbetreibers: Main-Kinzig Netzdienste GmbH, Gelnhausen, ☎ 06051 884040. Gasgeruch/Gasmangel.
SELBSTHILFE
Selbsthilfegruppen im Begegnungszentrum Hanau-Main-Kinzig: 15, 17 und 19 Uhr Suchterkrankungen – Betroffene und Angehörige, 18 Uhr Spieler – Betroffene und Angehörige, 19 Uhr Ess-Störungen, 19 Uhr Eltern und Angehörige essgestörter Kinder. Die Treffen finden statt im Amberghaus (3. Stock), Kurt-Blum-Platz 2, in Hanau. Informationen unter ☎ 06181 255500.
» bzhanau-main-kinzig.de
Steinheimer Nachbarschaftshilfe: ☎ 06181 6109630.
HILFE ZU CORONA
Stadt Hanau: Aktuelle Informationen zum Coronavirus unter » corona-hanau.de
Schnelltestzentren unter www.corona-hanau.de/informationen/49086/index.html.
Bürgertelefon des Main-Kinzig-Kreises: Infotelefon zum Coro-

navirus und andere Gesundheitsthemen montags bis donnerstags 9 bis 12 Uhr, freitags 9 bis 13 Uhr, sowie montags bis mittwochs 13 bis 15 Uhr und donnerstags 13 bis 17.30 Uhr: ☎ 06051 8517000.
UKRAINEHILFE
Stadt Hanau: Montag bis Freitag zu den üblichen Bürozeiten, per E-Mail unter ukraine-hilfe@hanau.de und über die Telefon-Hotline 06181 67660202.
» hanau-engagiert.de
Main-Kinzig-Kreis: Umfassende Informationen zu allen Ukraine-Themen unter » mkk.de/aktuelles/ukrainehilfe/ukrainehilfe.html
SONSTIGES
Büchereien: Stadtbibliothek im Forum Hanau, Montag bis Freitag 10 bis 20 Uhr, Samstag 11 bis 18 Uhr, Am Freiheitsplatz 18 a; Bücherei St. Johann Baptist im Kardinal-Volk-Haus, Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr, Dienstag 16.30 bis 18 Uhr, Albanusstraße 8, Steinheim; Bücherei St. Nikolaus, Kita Sankt Nikolaus, Sonntag 10 bis 11.30 Uhr, Kirchstraße 23, Steinheim.

LESERFOTO DES TAGES



Den Bauch vollschlagen

„Mit Erdnüssen und Sonnenblumenkernen kann man sich schon mal den Bauch vollschlagen. Unser Gast ließ sich nicht stören und machte eine echt gute Figur bei diesem Fototermin“, schreibt HA-Leserin Renate Schellheimer aus Hanau zu ihrem Leserfoto des Tages, das ein Eichhörnchen beim Fressen zeigt.

IHR DRAHT ZU UNS

HANAUER ANZEIGER
www.hanauer.de
Donaustraße 5, 63452 Hanau
☎ 06181 2903-0
Redaktion
(Pressemeldungen, Infos etc.)
☎ 06181 2903-333
HA1725
www.facebook.com/HanauerAnzeiger
Instagram: [hanauer_anzeiger](https://www.instagram.com/hanauer_anzeiger)
E-Mail: redaktion@hanauer.de

hammersbach@hanauer.de
hanau@hanauer.de
langenselbold@hanauer.de
neuberg@hanauer.de
niederdorfelden@hanauer.de
nidderau@hanauer.de
rodenbach@hanauer.de
ronneburg@hanauer.de
schoneck@hanauer.de
redaktion@maintaltagesanzeiger.de
Leserbriefe
Wir freuen uns über Leserbriefe. Je kürzer sie sind, desto wahrscheinlicher ist ihre Veröffentlichung. Herausgeber und Redaktion sind nicht für den Inhalt der Briefe verantwortlich und behalten sich Ablehnung oder Kürzung vor. Leserbriefe sollten

nie mehr als 3800 Zeichen inklusive Leerzeichen umfassen. Wir benötigen zur Autorisierung stets Ihre komplette Adresse und Telefonnummer, veröffentlichen aber nur Name und Wohnort. Leserbriefe mailen Sie bitte an redaktion@hanauer.de.
Anzeigen
(Anzeigen, Beilagen etc.)
☎ 06181 2903-555
E-Mail: anzeigen@hanauer.de
Vertrieb
(Abos, Nachsendungen etc.)
☎ 06181 2903-444
E-Mail: vertrieb@hanauer.de
Druckereibüro
☎ 06181 2903-666
E-Mail: druck@hanauer.de



Ist eine Mädchenschule noch zeitgemäß?

Starke und mutige Frauen gehören zum Leitbild der Großauheimer St.-Josef-Schule

VON PATRICIA REICH

Großauheim – Die Debatte, ob monoedukative Schulen noch zeitgemäß oder antiquiert sind, ist nicht neu. Schulen nur für Jungen sind in Deutschland mittlerweile eine absolute Seltenheit, aber auch reine Mädchenschulen sind mit rund 130 Stück rar. Die meisten gibt es noch im Süden des Landes. In Hessen sind sechs verzeichnet, darunter zwei Realschulen. Eine ist die idyllisch am Großauheimer Mainufer gelegene St.-Josef-Schule.

Im Verwaltungsgebäude hat Schulleiterin Petra Höller-Gauser von ihrem Büro aus durch die großen Fenster einen guten Blick auf das Haupthaus. Gerade hat sie die Zusagen für die zukünftigen Fünftklässler verschickt. „85 Neuanmeldungen sind eingegangen. 52 Plätze hatten wir zu vergeben“, gibt die Leiterin der Privatschule für Mädchen, deren Träger das Bistum Fulda ist, Auskunft. Die Mädchenrealschule St. Josef ist eine kleine Schule. 306 Schülerinnen werden aktuell von 29 Lehrkräften unterrichtet. Hauptsächlich Lehrerinnen – nur fünf Lehrkräfte sind männlich.

„Ausschlaggebend für eine Anmeldung bei uns ist für die Eltern der familiäre Charakter, unsere wunderschöne Lage, die gehobene Ausstattung, dass die Kinder sich hier behütet fühlen können und wir einen guten Ruf haben“, weiß die Schulleiterin aus Erfahrung zu berichten, was auch Eltern zukünftiger Schülerinnen unserer Zeitung gegenüber bestätigten. „Die Mädchen wollen zu uns, weil sie sehr genervt von Jungs sind und sich durch sie im Unterricht gestört fühlen. Sie sagen: Endlich mal nur Mädchen“, fährt die zweifache Mutter einer Tochter und eines Sohnes schmunzelnd fort. Auch würden die Eltern bewusst den Realschulzweig wählen, da ihnen meist klar sei, dass der Weg nach oben offen ist. „Zwei Drittel unserer Schülerinnen besuchen nach ihrem Abschluss ein Gymnasium.“ Generell erlange der Großteil der Absolventinnen einen qualifizierenden Realschulabschluss.

Eine reine Mädchenschule



Die Schulsprecherinnen Charlotte Loll und Ilayda Yürekli stoßen bei den Schulleiterinnen Petra Höller-Gauser (rechts) und Julia Kreutz immer auf offene Ohren.

FOTOS: PAR

bringe viele Vorteile mit sich, zeigt sich Höller-Gauser überzeugt. „Ich habe das Gefühl, dass die Schülerinnen hier frei sind. Sie weisen ein starkes Sozialverhalten auf, sind fürsorglich, denken mit und werden nicht gebremst.“

„Bei uns ist es gleich ein Klischee, wenn es an anderen Schulen angeboten wird, wird es als innovativ gefeiert.“

Schulsprecherin Ilayda Yürekli über Hauswirtschaftslehre und kreative Schulangebote

Vielmals wird das Argument vorgebracht, dass Mädchen sich, wenn sie unter sich sind, leichter für naturwissenschaftliche Fächer begeistern lassen. Das sei so auch an der St.-Josef-Schule, bestätigt die Schulleiterin. „Sie sind in den Naturwissenschaften viel selbstbewusster.“

Bekräftigt wird sie von ihrer Stellvertreterin Julia Kreutz, die als Chemielehrer-

in direkt aus ihren Erfahrungen sprechen kann. „Anfangs haben die Mädchen oftmals Angst, beispielsweise Experimente durchzuführen, aber dann blühen sie regelrecht auf, stellen Hypothesen auf, forschen.“ Höller-Gauser fügt hinzu: „Bei uns können sich die Mädchen nicht wegducken. Ich denke, dass Mädchen sich in den allgemeinen Schulen selber ausbremsen.“

Dass es sich bei der Großauheimer Schule aber um eine Privatschule handelt, in der die Lehrkräfte „handverlesen“ sind, wie Höller-Gauser anmerkt, und die Schülerinnen nicht zuletzt aufgrund der hochwertigen Ausstattung eine optimale Förderung genießen, spiele natürlich auch mit ein, sagt Kreutz. „Es ist ein Zusammenspiel von allem. Ausschlaggebend ist aber, dass die Mädchen sich hier sehr gesehen und wahrgenommen fühlen.“

Auch habe es selbstverständlich viel mit der Lehrkraft zu tun, meint Kreutz. „Wenn man sie begeistern kann, dann ziehen sie auch mit.“ Sie selbst steht dabei quasi als Vorbild vor ihren Schülerinnen. „Ich bin eine Frau und habe Chemie studiert. Es ist gut, dass wir zeigen, dass

auch Frauen MINT-Fächer unterrichten.“ So sind es Lehrerinnen, die die Lego-Roboter- und die Astronomie-AG leiten und die MINT-Projekte betreuen. „Wir haben viele taffe Frauen“, bilanziert Höller-Gauser, die seit 27 Jahren die St.-Josef-Schule leitet. „Und total selbstbewusste Mädchen. Mit Jungs wäre es eine ganz andere Atmosphäre. Es wäre gebremster.“

Die beiden Schulsprecherinnen Ilayda Yürekli und Charlotte Loll bestätigen den Eindruck der Schulleitung. „Ich habe hier gelernt, viel für mich selber zu machen und habe meinen eigenen Selbstwert herausgefunden“, erzählt Yürekli. Als die heute Zehntklässlerin damals auf die Schule kam, habe sie sich keine großen Gedanken darüber gemacht, dass es eine reine Mädchenschule ist. „Mein Vater sagte, es ist eine tolle Schule. Jetzt nach sechs Jahren kann ich sagen, es war gut, dass ich hier bin.“ Man lerne sich als Frau so zu akzeptieren, wie man ist und es gebe keinen Konkurrenzkampf zwischen Jungen und Mädchen.

Loll hingegen hat den direkten Vergleich, denn sie wechselte von einem Han-

auer Gymnasium auf die St. Josef. „Hier stören keine Jungen den Unterricht, man wird nicht abgelenkt. Jungen sind anders als wir Mädchen in der Schule, sie wollen Aufmerksamkeit. Mädchen sind viel leiser und man wird auch nicht so oft von einem Lehrer angemotzt.“ Zickenkriege gebe es auch aus dem Grund nicht, weil es keine Jungen gibt, die diesen direkt oder indirekt provozieren könnten.

Eine Nische, die in dieser Form funktioniert

Hier könnten die Mädchen sie selbst sein, müssten sich nicht verstecken oder verstellen. Auch die Lehrer, so berichtet Loll weiter, seien offener, freundlicher und würden mehr auf die Wünsche und Anregungen eingehen. Auf dem Gymnasium hatte sie den Eindruck, dass ihr damaliger Mathematiklehrer den Jungen mehr zugetraut und diese bevorzugt habe.

Besonders gefalle Loll, dass ihr Lehrer an der St. Josef die Mädchen immer mit den Worten ermutige: „Ihr seid junge Frauen, steht für eure Rechte und Überzeugungen,

lasst euch nicht unterbuttern, glaubt an euch selbst und steht für euch ein.“ Auch dass an der St. Josef Frauen wie Marie Curie, die Dinge erfunden und entwickelt haben, im Unterricht in den Vordergrund gerückt werden, begrüßen die Mädchen.

Beliebt sind aber auch Fächer wie „Kreatives Gestalten“ oder Nähen. Im Fachbereich Hauswirtschaftslehre lernen die Mädchen nicht nur zu kochen, sondern auch Einkaufslisten und Kalkulationen zu erstellen. „Das sind Grundfertigkeiten, die viele leider nicht mehr beherrschen“, sagt Höller-Gauser, daher sei es absolut zeitgemäß, dies in der Schule anzubieten. „Es geht nicht darum, die treu sorgende Hausfrau zu werden, wie Außenstehende manchmal meinen, sondern darum, das Leben eigenständig beschreiten zu können“, erklärt Yürekli, die später Jura studieren möchte. „Bei uns ist es gleich ein Klischee, wenn es an anderen Schulen angeboten wird, wird es als innovativ gefeiert.“

Die beiden Schulsprecherinnen werden bald auf ein Gymnasium wechseln. Ein wenig Angst vor dem großen Unbekannten hat Yürekli schon. Laut Kreutz hätten die St.-Josef-Absolventinnen aber ihres Wissens nach keine Probleme, sich in einem „normalen“ Schul- oder Arbeitsalltag zurechtzufinden.

Woraufhin die Schulleiterinnen wieder auf die Ausgangsfrage zurückkommen, wie zeitgemäß eine Mädchenschule ist. Während Höller-Gauser sich absolut überzeugt von der monoedukativen Bildung zeigt („Es ist ein Geschenk für die Mädchen und es wäre gut, wenn es das auch für die Jungen geben würde“) geht Kreutz ins Detail. Auch sie sei skeptisch gewesen, als sie von einer großen Frankfurter Schule nach Großauheim wechselte. Doch das habe sich schnell aufgelöst. „Ist es noch zeitgemäß? Unter dem Strich würde ich sagen: In dieser Form, ja. Es ist eine Nische, die funktioniert, aber unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Veränderungen immer auf den Prüfstand gestellt werden muss.“

IN KÜRZE

Gartenhütte steht in Vollbrand

Klein-Auheim – Am gestrigen Dienstagmorgens hat in der Siemensstraße in Klein-Auheim eine Gartenhütte gebrannt. Gegen 16.30 Uhr habe sie bereits voll in Flammen gestanden, teilt die Feuerwehr mit. Durch starken Wind seien die Flammen bis zu sieben Meter hoch geschlagen. Sie beschädigten auch eine angrenzende Hütte, an der etwa drei Kubikmeter Kaminholz gelagert waren. Insgesamt waren etwa 40 Einsatzkräfte der Feuerwehr Hanau unter Atemschutz vor Ort, um die weitere Ausbreitung des Brands zu verhindern. Die Löscharbeiten dauerten bis etwa 20 Uhr an. Verletzt wurde niemand. Was den Brand ausgelöst hat, war zu Redaktionsschluss noch unklar.

Aufruf zum Blutspenden

Steinheim – Nur drei Prozent der Bevölkerung spendet Blut. Dabei wird Blut täglich zur Behandlung von Patienten in Krankenhäusern benötigt. Vor diesem Hintergrund ruft das Deutsche Rote Kreuz (DRK) zum Blutspenden auf. Nächster Termin ist am morgigen Donnerstag, 9. März, von 15 bis 20 Uhr in der Kulturhalle an der Ludwigstraße 67 in Steinheim. Blutspendertermine kann man online reservieren.

» blutspende.de/termine

Gewinner für Dr. Harry Keaton

Hanau – Mit seiner verblüffenden Show „Brain-Magic“ steht Mentalmagier und Gehirnkrakrobat Dr. Harry Keaton am Sonntag, 12. März, um 18 Uhr auf der Bühne des Comedienhauses an der Parkpromenade 1. Unsere Zeitung hat Tickets für dieses zauberhafte Event verlost. Die Gewinner sind Stefanie Huth aus Hanau, Bert Köhler aus Hammersbach und Roswitha Ferfers aus Nidderau. Wer nicht so viel Glück hatte, erhält noch wenige Restkarten zum Preis ab 25 Euro bei allen bekannten Vorverkaufsstellen.

KURZPORTRÄT



Ilse Werder

gründete das Frauenhaus mit

Ein Leben für den Feminismus

Kritische Journalistin, Vorkämpferin für Frauenrechte, alleinerziehende Mutter: Ihr Leben lang hat sich Ilse Werder (*1925) für andere eingesetzt. Geboren in Kassel, zieht Werder nach einem familiären Unglück mit ihren vier Kindern nach Hanau. Ab 1967 baut sie die Hanauer Redaktion der Frankfurter Rundschau auf, für die sie über 20 Jahre lang lokale Politik begleitet. Besonders wichtig ist ihr feministisches Engagement: Unter anderem gründet sie das Hanauer Frauenhaus mit. Zu ihrem 85. Geburtstag erhält Werder die August-Gaul-Plakette, die höchste Auszeichnung der Stadt Hanau.

FOTO: PRIVAT

Das Gespräch führte Kerstin Biehl

Gottesdienst zum Jubiläum der Konfirmation

Steinheim – Am Palmsonntag, 2. April, um 10 Uhr feiert die Evangelische Kirchengemeinde Steinheim die diesjährige Jubiläumskonfirmation. Wer in den Jahren 1998 (silberne), 1973 (goldene), 1963 (diamantene) 1958 (eiserne), 1953 (Gnaden) oder 1942 (Eichen) konfirmiert wurde, ist zum Festgottesdienst und anschließend Beisammensein eingeladen.

„Man kann sich gerne auch melden, wenn man die Feier im vergangenen Jahr verpasst hat“, heißt es in der Ankündigung. Der Festgottesdienst wird musikalisch gestaltet von Tim Giese und Antje Orywol und gehalten von Pfarrerin Heike Zick-Kuchinke. Alle Jubelkonfirmanden sind zu einem Vortreffen eingeladen, das am Donnerstag, 9. März, ab 15 Uhr und für die silbernen Jubelkonfirmanden um 18 Uhr im Familien- und Generationenzentrum, Ludwigstraße 27-31, stattfindet. Anmeldungen für Treffen und Gottesdienst unter ☎ 06181 616107, per E-Mail an info@evang-steinheim.de.

„Wir dürfen es nicht mehr hinnehmen“

3 FRAGEN Hanau Frauenbeauftragte Cornelia Gasche zur heutigen Rolle der Frau

Hanau – Zum heutigen Internationalen Frauentag haben wir der Kommunalen Frauenbeauftragten der Stadt Hanau, Cornelia Gasche, drei Fragen gestellt.

Frau Gasche, wo stehen wir beim Thema Gleichberechtigung?

Aus meiner Sicht haben wir viel erreicht. Und noch mehr zu tun. Mädchen haben durch die frühkindliche Bildung, durch den Zugang zu Schule, Ausbildung oder Studium sehr gute Chancen. Aber dann passieren eben die Brüche. Häufig, wenn die Familiengründung stattfindet und die Aufgabe für die Sorge um die Kinder dann wieder meist überwiegend bei der Mutter liegt. Mädchen steuern oft noch tradierte weibliche Berufe an. Jungs, die Männerberufe. Unsere Gesellschaft hat diese Raster noch immer in sich. Und wenn Frauen dann mal qualifizierte Berufe haben, verdienen sie oft deutlich weniger als Männer und das nicht nur durch Teilzeit ausgelöst. Daraus entwickelt sich wieder

ein Renten-Gap. Wir müssen als Gesellschaft daran arbeiten! In der Wirtschaft entwickelt sich etwas. Es gibt Förderprogramme für Frauen. Entscheidend ist immer noch, Mädchen stark zu machen. Kinder zu fördern und ihnen von klein auf zu zeigen, dass sie zwar ein unterschiedliches Geschlecht, aber deshalb doch alle Chancen haben und vor allem gleichberechtigt sind.

Junge Frauen sind bisweilen sogar besser qualifiziert als Männer, müssen aber aufgrund von Kindern/Familie oft einen Karriereknick hinnehmen. Was kann unsere Gesellschaft tun, um das zu ändern?

Wir dürfen es nicht mehr hinnehmen. Nach meiner Erfahrung nehmen es junge Frauen wieder viel zu oft als normal in Kauf. Es geht doch gerade nicht nur um Karriere! Es geht um ein selbstbestimmtes, gleichberechtigtes Leben, nicht nur über eine Mutterrolle definiert zu werden. Es geht um finanzielle

Unabhängigkeit, Vermeidung von Armut im Alter. Wir müssen das jungen Frauen, aber vor allem auch jungen Männern und den Chefetagen bewusst machen. Ich kenne viele junge Männer, die Verantwortung für Familie übernehmen wollen und plötzlich selbst an gläserne Decken stoßen. Teilzeit muss



Cornelia Gasche

Frauenbeauftragte Stadt Hanau

auch für Väter selbstverständlich werden. Dann aber nicht, wie es Frauen bis heute negativ erleben, sondern in neuen Arbeitsformen. Zum Beispiel beide Partner jeweils 30 Stunden. Wir brauchen viel flexiblere und intelligentere Lösungen. Hier sind unsere Systeme viel zu starr. Wir brauchen aber auch emanzipierte Männer, die

sich nicht belächeln lassen. Es geht nur gemeinsam.

Hat sich die Rolle einer Frauenbeauftragten über die Jahre geändert, beziehungsweise braucht es eine solche vielleicht irgendwann gar nicht mehr?

Ich glaube nicht, dass sich die Rolle wesentlich geändert hat. Vielleicht insoweit, dass unsere Rolle mittlerweile etabliert ist und nicht permanent hinterfragt wird oder neu erkämpft werden muss. Neue Themen und Aufgabenstellungen kommen aber hinzu, ändern sich. Die Generation der Vorkämpferinnen tritt ab und jüngere Frauen treten ein, die einen neuen Blick auf die Aufgabe haben. Eine Aufgabe, die aus meiner Sicht bis auf lange Zeit nicht überflüssig wird. Denn Gleichberechtigung vererbt sich nicht. Sie muss – wie viele Pfeiler unserer gemeinsamen Verfassung – gesellschaftlich immer wieder gestaltet und gelebt werden. Blicken wir auf das große Thema der Digitalisierung: Sie verändert Arbeits-

Schmuck im Wert von 26 000 Euro erbeutet

Steinheim – Am Montagvormittag um etwa 11.30 Uhr verschaffte sich ein Dieb Zutritt zu einem Juweliergeschäft in der Steinheimer Vorstadt, mit dem Vorwand, dort Schmuck kaufen zu wollen. Das berichtete die Polizei gestern. Dabei gelang es dem Mann, während ihm die Verkäuferin den Schmuck zeigte, unbemerkt mehrere Schmuckstücke im Wert von 25 900 Euro zu entwenden. Im Anschluss wurde der Dieb von einem dunkelgrauen Mercedes Coupé abgeholt und fuhr in unbekannte Richtung davon. Der Täter wird als 1,75 Meter groß, Ende 30 mit dunklen kurzen Haaren und glattrasiert beschrieben. Vermutlich stammt er aus Osteuropa. Die Abholerin, welche das Fahrzeug fuhr, soll ebenfalls etwa 30 bis 40 Jahre alt gewesen sein, ein osteuropäisches Erscheinungsbild und lange blonde Haare haben. Hinweise zu dem Diebstahl werden unter ☎ 06181 100-123 von der Kriminalpolizei entgegengenommen. cs.

Polizei kontrolliert Fahrzeuge

Hanau – Die Polizei hat am Montag im Bereich Josef Bautz-Straße/Hafenstraße eine Verkehrskontrolle anlässlich der sogenannten „Roadpol“-Woche durchgeführt. In der Zeit zwischen 9.30 und 11.30 Uhr kontrollierten die Beamtinnen und Beamten der Verkehrsinspektion des Polizeipräsidiums Südhessen zahlreiche Autofahrer und fertigten insgesamt vier Verkehrsstrafanzeigen wegen Fahren ohne Fahrerlaubnis, heißt es im Bericht. Zudem wurden drei Fahrer angehalten, die keinen Gurt angelegt hatten. cs.

KINO

HANAU KINOPOLIS
Am Steinheimer Tor 17
„Ant-Man and the Wasp 3“ 3D Atmos D-Box 14.10, 17 Uhr
„Ant-Man and the Wasp 3“ Digital 19.30 Uhr
„Avatar: The Way of Water“ 3D D-Box 16.30, 20.10 Uhr
„Avatar: The Way of Water“ Digital 15 Uhr
„Sonne und Beton“ Digital 17.30, 19.40 Uhr
„Creed 3“ Digital 14.40, 22.30 Uhr
„Creed 3“ Atmos D-Box 20.30 Uhr
„Creed 3“ D-Box 17.20 Uhr
„What's Love Got to Do with It?“ Digital 19.50 Uhr
„Missing“ Digital 20.20, 22.20 Uhr
„Magic Mike's Last Dance“ Digital 17.10, 19 Uhr
„Ein Mann namens Otto“ Digital 16.40 Uhr
„Perfect Addiction“ Digital 21.40 Uhr
„Scream 6“ 3D Preview D-Box 20 Uhr
„Die Drei ??? – Erbe des Drache“ Digital 14, 16.50 Uhr
„Maurice, der Kater“ Digital 14.45 Uhr
„Mumien“ Digital 14.30 Uhr
„Der gestiefelte Kater 2“ Digital 14.50 Uhr
„Schule der magischen Tiere 2“ Digital 14.15 Uhr
„Knock at the Cabin“ Digital 22.30 Uhr



Das Esszimmer von Autorin Jutta Wilke ist gleichzeitig Bibliothek – mit Büchern hat sich die Hanauerin schon immer gern umgeben. FOTO: PATRICK SCHEIBER

Von Büchern umgeben

Jutta Wilke: Alleinerziehend von der Anwältin zur erfolgreichen Autorin

VON KERSTIN BIEHL

Hanau – Leicht, sagt Jutta Wilke, sei er nicht gewesen, der Weg zur Autorin. Doch heute weiß die 60-jährige, dass es sich gelohnt hat, aus den vorgegebenen Bahnen auszubrechen. Die fünf Kinder alleine großzuziehen. Den sicheren Beruf der Anwältin an den Nagel zu hängen. „Um das zu tun, was ich doch immer wollte: Schreiben“, sagt sie. Es ist ein frostiger Februarvormorgen, an dem Jutta Wilke uns in ihr Zuhause im Tümpelgarten einlädt. Bereits von der Straße aus wird klar: Hier lebt jemand mit Liebe fürs Detail, für die schönen Dinge, für Kleinigkeiten, die es manchmal auch erst auf den zweiten Blick zu entdecken gilt.

Mit einem herzlichen Lachen öffnet uns die Schriftstellerin die blaue Haustür zu ihrem Reich. Barfuß. Bei Minustemperaturen. „Strümpfe“, sagt Wilke, „trage ich ausschließlich in Wander- und Skischuhen.“ Auf dem Küchentisch liegt ihr Schreibzeug. Wilke schreibt klassisch, Stift und Papier sind ihr Handwerkszeug. „Der Laptop kommt erst zum Einsatz, wenn ich fertig bin.“ Zwar hält das Haus mittlerweile, da nur noch drei der fünf Kinder Wilkes daheim wohnen, freie Zimmer bereit, in die sie sich zum Schreiben zurückziehen könnte. „Mein liebster Arbeitsplatz ist aber nach wie vor der Küchentisch. Hier hatte ich früher alles im Blick, als die Kinder noch beaufsichtigt werden mussten

und meine Hilfe brauchten.“ Vom Gewusel und Lärm um sie herum ließ und lässt sie sich bis heute nicht aus der Ruhe bringen, schreibt mittlerweile auch gerne in Cafés. Dort und zuhause ist ihr neuester Kinderroman „Der Tag, an dem Lotto-Werner verhaftet wurde“ entstanden. Es ist die Fortsetzung vom „Karlgeheimnis“ und damit der Geschichte um Emil und Finja. Um die ersten Gefühle füreinander geht es im zweiten Teil. Und natürlich um einen Kriminalfall, den es für die Kinder zu lösen gilt.

„Ich wollte nicht zurück ins Büro. Deshalb habe ich viele Jahre lang den Hanauer Anzeiger ausgetragen. Wenn die Kinder noch geschlafen haben.“

Jutta Wilke
Hanauer Kinderbuchautorin

2010 hat Jutta Wilke ihren ersten Roman veröffentlicht. „Ich war so stolz“, erinnert sie sich. Denn damit hatte sie sich einen Wunsch erfüllt, der schon seit der Jugendzeit in ihr schlummerte. Und den es lange brauchte, geweckt zu werden.

Drei Standbeine hat die gebürtige Hanauerin inzwischen. Neben der Schriftstellerei bietet Wilke Schreibkurse für Kinder und Erwachsene an und arbeitet als Buchhändlerin in einem Hanauer Buchladen. Früher, als die Kinder klein waren, sei das

undenkbar gewesen. „Da konnte ich anfangs nur schreiben, wenn sie in der Schule waren.“

Vier Jungs und ein Mädchen hat Wilke. Die Älteste ist mittlerweile 32 Jahre, der jüngste 17. Weil die ehemalige Anwältin von dem, was sie damals als Neuling im Autorengeschäft verdiente, als alleinerziehende Mutter nicht leben konnte und in ihren alten Beruf nicht zurückkehren wollte, hat sie angefangen, Zeitungen auszutragen. „Es war ein Knochenjob. Bei Wind und Wetter von halb fünf bis sieben Uhr“, erinnert sie sich. Dazu die kleinen Kinder. Die hat sie geweckt, als sie von der Arbeit nach Hause kam. „Ich war ja immer in der Nähe, als sie noch geschlafen haben, ich habe immer hier im Umkreis ausgezogen.“

Dann Frühstück machen, die Kleinen zur Schule schicken. Und dann, endlich, ging's ans Schreiben. „Es war anstrengend. Aber auch toll.“

Irgendwann kamen die ersten Anfragen für Lesungen und damit mehr Geld in die Haushaltskasse. Die Kinder wurden größer und Wilke nahm eine Anstellung in einem Buchladen an. Dann kam die Schreibwerkstatt hinzu.

Kraft für ihre vielfältigen Aufgaben schöpfte und schöpfte Jutta Wilke in der Natur. Auf Wanderungen, beim Radfahren oder der Gartenarbeit. Und sie sagt: „Ich habe mir nie den Stress gemacht, andere sich machen.“ Was sie damit meint? Sie sehe Vieles einfach gelassener.

Sie habe ihre Kinder schon früh zur Selbstständigkeit erzogen. „Und ich habe auch viel laufen lassen und vertraut. Ich war da locker. Und es hat ja auch funktioniert.“

Was sie rückblickend als am Herausforderndsten betrachtet, ist die Elternarbeit, die man für seine Kinder während der Schulzeit leisten müsse.

Neuer Kinderroman seit Januar erhältlich

„Du musst ganz oft mithelfen, mitarbeiten, du musst als Eltern immer mehr leisten, damit deine Kinder in der Schule dabei bleiben.“ Der jüngste ihrer Söhne ist mittlerweile in der zehnten Klasse. „Unterstützung brauchen die Kinder jetzt immer weniger.“ Da bleibt Zeit für die vielen Ideen, die die Schriftstellerin mit sich trägt. „Ich habe viel zu viel im Kopf, als dass ich abwarten könnte, bis ein Buch veröffentlicht ist, bevor ich ein neues beginne“, sagt sie. Deshalb arbeite sie auch meist an mehreren Dingen gleichzeitig.

Obwohl Jutta Wilke mit der Zeit geht, hat sie mit Beginn der Fastenzeit ihren Instagram-Account gelöscht. Ein Zeitfresser sei er gewesen. Zudem habe sie sich oft dabei ertappt, in Instagram-tauglichen Fotos zu denken. „Wie genau muss ich jetzt die Kaffeetasse platzieren, damit ein interessantes Foto herauskommt.“ Damit ist jetzt Schluss. Über ihre Internetseite sei sie ja weiterhin im

World Wide Web sichtbar. Und Akquise, die betreibe sie ohnehin lieber auf die konventionelle Art.

Dadurch kommt sie auch zu den vielen Lesungen, die sie deutschlandweit herumführen. Aber auch in der Schweiz liest sie aus ihren Büchern vor, im Herbst sogar drei Wochen lang.

Heute will Wilke noch ein bisschen für die Schreibwerkstatt vorbereiten, die sie morgen an der HOLA abhält. Der Schule übrigens, die sie einst selbst besucht hat und an der sie, nachdem vor ihr Bürgermeister Axel Weiss-Thiel das Amt inne hatte, zur ersten weiblichen Schülersprecherin gewählt wurde. „Und damals hieß die Schule sogar noch 'Gymnasium für Knaben'“, erinnert sie sich.

Zum Abschied führt uns Wilke noch an ihrer Schriftstellertreppe vorbei. Jeder Stufe ist ein Autor beziehungsweise Werk gewidmet. Die jeweiligen Schriftarten verraten, was zusammengehört.

Und ein Blick ins Gästeklo dürfen wir auch werfen und sind leicht verwundert, als Jutta Wilke den Klodeckel hochklappt. „Zaubereiministerium“ ist dort auf der Innenseite zu lesen. Ein Insider für Harry Potter Fans, so wie Wilke einer ist.

Weitere Infos

„Der Tag, an dem Lotto-Werner verhaftet wurde“, von Jutta Wilke, erschienen im Verlag Copenrath, 228 Seiten, 15 Euro. Weitere Informationen im Internet unter juttawilke.de.

IN KÜRZE

Gespräch zwischen Künstlerinnen

Hanau – Die Künstlerin Martina Bernasko, deren Maleisen und Druckgrafiken der Hanauer Kulturverein noch bis zum Ende der Woche in der Ausstellung „Schattenwelt“ zeigt, bietet am Sonntag, 12. März, ein Künstlerinnengespräch im Schloss Philippsruhe an. Um 11 Uhr unterhält sie sich mit Barbara Dickenberger, Fotografin und Filmmacherin, über die Bilderreihe „Kopfgelbe“, die extra für die Veranstaltung im Kassettensaal der Remise präsentiert wird. Das Gespräch - Teil der Hanauer Frauenwochen - findet direkt neben der Remisengalerie statt. juf

Emanzipation im Spiegel der Zeit

Hanau – Anlässlich der Hanauer Frauenwochen bietet das Historische Museum Hanau im Schloss Philippsruhe die Führung „Frauen-Freiheit-Fortschritt“ an. Am kommenden Sonntag, 12. März, beleuchtet Museumspädagogin Sybille Behrens beim Rundgang durch die Ausstellung „Moderne Zeiten. Hanau 1848-1946“ ab 15 Uhr die weibliche Emanzipation in Kunst und Gesellschaft. Der Preis pro Person beträgt 3 Euro zuzüglich Museumseintritt. Anmeldung unter ☎ 06181 295 1799 oder per Mail an museen@hanau.de. juf

Vortrag zu „Müttern des Grundgesetzes“

Hanau – Vier Frauen haben 1949 als Mitglieder des 65-köpfigen Parlamentarischen Rates das Grundgesetz mit formuliert, darunter auch Elisabeth Selbert, Namenspatronin des Stadtverordnetenversammlungsaals im Neustädter Rathaus. Ein Vortrag zu Selbert und den „Müttern des Grundgesetzes“ findet am Mittwoch, 15. März, um 19 Uhr im Rathaus-Saal statt. Es referiert Dr. Kerstin Wolff, Leiterin der Forschungsabteilung im Archiv der deutschen Frauenbewegung in Kassel. Der Eintritt ist frei. Anmeldung wird erbeten per Mail an frauenbuero@hanau.de und unter ☎ 06181 295 621. juf

KURZPORTRÄT



Elisabeth Selbert
Mutter des Grundgesetzes

Rechte in der Verfassung verankert

In Hanau selbst hat die gebürtige Nordhessin Elisabeth Selbert (1896-1986) zwar nicht gewirkt. Trotzdem ist ihr ein zentraler Ort der Stadtpolitik gewidmet: Der Parlamentssaal im Hanauer Rathaus. Und das aus gutem Grund. Die Kasseler Sozialdemokratin zählt zu den vier „Müttern des Grundgesetzes“, die als Mitglieder des Parlamentarischen Rates an unserer Verfassung mitarbeiteten. „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ - dieser Satz findet seinen Weg nur deshalb in den finalen Text, weil Selbert und ihre Mitstreiterinnen unermüdlich dafür kämpften. juf/Foto: SPD Hessen

Gewalt gegen Frauen tänzerisch thematisieren

Verein „Frauen helfen Frauen“ holt Tanzkompanie Artodance nach Hanau

Hanau – Noch bis zum 26. März finden in Hanau wieder die jährlichen Frauenwochen statt. Das Ziel dieser Wochen rund um den Internationalen Frauentag am 8. März ist es, sensible Themen in den Blick zu rücken, allen Hanauerinnen ein Informationsangebot zu eröffnen, Begegnung und Austausch zu ermöglichen. Auch in diesem Jahr nehmen wieder verschiedene Hanauer Institutionen teil und bieten ein vielfältiges Programm. Der Verein „Frauen helfen Frauen Hanau – Hilfe zur Selbsthilfe“, als Träger des

Hanauer Frauenhauses und der Fachberatungs- und Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt, konnte in diesem Jahr die Tänzerinnen von Artodance als Partnerinnen gewinnen.

Am Donnerstag, 16. März, tritt die Tanzkompanie ab 20 Uhr im Olof-Palme-Haus auf. Mit ihrem Programm „Can't we just say no?“ steht das Tanzquartett erstmals im Olof-Palme-Haus auf der Bühne. Die Tänzerinnen zeigen eine Vielfalt Facetten von Gewalt, die Männer gegenüber Frauen ausüben. Die Sequenzen sind intensiv, emotional und auf

den Punkt. Sie zeigen Alltagssituationen, wie sie jeder Frau tagtäglich passieren können. Inspiriert wurde die Choreografin Monika Opsahl durch einen Beitrag im Fernsehen. In der Primetime des TV-Senders Pro Sieben nutzten die bekannten Moderatoren Joko und Klaas im Jahr 2020 15 Minuten Sendezeit für eine Debatte zum Thema „Umgangsformen im Netz“ und „Gewalt gegen Frauen“. Sie zeigten in dieser Viertelstunde sehr deutlich, dass die Gewalt nicht mehr „nur“ im realen Leben existiert, sondern gerade auch in Chatver-

läufen und Kommentaren innerhalb der Social Media Kanäle Frauen der Gewalt von unbekanntem Männern ausgesetzt sind. Sie bekommen deren Gewaltfantasien mitgeteilt und erhalten unaufgefordert obszöne Bilder. Ein höfliches „Nein, danke“ endet in der Regel mit weiteren Beleidigungen. Mit der Tanzperformance „Can't we just say no?“ stellen sich die Tänzerinnen gemeinsam den 15 Minuten von Joko und Klaas und zeigen die Realität von Frauen, denn die sozialen Medien haben die „Umgangstone“ unserer Gesell-

schaft verändert. Und das nicht zum Besseren. In der Pause besteht dann die Möglichkeit, sich bei einem Getränk auszutauschen und ins Gespräch zu kommen.

Der Verein bittet um eine Voranmeldung unter ☎ 06181 12575 oder per E-Mail an anmeldung@frauenhaus-hanau.de. Einlass ist ab 19.30 Uhr. Der Eintritt ist frei, der Verein empfiehlt Besuchern eine Spende in Höhe von 15 Euro. Tickets können auch an der Abendkasse gekauft werden, die Räumlichkeiten des Olof-Palme-Hauses sind rollstuhlgerecht. kb

Kunstaktion zum Mitmachen am Frauentag

Hanau – Die Möglichkeit, anlässlich des Weltfrauentages ein Zeichen für Gleichberechtigung zu setzen, bietet die Hanauer Künstlerin Sanja Zivo heute ab 13 Uhr am Forum Hanau/Ecke Hammerstraße. An der „Elmar-Dietz-Platane“ fertigt Zivo eine Kunstinstallation, die Passanten mitgestalten können. Dafür stehen lilafarbene Bänder zur Verfügung, die die Künstlerin um den Stamm der Platane bindet. Alle Interessierten können mitmachen. Das Kunstprojekt läuft anschließend bis zum 26. März. Updates werden auf dem Facebook- und Instagram-Profil von Sanja Zivo unter dem Hashtag #womenday8march veröffentlicht. juf

Psychonauten rocken den Brückenkopf

Hanau – Ein besonders Konzert steht in Hanau am Wochenende bevor. Am Samstag, 11. März, gastieren The Psychonauts ab 19 Uhr im Szenelokal Brückenkopf, Wilhelmstraße 15 A. Der Name der Band lässt es ahnen: Die Baseler stehen für eine wilde Mischung aus Trash, Rockabilly und weißer Himmel noch was sonst, heißt es in der Ankündigung. The Psychonauts bringen seit Herbst 2009 mit ihrem „Hoochie Coochie Trash a' Billy“-Sound jeden Saal zum Beben. Ihre explosive Mischung aus 50's Rockabilly, 60's Garage Trash, 70's Punk und 80's Psychobilly klingt, also ob sie „from outer space“ kommt. Das Trio spielte zusammen mit Psychobilly-Legenden wie The Meteors, Demented Are Go, Mad Sin, The Frantic Flintstones und vielen anderen. Karten für das Konzert gibt es vor Ort an der Abendkasse. cs

Beratung zur Altersvorsorge für Frauen

Hanau – Elternzeiten, Halbtagsjobs und geringere Entlohnung sorgen schon heute für weibliche Altersarmut. Schätzungen zufolge werden rund 80 Prozent aller Frauen in Deutschland im Alter am Existenzminimum leben, wenn sie nicht gezielt vorsorgen. Damit Frauen bei der Rentenantragstellung keine böse Überraschung erleben und über rentenrechtliche Zeiten auch unter dem Aspekt der Arbeitslosigkeit Bescheid wissen, bietet die Agentur für Arbeit Hanau am Hauptbahnhof eine Info-Veranstaltung zu dem Thema an: am Donnerstag, 9. März, von 9 bis 11.30 Uhr. Ruth Hohage, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt der Agentur für Arbeit Hanau, lädt zu diesem Workshop ein. Die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Infos und Anmeldung unter ☎ 06181 672-222 oder Hanau.BCA@arbeitsagentur.de. kd

Besucher-Aktion im Goldschmiedehaus

Hanau – Seit 2013 veranstaltet die Stadt Hanau unter dem Titel „Glanzstücke“ jährlich den Hanauer Schmuckmarkt. Das Werk der im Jahr 2022 ausgezeichneten Schmuckmarktpreisträgerin Susanne Högner wird noch bis 30. März in einer Einzelausstellung im Deutschen Goldschmiedehaus gezeigt. Am Sonntag, 12. März, um 15

Uhr, bietet das Goldschmiedehaus eine Führung durch die Sonderausstellungen. Die Teilnahme inklusive Eintritt kostet sechs Euro. Außerdem ist die Künstlerin Susanne Högner anwesend. Von 13 bis 16.30 Uhr kann ihr beim Arbeiten zugeschaut werden und Besucher haben die Chance, selbst die Falztechnik in Messing auszuprobieren.

Die Aktion ist in der Eintrittskarte inkludiert, Kinder bis 18 Jahren können das Goldschmiedehaus kostenfrei besuchen. Die Schmuckstücke von Susanne Högner haben einen betont skulpturalen Charakter, sie werden vorwiegend in Silber gefertigt, teils goldplattiert und von Akzenten wie weißen und schwarzen Per-

len, Farbedelsteinen oder gefärbtem Nylon ergänzt, heißt es in der Ankündigung. Nach einer Ausbildung zur Silberschmiedin an der Berufsschule für Glas und Schmuck in Kaufbeuren-Neugablonz studierte Susanne Högner an der Fachhochschule in Hildesheim. 1990 machte sich die Schmuckdesignerin selbstständig. cs

Unterricht in der City

Stadtentwicklungsgesellschaft kauft zwei Immobilien an der Hammerstraße



Mit Hilfe der Vorkaufssatzung erwirbt die Stadt Hanau zwei Wohn- und Geschäftshäuser in der Hanauer Fußgängerzone. FOTO: PM

Hanau – Die Stadt will über die Vorkaufssatzung zwei weitere Immobilien in zentraler Lage kaufen. „Der Erwerb ist ein weiterer Mosaikstein in unserem vorausschauenden Handeln für unsere Innenstadt, die wegen verschiedener Faktoren gehörig unter Druck steht“, so Oberbürgermeister Claus Kaminsky (SPD) im städtischen Pressedienst. „Wir glauben an die Zukunft der Innenstadt und gestalten sie mit. Dazu gehört auch der Kauf von Liegenschaften, der Verkauf und die kommenden Generationen aufbaut.“

Zu dem Ende 2019 gestarteten Stadtentwicklungsprogramm „Hanau aufladen“ zur Stärkung der Innenstadt gehört auch die von der Stadt Hanau beschlossene Vorkaufssatzung (wir berichteten). Sie dient dazu, Immobilienspekulationen zu unterbinden und im direkten Austausch mit Immobilienbesitzern eine sinnvolle Nachnutzung zu gewährleisten.

Darüber hinaus soll sie die Immobilienwirtschaft dazu bewegen, den direkten Kontakt zur Stadt Hanau zu suchen. Schon bei der Immobilie des Spielwarenhäuses Brachmann sei auf diese Weise eine gute Lösung gefunden worden, die zum einen den Erhalt der Spielwarenradiation gesichert und zum anderen möglichen Fehlentwicklungen an dieser zentralen Stelle der Innenstadt vorgebeugt habe. In der gleichen Logik erfolgte nun auch der

Ankauf zweier Häuser in der Hammerstraße durch die Bauprojekt Hanau GmbH. „Ende vergangenen Jahres hat die Erbengemeinschaft, die im Besitz der Häuser Hammerstraße 2 und 3 ist, Kontakt zu uns aufgenommen, um den Verkauf der Immobilien zu besprechen“, berichtet Martin Bieberle, Geschäftsführer der Bauprojekt Hanau GmbH (BAUpro) und Stadtentwickler.

Beiden Wohn- und Geschäftshäusern in der Hanauer Fußgängerzone ist gleich, dass sie in den jeweili-

gen Erdgeschossen an Einzelhandel vermietet sind, und dass die Obergeschosse zurzeit nicht genutzt werden.

„Zentrale Bedeutung für einen Ankauf hatte die mögliche Nachnutzung der Flächen“, erläutert Martin Bieberle.

Eine, auch baurechtliche Prüfung habe ergeben, dass sich die Flächen als dringend benötigte, innerstädtische Schulungsräume für die Volkshochschule Hanau eignen. Neben Maßnahmen zur Arbeitsmarktförderung sollen hier Deutsch- und Inte-

grationskurse angeboten werden. Die jeweiligen Dachgeschosse der Häuser könnten mit geringem Aufwand als Wohnungen für Studierende der Brüder-Grimm-Berufsakademie“ (BGBA, „University of Cooperative Education“) hergerichtet werden. „Es ist eine glückliche Fügung, dass wir bei den angelegten Nutzungen und der Prüfung der wirtschaftlichen Eckdaten von einem auskömmlichen Geschäft ausgehen. Die VHS hat eine Anlaufstelle in zentraler Lage, die ohne Fremdanmietung mög-

lich ist. Der Kauf hilft auch, den Wert der Immobilien zu erhalten“, so der OB.

Der Kauf ist für Ende März geplant. Die Stadtverordnetenversammlung hat nun eine Ausfallsbürgschaft über drei Millionen Euro beschlossen, um den Kaufpreis (3,8 Millionen Euro) abzusichern.

„Der Kauf der Immobilien ist eine sinnvolle Investition. Es gilt weiterhin, Fehlentwicklungen in unserer Innenstadt zu vermeiden, Räume jetzt und perspektivisch zu gestalten“, so Oberbürgermeister Kaminsky. kb

GASTBEITRAG



Brauchen wir eine Frauenquote?

VON DR. KATJA LEIKERT (CDU)

Kennen Sie Jennifer Morgan? Als erste Frau wurde sie 2019 zur Co-Chefin des Softwarekonzerns SAP berufen und war damit die erste weibliche Vorstandsvorsitzende bei einem DAX-Konzern überhaupt. Doch auch im Jahr 2023 sieht die Realität in börsennotierten Unternehmen in Deutschland so aus: 86 Prozent aller Vorstandsmitglieder sind Männer, die sich wiederum in Alter, Herkunft und Ausbildung sehr ähnlich sind.

Die Allbright-Stiftung, die sich für mehr Frauen und Diversität in den Führungspositionen der Wirtschaft einsetzt, hat in diesem Zusammenhang den Begriff des „Thomas-Kreislaufs“ geprägt: Erst im Jahr 2019 gab es erstmals mehr Frauen in den Vorständen großer deutscher Unternehmen als Vorstandsmitglieder, die Thomas oder Michael heißen. Der typische deutsche CEO umgibt sich offenkundig am liebsten mit Spiegelbildern seiner selbst.

Dieser Tatsachenbefund ist fatal. Der Fachkräftemangel und multiple Krisen stellen die deutsche Wirtschaft im internationalen Vergleich vor große Herausforderungen. Der Kampf um die besten Köpfe hat längst begonnen –

und dazu gehören unzweifelhaft auch viele hoch qualifizierte Frauen. Mehr als 50 Prozent aller Hochschulabsolventen und 45 Prozent aller Promovierenden in Deutschland sind Frauen. Seit 2012 gibt es in Deutschland mehr weibliche Absolventinnen in Betriebswirtschaftslehre als männliche. Und doch lag der Frauenanteil in Vorständen im Herbst 2022 bei gerade einmal bei 14,2 Prozent, während der Anteil von Frauen in Minijobs (rund zwei Drittel) und Teilzeitarbeit (jede zweite Frau arbeitet in Teilzeit) weiter sehr hoch ist.

Viel zu lange hat Frauenförderung auf dem guten Willen der Entscheider beruht. Bewegt hat sich leider (zu) wenig. Dabei ist längst bekannt, dass gemischte Führungsteams kreativer und effizienter sind. Die alte Bundesregierung hat darauf mit der Einführung einer Frauenquote für Vorstände großer Unternehmen reagiert. Nach der Einführung der Frauenquote für Aufsichtsräte war dies ein weiterer wichtiger Schritt. Die Frauenquote ist für mich darum ein unbequemes, aber notwendiges Hilfsmittel, um qualifizierten Bewerberinnen überhaupt erst die Chance zu eröffnen, sich in Führungspositionen zu bewähren. Durch tradierte Frauenbilder und eine fehlende Betreuungsinfrastruktur wurden und werden gerade Mütter in ihrem beruflichen Aufstieg gebremst.

Ich bin sicher: Mehr Frauen in Führungspositionen werden aufgrund ihrer eigenen Biografien auch für eine familienfreundlichere Arbeitskultur sorgen. Davon profitieren am Ende alle.

Dr. Katja Leikert ist Bundestagsabgeordnete für den Wahlkreis Hanau. Seit 2013 gehört sie dem Parlament an.



Klare Verteilung: Die rund 41800 Teilzeitstellen im Kreis werden zu 78 Prozent von Frauen gemacht. SYMBOLFOTO: DPA

Mini-Jobs mehrheitlich weiblich besetzt

NGG warnt vor Renten-Falle für Frauen

Main-Kinzig-Kreis – Die 520-Euro-Arbeit ist weiblich: Von den rund 37910 Mini-Jobs im Main-Kinzig-Kreis sind 58 Prozent in Frauenhand, in der Nahrungsmittelindustrie liegt der Anteil bei 69 Prozent. Auch bei der Teilzeitarbeit liegen die Frauen vorne: Die rund 41800 Teilzeitstellen im Kreis werden zu 78 Prozent von Frauen gemacht. Das teilt die Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) mit und beruft sich dabei auf aktuelle Zahlen der Arbeitsagentur. Ein Großteil der Vollzeitstellen würden in vielen Branchen nicht von Frauen besetzt.

Hendrik Hallier, Geschäftsführer der NGG-Region Rhein-Main, spricht von einer Lohn- und Renten-Falle: „Teilzeitarbeit bedeutet immer ein schmaleres Portemonnaie – und auch eine kleinere Rente. Und Mini-Jobs bedeuten Mini-Renten.“ Hinzu komme, dass Frauen im Bundesdurchschnitt sieben Prozent weniger pro Stunde verdienten als Männer. Und

das bei einer vergleichbaren Qualifikation, Tätigkeit und Erwerbsbiografie, so die NGG Rhein-Main. Die Gewerkschaft beruft sich dabei auf Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis).

Es sei daher wichtig, mit einem Tabu zu brechen: „Über Geld redet man nicht. Das ist ein ungeschriebenes Gesetz. Beim Lohn sollte man in den Betrieben im Main-Kinzig-Kreis aber mal eine Ausnahme machen“, so Hallier.

Überall dort, wo es einen Betriebsrat gibt, könne diese auch die „Lohn-Kommunikation im Unternehmen beleben“. Ansonsten gebe es zwar auch noch einen Rechtsanspruch darauf, zu erfahren, was ein männlicher Kollege in ähnlicher Position verdient. Doch das Entgelttransparenzgesetz gilt lediglich in Betrieben mit mindestens 200 Beschäftigten. „Eine Köchin im Restaurant oder eine Verkäuferin in der Bäckerei haben davon allerdings nichts“, so NGG-Geschäftsführer Hallier. das

IN KÜRZE

„Das Schweigen der Sterne“

Hanau – „Das Schweigen der Sterne“ heißt ein Theaterstück, das am Freitag, 10. März, ab 19.30 Uhr in der Alten Johanneskirche über dem Café Ellis aufgeführt wird. „Historisch beginnt die Reise beim Holocaust und einem niedergerissenen jüdischen Schulhaus in Wachenbuchen – landet jedoch immer wieder in der heutigen Zeit“, heißt es in der Ankündigung. Die Szenecollage mit Tanz und Schauspiel zum Nachdenken und Mitdiskutieren wird vom Jungen Theater Wachenbuchen und die Tanzchoreografie von Theres Hauser gestaltet. Die Karten kosten zwölf Euro im Vorverkauf, an der Abendkasse 14 Euro. Vorverkauf unter reservix.de. cs

Ausbildung in Teilzeit

Hanau – Menschen mit Familienverantwortung und solche, die sich neben ihrer Erwerbstätigkeit weiterqualifizieren wollen, benötigen flexible Möglichkeiten. Für wen kommt eine Ausbildung oder Umschulung in Teilzeit in Frage? Was muss im Vorfeld geklärt, organisiert und beachtet werden? Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es? Dazu informiert die Arbeitsagentur online am Donnerstag, 16. März, von 9.30 bis 11 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldungen werden per E-Mail an Hanau.BCA@arbeitsagentur.de oder ☎ 06181 672-222 entgegengenommen. kb

VHS-Büro heute geschlossen

Hanau – Am heutigen Mittwoch, 8. März, bleibt die Geschäftsstelle der Volkshochschule Hanau (VHS) aufgrund des Warnstreiks im öffentlichen Dienst (wir berichteten) geschlossen. Die Kurse und Beratungsangebote finden jedoch statt, teilt die Stadt mit. Reguliar ist die Geschäftsstelle zu folgenden Zeiten erreichbar: Montag und Dienstag 9.30 bis 12 Uhr und 13.30 bis 15.30 Uhr, Mittwoch 8.30 bis 10.30 Uhr und 13.30 bis 17.30 Uhr, Donnerstag 8.30 bis 10.30 Uhr sowie Freitag von 9.30 bis 12 Uhr. cs

KURZPORTRÄT



Luise Kiesselbach

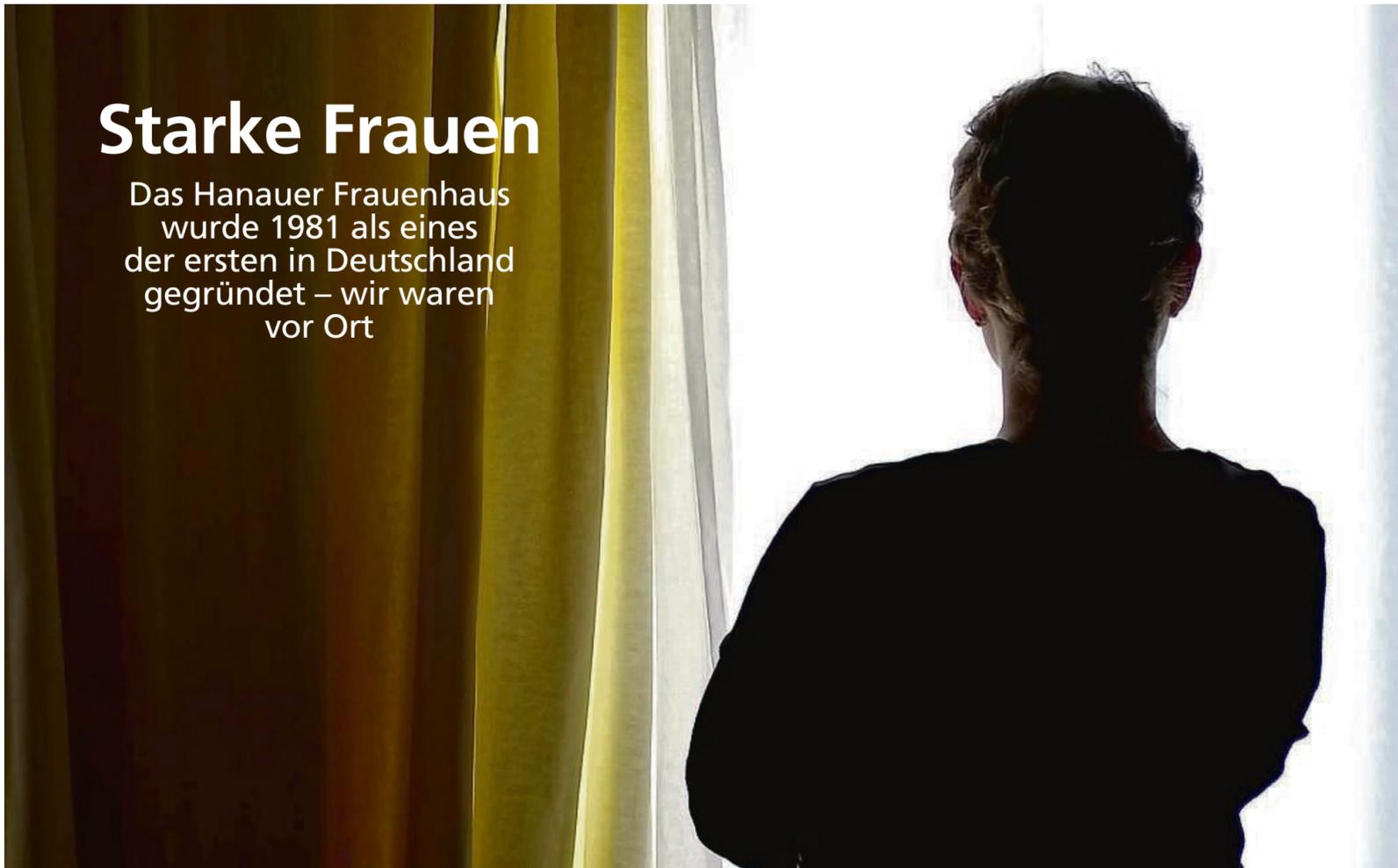
engagierte sich für Bedürftige

Pionierin der Armenpflege

Wer den Kinzigbogen entlangrollt, kennt auch den Namen Luise Kiesselbach (1863-1929): Die Straße am Einkaufskomplex ist nach ihr benannt. Geboren wird Kiesselbach als Tochter eines Realschuldirektors zwar in Hanau, Berühmtheit erlangt sie aber in Bayern. In Erlangen gründet sie 1906 den Verein Frauenwohl, gehört ab 1909 zu den ersten ehrenamtlichen Armenpflegerinnen Bayerns. Später schafft sie es zur Münchner Stadträtin, wird Mitbegründerin des paritätischen Wohlfahrtsverbandes Bayern. juf/Foto: Stadtarchiv München

Starke Frauen

Das Hanauer Frauenhaus wurde 1981 als eines der ersten in Deutschland gegründet – wir waren vor Ort



VON YVONNE BACKHAUS-ARNOLD

Hanau – Die Gartentür ist verschlossen, der Zaun ringsherum höher als andere in der Straße. Sonst mutet das hell gestrichene Gebäude genauso so an, wie viele andere in der Stadt. Aber es ist nicht einfach nur ein Gebäude, es ist ein Frauenhaus. Ein Ort, an dem Frauen Zuflucht finden vor häuslicher Gewalt und Missbrauch.

„Hallo“, sagt Elena Möller-Botzum mit dem Schlüssel in der Hand, öffnet die Haustür und gibt den Blick frei auf einen kleinen Flur. Rechts eine Theke, links der „Feuerwehr-Schreibtisch“, wie Möller-Botzum ihn nennt. Hier gehen alle Anrufe ein: Notfälle, die teilweise auch über die Polizei kommen, Anfragen für Beratungstermine, Spendenangebote. An manchen Tagen sei es ruhig, an anderen sei man permanent am Hörer. Heute hat Christiane Giese „Feuerwehr“-Dienst. Sie ist seit 2016 da, war vorher im Frauenhaus in Oberursel. Eigentlich hätte sie schon in den Ruhestand gehen können, hat aber nochmal für ein paar Monate verlängert. Der Fachkräftemangel macht auch den Frauenhäusern zu schaffen, gerade weil hier Personal mit Erfahrung gebraucht wird.

„Zuletzt gab es einiges zu tun“, erzählt Giese. Wenn eine Frau in Hanau nicht sicher ist, muss sie in ein anderes Frauenhaus verlegt werden. 350 gibt es deutschlandweit, 130 davon sind wie das Hanauer Haus autonom, also nicht in einer Trägerschaft. Viele der Häuser haben aktuell Rot gemeldet. Vollbelegung. Da sei es schwer, sagt Giese, schnell einen Ausweichplatz zu finden.

Elena Möller-Botzum ist seit sieben Jahren Teil des Hanauer Frauenhaus-Teams. Sozialpädagoginnen, Verwaltung, Hauswirtschaft, Buchhaltung: 13 sind sie hier, arbeiten alle in Teilzeit – und mit viel Leidenschaft. 1979 hat eine Handvoll Frauen den Verein „Frauen helfen Frauen – Hilfe zur Selbsthilfe“ gegründet. 1981 wurde das Frauenhaus in Hanau als eines der ersten in Deutschland eröffnet. Und manche können sich einfach nicht trennen. „Eine Mitarbeiterin, die vom ersten Tag an dabei ist, kommt heute noch einmal

pro Woche für fünf Stunden, um die Buchhaltung zu machen. 83 Jahre alt ist sie mittlerweile“, erzählt Jutta Müller und schmunzelt. Die Bruchköbelerin ist auch so eine, die - im positiven Sinn - nicht loslassen kann. Müller, die seit 31. Dezember 2021 eigentlich im Ruhestand ist, aber trotzdem noch jede Woche zum Arbeiten kommt, ist eine Frau der ersten Stunde. Gemeinsam mit Andrea Laus hat sie vor 40 Jahren im Frauenhaus begonnen. 20, später 25 Stunden hier, die andere Zeit in ihrem Laden in Bruchköbel.

„Manchmal sind wir Ersatz-Mamas“

„Unser Ziel war es, dass wir uns durch Öffentlichkeit, durch das öffentlich machen des Themas häusliche Gewalt, selbst abschaffen, aber das hat bis heute nicht geklappt“, sagt Jutta Müller mit einem traurigen Lächeln. Im Gegenteil: Einrichtungen wie das Frauenhaus in Hanau sind heute wichtiger denn je. 24 Plätze gibt es in Hanau; elf Frauen und 13 Kinder können in den Zimmern unterkommen. Bad, Dusche, Küche und Spielzimmer müssen geteilt werden. Eine aufgezwungene Wohngemeinschaft. Konflikte werden in der wöchentlichen Hausversammlung besprochen. Aber

es entstehen auch Freundschaften, Netzwerke, die die Frauenhaus-Zeit überdauern.

Möller-Botzum und ihre Kolleginnen wechseln sich täglich mit einer Rufbereitschaft ab, die von 20 bis 8 Uhr dauert. Wird eine Frau mit ihren Kindern nachts aus einer Wohnung geholt, informiert die Polizei das Frauenhaus. Hier steht dann ein Notplatz zur Verfügung. Das „Not“-Zimmer ist klein und einfach eingerichtet, aber hell und freundlich, wie das ganze Haus.

Amir (Name von der Redaktion geändert) hat es sich gerade auf der Treppe bequem gemacht. In der rechten Hand hält er einen kleinen Ball, in der linken eine Zeichentrick-Figur, die er durch die Luft fliegen lässt. Amir ist 4, kann gerade nicht in den Kindergarten, weil er erkältet ist. Seine Mama ist oben im Zimmer, krank, und allein mit den beiden kleinen Schwestern, die Fieber haben. Der Junge setzt sich zu uns, erzählt von Chase und Paw Patrol. Ob er weiß, dass der Vater die Mutter geschlagen hat? Ob er versteht, warum sie wegziehen mussten von Zuhause? Erst in ein Frauenhaus, dann in das nach Hanau, weil der Vater sie verfolgte? Elena Möller-Botzum kitzelt den Kleinen. Er lacht. „Ich bin manchmal ein bisschen Ersatz-Mama“,

sagt die Hanauerin, „das sind wir alle hier. Jede Frau schaut nach den Kindern.“ Wer ins Frauenhaus kommt, hat meist wenig Rückhalt, ein eingeschränktes soziales Netzwerk. Auch die deutsche Sprache, das Wissen um Gesetze und Rechte, ist häufig nicht vorhanden. Neben der Beratung rund um Anträge und Ämter und Sprachkurse, helfen die Mitarbeiterinnen auch das Erlebte zu verarbeiten. Auch für die Kinder, die in den Kindergarten oder zur Schule gehen, gibt es spielerische Angebote oder Ausflüge. Ohne Spendengelder würde das alles nicht funktionieren.

Als das Land Hessen 2003 rund 90 000 Euro strich, stand das Frauenhaus vor der Schließung. Die Kampagne „Mami, warum haut er dich“ einer örtlichen Werbeagentur gemeinsam mit dem Hanauer Anzeiger rettete das Haus seinerzeit. Die Mittel kamen über Spenden zusammen und tun es seit der Jahr für Jahr. „Wir brauchen diese 90 000 Euro, um den Betrieb aufrecht zu erhalten“, rechnet Jutta Müller vor.

Sie freut sich, dass es durch die Kampagne gelungen ist, das Thema häusliche Gewalt aus der Tabuzone zu holen. „Früher wollte man für Einrichtungen wie unsere nicht spenden, mittlerweile ist das anders.“

Heute wird das Frauenhaus zudem über Zuschüsse von Land, Stadt, Kreis und den Kommunen im Altkreis finanziert, ein Teil kommt auch aus Bußgeldzuweisungen. Die Frauen, die hier sechs Monate, manchmal zwölf, leben bevor sie – das ist der Idealfall – in eine eigene Wohnung ziehen, zahlen einen Mietanteil. Die Personalkosten laufen über die Spenden. „Unser Credo“, sagt Jutta Müller, „war und ist es, dass unsere Stellen nicht durch das Leid der Frauen finanziert werden.“

Netzwerke für die Zukunft

Erfolg? Elena Möller-Botzum überlegt. „... ist, wenn eine Frau, die eingeschüchtert, ohne Selbstbewusstsein und eigenen Willen kam, uns aufrecht, mit durchgestrecktem Rücken und einem Lächeln in ihr neues Leben verlässt. Für diese Momente sind wir hier. Das trägt uns auch über schwierige Tage.“

Wie schwierig es ist, darauf haben sie gestern am Brandenburger Tor in Berlin aufmerksam gemacht. Die Mitarbeiterinnen der autonomen Frauenhäuser in Deutschland haben dort für bessere Bedingungen und eine sichere Finanzierung demonstriert, für Bürokratieabbau und die Änderung des

Sorgerechts- und Umgangsverfahrens. Flüchtet eine Frau vor häuslicher Gewalt in ein Frauenhaus, muss sie dem Kindsvater aktuell innerhalb weniger Wochen ein Umgangsrecht einräumen. „So kann man die Frau und die Kinder natürlich nicht vor Gewalt schützen“, sagt Möller-Botzum. Manchmal hat die Hanauerin eine Frau am Telefon, die bleibt, obwohl sie gehen müsste. Sie bleibt, weil sie die Kinder nicht von Freunden, Schule, Hobbys trennen möchte. Aber irgendwann sei die Verzweiflung, die psychische und physische Gewalt zu groß.

Tränen, die beim Einzug aus anderen Gründen fließen, fließen häufig auch beim Auszug, weil man lieb gewonnene Menschen zurücklässt. „Wir packen dann gespendete Dinge wie Bettwäsche, Geschirr, Gläser und Töpfe zusammen und geben sie für die neue Wohnung mit. Und wir sind weiter da mit Rat und Hilfe“, erzählt Möller-Botzum.

Die Frauen haben in diesen Monaten oft ihr eigenes Netzwerk geknüpft – ein ganz starkes, wie es nur Frauen knüpfen können, die das gleiche Schicksal teilen.

Spendenkonto

Spenden für das Frauenhaus Hanau gehen an DE04 5065 0023 0108 0292 73 (Sparkasse Hanau).

Mit dem Nachtwächter durch Kesselstadt

Hanau – Der Nachtwächter, eine historische Figur aus dem 17. und 18. Jahrhundert, lädt ein, ihn am Donnerstag, 16. März, ab 17.30 Uhr, bei seinem abendlichen Rundgang durch Kesselstadt zu begleiten. Stadtführer Wolfgang Schröder schlüpft in Kostüm und Rolle des Nachtwächters, erzählt von seinen Aufgaben und Erlebnissen, berichtet über das Leben der Menschen in seinem Umfeld und stellt den Stadtteil Kesselstadt nach Sonnenuntergang vor. Treffpunkt ist um 17.30 Uhr am goldenen Portal von Schloss Philippsruhe. Die Teilnahme kostet sieben Euro für Erwachsene und für Kinder bis 16 Jahren die Hälfte. Eine Voranmeldung ist unbedingt erforderlich. Anmeldungen per Mail an touristinformation@hanau.de mit der Angabe von Anschrift, Namen der Teilnehmenden und einer Handynummer zwecks Kontaktaufnahme. Weitere Informationen über diese und andere Stadtführungen unter www.hanau.de oder bei der Tourist-Information Hanau unter ☎ 06161-295 738. kb

KURZPORTRÄT



Kathinka Platzhoff

fühlte sich der Stadt verbunden

Ein Erbe für Hanau Bürger

Als Enkelin des Unternehmers Wilhelm Carl Heraeus und Mitglied der Wallonisch-Niederländischen Gemeinde fühlt sich Kathinka Platzhoff (1896-1981) der Stadt Hanau ihr Leben lang verbunden. Per Testament gründet sie die nach ihr benannte Stiftung. Auf Basis von christlichen Werten möchte die Kathinka-Platzhoff-Stiftung Kinder, Jugendliche und Senioren begleiten und fördern – etwa mit einem Familienzentrum, einer Tageseinrichtung, altersgerechten Wohnungen und einem Pflegedienst. juf/Foto: Privat

IN KÜRZE

Wanderung durchs Bulau-Blütenjuwel

Hanau – Die Entdeckungstour am Sonntag, 19. März, durch den Bulau-Wald bei Hanau/Erlensee/Rodenbach ist ein echter Naturpark-Spessart-Klassiker. Treffpunkt ist um 10.30 Uhr in der Neuhofstraße 26 - 30 in Hanau-Lamboy (am Stadtrand an der Kinzigbrücke). Parkplätze sind ausreichend vorhanden. Die Veranstaltung dauert zwei Stunden auf einer Wegstrecke von drei Kilometern. Die Teilnahmegebühr beträgt vier Euro pro Person.

Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich. In der Naturpark-Geschäftsstelle, ☎ 06059 906783, per E-Mail an info@naturpark-hessischer-spessart.de oder bei Natur- und Landschaftsführer Thomas Walter, ☎ 06184 50457. Die nächsten Bulau-Entdeckungstouren sind für 26. März und 2. April geplant. kb
» naturpark-hessischer-spessart.de



Machen sich seit vielen Jahren stark für Frauen, die häusliche Gewalt erlebt haben: Elena Möller-Botzum, Jutta Müller und Christiane Giese (von links) vom Hanauer Frauenhaus.



Spielzimmer für die Kleinen: Die Ausstattung des Raumes wurde mit Spenden finanziert. FOTOS: DPA / YVONNE BACKHAUS-ARNOLD

Wachsendes Denkmal für Frauenpower

Der Maintaler Frauenhain ehrt jedes Jahr Maintalerinnen für ehrenamtliches Engagement

VON BETTINA MERKELBACH

Maintal – Frauen für ihr ehrenamtliches Engagement ein Denkmal zu setzen – das war und ist bis heute die Idee des Maintaler Frauenhains. Seit 2001 werden am Mainufer in Dörnigheim jedes Jahr um den Weltfrauentag drei oder vier Maintalerinnen oder Maintaler Frauengruppen für ihre herausragende Aktivitäten mit einer Baumpflanzung geehrt. In den vergangenen 22 Jahren ist aus den spiralförmig angeordneten Linden – die derzeit wegen des Lindenprachtkäfers durch andere heimische Hölzer ersetzt werden – ein begehbarer, lichter Hain gewachsen. Ein lebendiges Denkmal für mehrere Generationen tatkräftiger, inspirierender Frauen.

Unsichtbare Frauen sichtbar machen

Darunter sind Maintalerinnen, die sich in ganz verschiedenen Ehrenämtern, in Vereinen, sozial, politisch, kulturell um die Stadtgesellschaft verdient gemacht haben. Ihnen gemein: Sie stehen selten im Rampenlicht. Um das zu ändern und um ihr beispielhaftes Engagement in den Mittelpunkt zu rücken, erhalten sie im Frauenhain einen Baum mit ihrem Namen. „Ursprünglich haben wir Linden gepflanzt als Symbol für den Ortskern, die Mitte der Gesellschaft“, erklärt Annika Frohböse, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte der Stadt, die das Projekt mit



Einem Baum im Maintaler Frauenhain am Mainufer zu erhalten, ist eine Ehre, die pro Jahr drei bis vier Frauen oder Frauengruppen zuteilwird.

FOTO: PM

dem Frauenbeirat betreut. „Frauenengagement ist oft nicht so zu sehen und wird seltener öffentlich gewürdigt“, erklärt sie. Das soll der Frauenhain ändern.

Doch die Baumpflanzungen und die damit verbundene Sichtbarkeit können nur ein symbolischer Schritt hin zur Gleichberechtigung sein. „Noch immer übernehmen Frauen den Großteil der Sorgearbeit. Das sieht man daran, dass sie länger Elternzeit nehmen oder sich häufiger krankmelden“, sagt Frohböse. Deshalb kämpft sie täglich für die Gleichbehandlung von Frauen. Mit Aktionen über das ganze Jahr hinweg, aber auch ganz konkret, indem sie Frauen berät, die ihre Rechte gegenüber Partnern oder Arbeitgebern einfordern müssen. „Frauenrechte sind auch bei uns noch kein Selbstläufer“, betont

Frohböse. Sie bekommt jedes Jahr Vorschläge für die Ehrung im Frauenhain aus der Stadtgesellschaft auf den Tisch. „Die vorgeschlagenen Frauen kommen aus ganz unterschiedlichen Bereichen und sind bunt gemischt“, sagt sie. Die Auswahl trifft der Frauenbeirat. „Wir holen die Frauen mit dieser Ehrung aus der zweiten Reihe“, sagt Susanne Hoffmann, Sprecherin des Gremiums. Fünf bis acht Namen seien es jedes Jahr, die vorgeschlagen würden. „Viele kennen man nicht“, sagt Hoffmann.

Für die drei – in manchen Jahren waren es auch vier – auserwählten Frauen ist die Baumpflanzung eine große Ehre. Rund 100 Menschen haben sich am vergangenen Sonntag zwischen den Bäumen am Mainufer versammelt. Es sind die Familien, Vereine, Freunde der Ehren-

trägerinnen. Aber auch viele Maintalerinnen, die bereits hier ihren Baum haben, feiern die Baumpflanzung mit Bürgermeisterin Monika Böttcher und Annika Frohböse. In diesem Jahr werden Ilona Eschelbach, Cornelia Griebel und Agnes Rumrich geehrt (Porträts in der rechten Spalte). Sie sind sich einig: Ein eigener Baum im Frauenhain – das ist eine Ehre. „Viele Frauen kümmern sich selbst um ihren Baum und fühlen sich mit dem Frauenhain verbunden“, weiß Frohböse. Oft, sagt sie, wird erst während der Laudationes, die von Angehörigen oder Wegbegleitern aus dem Vereinsleben gehalten werden, klar, was diese Frauen leisten.

Initiiert wurde der Frauenhain – der übrigens laut Stadt einmalig ist – von Ruth Kaib, der ehemaligen Sprecherin des Frauenbeirats, und Anne

Denecke, die 26 Jahre lang Frauenbeauftragte der Stadt war. „Uns ist aufgefallen, dass oft überproportional viele Männer geehrt werden“, erklärt Denecke, warum sie den Frauenhain ins Leben gerufen hat. „Dem wollten wir etwas entgegensetzen.“ Gemeinsam mit einer Landschaftsarchitektin sei 2001 das Konzept der begehbaren Baumspirale entstanden – ein Alleinstellungsmerkmal, wie Denecke betont. „Wir haben uns damals für Linden entschieden, die in der Mythologie im Gegensatz zur männlich besetzten Eiche für Weiblichkeit steht.“ Die ersten Vorschläge kamen aus Vereinen und den Kirchen.

„Frauen entsprechen oft nicht den Richtlinien, nach denen zum Beispiel für langjährige Vereinszugehörigkeit geehrt wird“, erklärt Denecke. Oft seien Frauen in Gre-

mien aktiv, deren Mitglieder selten öffentlich gewürdigt würden. „Ohne dieses unsichtbare Engagement von Frauen würde die Gesellschaft zusammenfallen“, stellt Denecke klar. „Es war uns damals ein Anliegen, das herauszustellen.“

Seit 2001 hat sich zwar einiges in puncto Gleichberechtigung getan. Dennoch sei sie nach wie vor keine Realität. „Frauen sind immer noch diejenigen, die den Hauptteil der Familienarbeit tragen, und daher weniger Zeit fürs Ehrenamt haben“, prangert Denecke an. Auch sie war Gast der Ehrung am Sonntag. „Das sind ganz spannende Frauen“, gratuliert sie den Ehrenträgerinnen.

„Ihr unermüdliches Engagement gestaltet in Maintal ein besseres soziales Miteinander“, zeichnet Annika Frohböse die Maintalerinnen aus, die alle drei sichtlich gerührt sind, in diesen besonderen Kreis aufgenommen zu werden. Frauen seien nach wie vor unterrepräsentiert in Chefetagen und politischen Funktionen, macht Monika Böttcher klar. „Wir sind ungefähr die Hälfte der Bevölkerung – und so wollen wir auch behandelt werden!“, fordert die Bürgermeisterin.

Informationen im Netz Kurzbiografien der geehrten Frauen und eine Skizze aller Bäume und ihrer Namensgeberinnen findet man auf der Webseite der Stadt. Die Lebensläufe sollen in Kürze auf einer Schautafel an Ort und Stelle per QR-Code abrufbar sein.

ZUR PERSON



„Ich bin überwältigt. Der Baum ist etwas ganz Wichtiges und Besonderes für mich, und nicht zu vergleichen mit einer Ehrennadel.“

Ilona Eschelbach engagiert sich seit über 30 Jahren ehrenamtlich und seit Anfang der 1990er schwerpunktmäßig in der Betreuung und Begleitung von Geflüchteten. Seit 2015 ist sie im Arbeitskreis Asyl aktiv.



„Ich bin sehr gerührt. Wenn man sonst immer nur andere ehrt, ist es fantastisch, auch einmal im Rampenlicht zu stehen.“

Cornelia Griebel ist seit vielen Jahren im 1. Maintaler Tanzsportclub Blau-Weiß aktiv und hat als Vorstand den Verein seit zehn Jahren maßgeblich voran, und viele soziale Projekte, etwa eine Tanzgruppe für Demenzerkrankte, auf den Weg gebracht.



„Dieser Baum bedeutet mir viel und ist viel schöner als eine Urkunde.“

Agnes Rumrich blickt auf mehr als 50 Jahre Vereinstätigkeit für die Turnerschaft Bischofsheim zurück. Größtenteils ehrenamtlich hat sie mehrere Gruppen ins Leben gerufen, geleitet und eine ganze Generation Bischofsheimer Turnkinder trainiert.

KURZPORTRÄT



Daniela Schadt

Journalistin, dann First Lady

Wer Hanau kann, kann auch Berlin

Nach ihrem Studium in Frankfurt beginnt die gebürtige Hanauerin Daniela Schadt (*1960) ein redaktionelles Praktikum beim HA. Es verschlägt sie dann zur Nürnberger Zeitung, wo sie als Journalistin bis zur Ressortleiterin Innenpolitik aufsteigt. In Franken lernt sie auch ihren Lebenspartner Joachim Gauck kennen – zwölf Jahre, bevor er zum Bundespräsidenten gewählt wird. Als First Lady in der Öffentlichkeit zu stehen, damit muss Schadt erst mal zu rechkommen. Dem „Spiegel“ sagt sie einmal im Interview: „Das ist wie zu Hause, wenn die Mutter am Esstisch sagt, ‚die gute weiße Tischdecke liegt auf, jetzt darfst du nicht kleckern.‘“ juf/Foto: dpa

Nach Parkunfall abgehauen

Maintal – Die Fahrerin eines roten Pkw verursachte auf dem Supermarktparkplatz an der Industriestraße beim Ausparken einen Unfall und fuhr einfach weiter. Der Vorfall passierte am Samstag zwischen 13 und 14.20 Uhr. Die Fahrerin soll Mitte 40 und etwa 1,65 Meter groß sein sowie lange schwarze Haare und eine Brille tragen. Hinweise an ☎ 06181 43020. leg

VON ULRIKE PONGRATZ

Langenselbold – Seit Januar ist Sarah Wagner neue Geschäftsführerin der DRK-Familiendienste Hanau-Main-Kinzig gGmbH. Zu dieser Tochtergesellschaft des DRK-Kreisverbands Hanau gehören die Kita „Kunterbunt“ und das angeschlossene Familienzentrum im Selbolder Neubaugebiet Niedertal III.

Ihr Einstieg in die Arbeitswelt des DRK gestaltete sich für Sarah Wagner vor drei Jahren übrigens keineswegs einfach. Sie kam nämlich Anfang März 2020 als Assistentin der Geschäftsführung des DRK-Kreisverbands nach Hanau. Kaum zwei Wochen später brach bekanntlich die Corona-Welle über Deutschland herein – und nichts war mehr wie vorher. Sarah Wagner erinnert sich: „Plötzlich ging es um viele neue Themen wie Test- und Impfzentren.“ Rückblickend stellt sie heute jedoch fest: „Letztlich sind wir alle an den Herausforderungen gewachsen. Ich denke, das hat mich auch ein Stück weit stärker gemacht.“

Bereits als Assistenz vertraut mit dem Selbolder DRK-Haus

Sarah Wagner meisterte die Aufgaben. „Das ganze Team hat sich schnell umgestellt, letztlich hat alles gut geklappt. Stefan Betz ließ mir in vielen Dingen freie Hand.“ Von Anfang an war vorgesehen, dass er das neu eröffnete DRK-Haus in Langenselbold mit Familienzentrum und Kita nur in der Anfangsphase begleiten und mit aufbauen wird. Von Beginn an nahm so Wagner als Assistenz der Geschäftsführung sehr viele



Viel miteinander sprechen ist ihr wichtig: Als Geschäftsführerin der DRK-Familiendienste arbeitet Sarah Wagner (Mitte) eng mit der Selbolder Kita-Leiterin Christina Würz (links) und Fatima Gad vom Familienzentrum zusammen.

FOTO: ULRIKE PONGRATZ

Termine in Selbold wahr, organisierte, bearbeitete die anfallenden Verwaltungsaufgaben vor Ort und stand auch in engem Austausch mit Kita-Leitung und Erzieherinnen. Sarah Wagner wusste daher sehr genau, welche Aufgaben zu bewältigen sind, als sie sich im Mai 2022 um die ausgeschriebene Stelle als Geschäftsführerin bewarb. In seiner jährlichen Gesellschafterversammlung beschloss der Vorstand des Kreisverbands einstimmig, Sarah Wagner als Geschäftsführerin der DRK-Familiendienste Hanau-Main-Kinzig gGmbH zu bestellen.

Als Kauffrau im Gesundheitswesen hat die Mühlheimerin ihre berufliche Laufbahn begonnen. Sie arbeitete viele Jahre im Sekretariat eines Chefarztes in Frankfurt. „Eine sehr abwechslungsrei-

chere, aber auch herausfordernde Aufgabenbereich. Neben dem Kontakt mit Patienten gehörten die ganze Palette des Office Management und Personalführung zu meinen Aufgaben. Auch das Organisieren von Fortbildungen fiel unter meinen Arbeitsbereich.“ Als Ausgleich zu ihrem beruflichen Alltag geht Sarah Wagner gerne auf Reisen. Zu Hause in der ländlichen Wetterau ist sie viel draußen unterwegs oder entspannt sich beim Lesen. Auch das Tanzen, das mit Corona ein jähes Ende fand, gehört zu ihren Freizeitvergnügen.

„Meine Familie hat spanische und italienische Wurzeln und so bin ich als Jugendliche mit dem Flamenco in Berührung gekommen. In meiner Jugend gab es eine Tanzschule in Obersthausen. Ich erinnere mich gerne an

unsere Auftritte. Der Flamenco begeistert mich bis heute und bedeutet für mich auch ein Stück Familie.“

Seit gerade neun Wochen ist Sarah Wagner nun als Geschäftsführerin im Amt. „Ich arbeite mich gerade sukzessive ein. In den zwei Jahren beim DRK habe ich mehr als nur Einblicke in viele Bereiche gewonnen“, sagt sie. Die Finanzen im Blick zu behalten, Fördermittel beantragen und vieles mehr das ist das tägliche „kaufmännische Brot“ der Geschäftsführung.

Zum engeren Leitungsteam um die Geschäftsführerin gehören Christina Würz als Leiterin der Kita „Kunterbunt“ mit Prokura sowie Fatima Gad vom Familienzentrum. Unter Personalführung versteht Sarah Wagner einen kooperativen Gesprächsstil. „Gute Kommunikation – of-

fen und viel miteinander sprechen – das ist mir wichtig. Eine gute Fehlerkultur gehört ebenso dazu. Die Mitarbeitenden wissen, dass sie sich jederzeit an mich wenden können.“ Flache Hierarchien sind ihr ebenso wichtig wie die Umsetzung der DRK-Leitlinien. „Wir verstehen uns beispielsweise als ein offenes, konfessionell nicht gebundenes Haus. Wir wollen auch den Kindern im Hinblick auf Diversität ein Vorbild sein und dies vorleben“, sagt Wagner.

Fachkräftemangel macht sich auch bei der Kita bemerkbar

Dass dies in Zeiten des Fachkräftemangels nicht einfach sein wird, ist allen bewusst. Zwei offene Stellen für Erzieherinnen sind derzeit in der DRK-Kita zu besetzen. Für verschiedene Modelle werden Ausbildungsplätze angeboten. Diese und mehrronatige Praktika hingegen sind alle vergeben. „Wir bilden eine Sozial-Assistentin im Anerkennungsjahr aus, eine Erzieherin im letzten Jahr ihrer Ausbildung. Aktuell gewinnen zwei junge Erwachsene im Freiwilligen Sozialen Jahr Einblicke bei uns. Wir hoffen, dass wir sie für soziale Berufe begeistern können“, berichtet Sarah Wagner.

Die DRK-Familiendienste als attraktiven Arbeitgeber bekannter machen – Stichwort „employer branding“ – das steht bereits auf der To-do-Liste der Geschäftsführerin. Junge Menschen will sie ansprechen, um den eigenen gut qualifizierten Nachwuchs ausbilden zu können. Und: „Es dürfen sich gerne mehr Männer bewerben.“

Offene Kommunikation ist ihr wichtig

Sarah Wagner ist seit Jahresbeginn Geschäftsführerin der DRK-Familiendienste Hanau-Main-Kinzig

VON ULRIKE PONGRATZ

Langenselbold – Seit Januar ist Sarah Wagner neue Geschäftsführerin der DRK-Familiendienste Hanau-Main-Kinzig gGmbH. Zu dieser Tochtergesellschaft des DRK-Kreisverbands Hanau gehören die Kita „Kunterbunt“ und das angeschlossene Familienzentrum im Selbolder Neubaugebiet Niedertal III.

Ihr Einstieg in die Arbeitswelt des DRK gestaltete sich für Sarah Wagner vor drei Jahren übrigens keineswegs einfach. Sie kam nämlich Anfang März 2020 als Assistentin der Geschäftsführung des DRK-Kreisverbands nach Hanau. Kaum zwei Wochen später brach bekanntlich die Corona-Welle über Deutschland herein – und nichts war mehr wie vorher. Sarah Wagner erinnert sich: „Plötzlich ging es um viele neue Themen wie Test- und Impfzentren.“ Rückblickend stellt sie heute jedoch fest: „Letztlich sind wir alle an den Herausforderungen gewachsen. Ich denke, das hat mich auch ein Stück weit stärker gemacht.“

Bereits als Assistenz vertraut mit dem Selbolder DRK-Haus

Sarah Wagner meisterte die Aufgaben. „Das ganze Team hat sich schnell umgestellt, letztlich hat alles gut geklappt. Stefan Betz ließ mir in vielen Dingen freie Hand.“ Von Anfang an war vorgesehen, dass er das neu eröffnete DRK-Haus in Langenselbold mit Familienzentrum und Kita nur in der Anfangsphase begleiten und mit aufbauen wird. Von Beginn an nahm so Wagner als Assistenz der Geschäftsführung sehr viele



Viel miteinander sprechen ist ihr wichtig: Als Geschäftsführerin der DRK-Familiendienste arbeitet Sarah Wagner (Mitte) eng mit der Selbolder Kita-Leiterin Christina Würz (links) und Fatima Gad vom Familienzentrum zusammen.

FOTO: ULRIKE PONGRATZ

Termine in Selbold wahr, organisierte, bearbeitete die anfallenden Verwaltungsaufgaben vor Ort und stand auch in engem Austausch mit Kita-Leitung und Erzieherinnen. Sarah Wagner wusste daher sehr genau, welche Aufgaben zu bewältigen sind, als sie sich im Mai 2022 um die ausgeschriebene Stelle als Geschäftsführerin bewarb. In seiner jährlichen Gesellschafterversammlung beschloss der Vorstand des Kreisverbands einstimmig, Sarah Wagner als Geschäftsführerin der DRK-Familiendienste Hanau-Main-Kinzig gGmbH zu bestellen.

Als Kauffrau im Gesundheitswesen hat die Mühlheimerin ihre berufliche Laufbahn begonnen. Sie arbeitete viele Jahre im Sekretariat eines Chefarztes in Frankfurt. „Eine sehr abwechslungsrei-

chere, aber auch herausfordernde Aufgabenbereich. Neben dem Kontakt mit Patienten gehörten die ganze Palette des Office Management und Personalführung zu meinen Aufgaben. Auch das Organisieren von Fortbildungen fiel unter meinen Arbeitsbereich.“ Als Ausgleich zu ihrem beruflichen Alltag geht Sarah Wagner gerne auf Reisen. Zu Hause in der ländlichen Wetterau ist sie viel draußen unterwegs oder entspannt sich beim Lesen. Auch das Tanzen, das mit Corona ein jähes Ende fand, gehört zu ihren Freizeitvergnügen.

„Meine Familie hat spanische und italienische Wurzeln und so bin ich als Jugendliche mit dem Flamenco in Berührung gekommen. In meiner Jugend gab es eine Tanzschule in Obersthausen. Ich erinnere mich gerne an

unsere Auftritte. Der Flamenco begeistert mich bis heute und bedeutet für mich auch ein Stück Familie.“

Seit gerade neun Wochen ist Sarah Wagner nun als Geschäftsführerin im Amt. „Ich arbeite mich gerade sukzessive ein. In den zwei Jahren beim DRK habe ich mehr als nur Einblicke in viele Bereiche gewonnen“, sagt sie. Die Finanzen im Blick zu behalten, Fördermittel beantragen und vieles mehr das ist das tägliche „kaufmännische Brot“ der Geschäftsführung.

Zum engeren Leitungsteam um die Geschäftsführerin gehören Christina Würz als Leiterin der Kita „Kunterbunt“ mit Prokura sowie Fatima Gad vom Familienzentrum. Unter Personalführung versteht Sarah Wagner einen kooperativen Gesprächsstil. „Gute Kommunikation – of-

fen und viel miteinander sprechen – das ist mir wichtig. Eine gute Fehlerkultur gehört ebenso dazu. Die Mitarbeitenden wissen, dass sie sich jederzeit an mich wenden können.“ Flache Hierarchien sind ihr ebenso wichtig wie die Umsetzung der DRK-Leitlinien. „Wir verstehen uns beispielsweise als ein offenes, konfessionell nicht gebundenes Haus. Wir wollen auch den Kindern im Hinblick auf Diversität ein Vorbild sein und dies vorleben“, sagt Wagner.

Fachkräftemangel macht sich auch bei der Kita bemerkbar

Dass dies in Zeiten des Fachkräftemangels nicht einfach sein wird, ist allen bewusst. Zwei offene Stellen für Erzieherinnen sind derzeit in der DRK-Kita zu besetzen. Für verschiedene Modelle werden Ausbildungsplätze angeboten. Diese und mehrronatige Praktika hingegen sind alle vergeben. „Wir bilden eine Sozial-Assistentin im Anerkennungsjahr aus, eine Erzieherin im letzten Jahr ihrer Ausbildung. Aktuell gewinnen zwei junge Erwachsene im Freiwilligen Sozialen Jahr Einblicke bei uns. Wir hoffen, dass wir sie für soziale Berufe begeistern können“, berichtet Sarah Wagner.

Die DRK-Familiendienste als attraktiven Arbeitgeber bekannter machen – Stichwort „employer branding“ – das steht bereits auf der To-do-Liste der Geschäftsführerin. Junge Menschen will sie ansprechen, um den eigenen gut qualifizierten Nachwuchs ausbilden zu können. Und: „Es dürfen sich gerne mehr Männer bewerben.“

WIR GRATULIEREN

Bruchköbel: Irene Wiesel (85).

Das Fest der **diamantenen Hochzeit** feiern am heutigen Mittwoch die Eheleute Elfriede und Herbert Werner aus Bruchköbel.

Erlensee: Nazira Hojak (75)

Langenselbold: Marita Hallstrom (75).

Nidderau: Anka Lukac-Pejic (80). Naz Ashraf (75).

Schöneck: Roland Goldberger-Kohlmann (70).

Freigericht: Maria Schwarz (85).

Gründau: Magdalena Richter (95).

Hasselroth: Marie Zejda (90).

Als Elektrikerin immer noch eine „Exotin“

Emily Nöckel aus Hammersbach wünscht sich mehr Frauen in technischen Berufen

VON ULRIKE PONGRATZ

Main-Kinzig-Kreis – Emily Nöckel ist Elektrikerin für Energie- und Gebäudetechnik und damit als Frau immer noch eine „Exotin“ in einem typischen Männerberuf. Im Kreis waren es drei junge Frauen von insgesamt 33 Auszubildenden, die im Februar bei der traditionellen Freisprechungsfeier der Innung für Elektro- und Informationstechnik auf der Ronneburg ihre Gesellenbriefe erhielten. Als Jahrgangsbeste schaffte Emily Nöckel als einzige die Abschlussnote „gut“.

Freitagabend zu Hause am Küchentisch erzählt die junge Hammersbacherin beneidenswert fröhlich und begeistert von ihrem Beruf. Sie ist mit Leib und Seele Handwerkerin. „Ich sehe am Abend immer, was ich mit meinen Händen gemacht habe. Das macht mich sehr zufrieden. Und nicht nur mein Beruf ist sehr vielseitig. Es gibt so viele tolle Handwerksberufe.“

Emily Nöckel ist im Nachhinein „ihrem Chef“, Roland Buss, dankbar, dass er ihr diesen Weg in die Ausbildung eröffnet und schmackhaft gemacht hat. „Eigentlich hatte ich mich bereits an der Ludwig-Geißler-Schule im beruflichen Gymnasium angemeldet und wollte Abitur machen.“, erinnert sich die 20-Jährige. Nach dem sehr guten Realschulabschluss an der Heinrich-Böll-Schule in Bruchköbel machte sie ein



Beste ihres Jahrgangs: Emily Nöckel ist Elektrikerin für Energie- und Gebäudetechnik.

FOTO: ULRIKE PONGRATZ

Berufspraktikum im Betrieb von Roland Buss, der sofort von der jungen Frau überzeugt war. Schließlich „switchte“ sie um und besuchte ab August 2019 den Berufsschulzweig der Schule. Im März 2020 war wegen der Corona-Pandemie zunächst Schluss mit Schulbesuch, es gab Lernaufträge. Eine klare Regelung gab es für die Berufsschüler lange nicht, „Lernzeiten“ wurden individuell mit dem Betrieb vereinbart.

Trotzdem klappte die Zwischenprüfung gut und im zweiten Lehrjahr gab es wieder Präsenzunterricht. „Sehr entspannt“ sei der Unterricht mit den Jungs gewesen, Probleme hätte es kaum gegeben, sie sei gut zurechtgekommen, sagt Nöckel.

Hier kommt der jungen Frau sicher zugute, dass sie mit zwei älteren Brüdern in einem Mehrgenerationen-Haus aufgewachsen ist. In der Familie ist es selbstverständlich, dass alle mit anpacken,

wenn etwas in Haus und Garten zu tun ist. „Wir haben alle zusammen ein Baumhaus gebaut. Das hat richtig Spaß gemacht.“ Von zu Hause kennt Emily Nöckel nicht nur das gemeinsame Arbeiten mit Hammer, Säge und Pinsel, sondern sie hat auch erfahren, dass sich alle die Fürsorge um Familienmitglieder teilen. „Emilys Oma ist schwer erkrankt, da war sie zwölf Jahre. Wir haben sie hier im Haus gepflegt und das ging nur, weil wir uns die

Aufgaben geteilt haben.“, erzählt die Mutter, die kurz dazukommt.

Sie arbeitet in einem städtischen Jugendzentrum und organisiert dort einen „Berufe-Parcours“. Dort stellte Emily ihr Handwerk vor, machte mit den Schulabgängern kleine elektrische Aufgaben und warb vor allem bei den jungen Frauen für das technische Handwerk. „Es gibt so viele Mädchen, die handwerk- und technik-affin sind.“

Themen wie Bildungschancen und -gerechtigkeit, Berufstätigkeit von Frauen oder das soziale Miteinander beschäftigen die Hammersbacherin über ihren Beruf und ihre Familie hinaus. Emily Nöckel engagiert sich bei den Jusos im Ortsverband, weil sie einfach wichtig findet, an der Demokratie mitzuwirken und gesellschaftliche Prozesse mitzugestalten. „Wir reden zu wenig miteinander und hören zu wenig zu“, meint sie im Hinblick auf die Kommunalpolitik.

„Sozial geprägt“ hat sie auch ihr Großvater mit seinen Erfahrungen als Grubenschlosser. „Solidarität ist ein wichtiges Thema. Nur gemeinsam können wir etwas erreichen“, sagt Emily Nöckel, die unter anderem deshalb Mitglied in der Gewerkschaft geworden ist. Zu den Hobbys von Emily Nöckel gehören das Singen im Chor und koreanischer Kampfsport und Schwertsport, den sie während der Corona-Zeit entdeckte. Um körperlich fit zu bleiben, geht sie zudem gerne in Fitnessstudio.

Körperlich anstrengend ist die tägliche Arbeit als Elektrikerin durchaus. Früh morgens um 7 Uhr sitzt sie bereits hinter dem Steuer eines Kleinbusses und macht sich auf den Weg zu ihren Kunden im Rhein-Main-Gebiet. „Gut Autofahren sollte man als Handwerkerin auf jedem Fall können. Gerade in Frankfurt ist es mit dem Einparken nicht einfach.“

Ihre erste Fahrt – zwei Tage nach bestandener Führerscheinprüfung drückte ihr der Chef die Schlüssel in die Hand – es ging zunächst nach Alzenau. Auf die Elektrikerin warten viele Privatkunden. Emily Nöckel in ihrem leger getragenen „Graumann“ installiert dann Klingelanlagen oder neue Zähler für Photovoltaik-Anlagen.

„Weiße Ware“, also Waschmaschinen oder Trockner zu liefern oder zu reparieren gehört auch zu ihrem Job, das aber macht sie eher selten. Sehr spannend war der Auftrag, für eine Maschinenhalle die gesamte Elektrik zu planen und zu installieren.

20-Jährige will an die Meisterschule

„Ich würde immer wieder in einem kleinen Betrieb lernen, weil hier die Tätigkeiten sehr vielseitig sind.“ Ein Jahr ungefähr will sie als Gesellin im Betrieb ihres Bruders arbeiten. Dann soll die Meisterschule in Lauterbach folgen. Als Meisterin stehen Emily Nöckel viele Wege offen: Vielleicht installiert sie weiter Anlagen, vielleicht geht sie mehr in Richtung Planung.

Auf jeden Fall will sie ausbilden und mehr junge Frauen für den Handwerksberuf gewinnen: „Es soll nicht immer heißen: Ein Mädchen, toll. Das sollte gar nicht mehr Thema sein. Es sollte mehr Frauen geben in technischen Berufen.“

ANZEIGE

ANZEIGE

Kreuz und quer: 2x 500 € gewinnen! Hanauer Anzeiger

Vom 27. Februar bis 8. April 2023: Täglich mitmachen und gewinnen!

Das täglich wechselnde Bild liefert Ihnen Hinweise auf die Begriffe im Kreuzworträtsel.

Zweistufige Gewinnerziehung: Sie erfahren direkt am Telefon, ob Sie es in die Endauswahl derjenigen geschafft haben, aus denen die Tagesgewinner gezogen werden. Viel Glück!



Welche Hinweise gibt unser Bild heute?

Und so geht's:

- Entschlüsseln Sie unser Kreuzworträtsel und rufen Sie heute bis 23:59 Uhr die angegebene Gewinn-Hotline an.
- Mit etwas Glück kommen Sie in die Endauswahl, nennen uns dort ihr Lösungswort und qualifizieren sich so für die Tagesgewinnerauslosung.
- Fällt das Los dann auf Sie und haben Sie das korrekte Lösungswort genannt, winken Ihnen satte 500 €.
- Die Tagesgewinner werden telefonisch benachrichtigt.
- Die Tagesgewinner erhalten ihren Gewinn zuverlässig und schnellstmöglich per Banküberweisung.

* Der Anruf kostet 50 Cent aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk ebenfalls. Anbieter Telemedien Interactive GmbH, Datenschutzerklärung unter: datenschutz.tmia.de
Der Teilnahmeabschluss ist immer um 23:59 Uhr des jeweiligen Spieltags. Personen unter 18 Jahren dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden unter allen Teilnehmern der Verlage der Zeitungsgruppe Ippen ausgelost und am nächsten Tag zwischen 9 und 11 Uhr (Freitags- und Samstagsgewinner am darauffolgenden Montag zwischen 9 und 11 Uhr) bezüglich Aufnahme der Bankverbindung und Übersendung eines Gewinnerfotos telefonisch kontaktiert. Der Gewinn wird schnellstmöglich auf das angegebene Bankkonto überwiesen. Die Gewinner erklären sich damit einverstanden, mit Namen und Foto in den Tageszeitungen der Ippen-Gruppe veröffentlicht zu werden. Der Gewinnspruch verfällt, wenn die Gewinner es verweigern dem Veranstalter ein Foto zur Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen. Mitarbeiter der Ippen-Gruppe, sowie deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

									E	E	R	4	A	R	T	O	N			
													U				2			
		1	R	O	T	Z			I	T	B		E	T	T		D			
													C	E			5			
T	5	I	G					P			S	3	H	A		E	L			
			A										E		L		4			
M	E	H						M	I	L		H	K	A	6	N	E	O		
										2					T			L		
										N								Z		
										Z					C					
									1	U	E	H	L	S	3	H	R	A	6	K

Gewinnhotline für Lösungswort 1



01378 260166*

Gewinnhotline für Lösungswort 2



01378 260066*



Gewinner vom 03.03.2023

Jürgen Jung (links oben)
Rudolf Fischer (rechts oben)



Gewinner vom 04.03.2023

Horst Kopp (links unten)
Marion Mette (rechts unten)



Lösungen vom 07.03.2023

Lösungswort 1: SUPPEN
Lösungswort 2: REZEPT



Mehr als „nur“ Kuchen backen

Die Landfrauen sind vor allem in der Weiterbildung von Frauen aktiv

VON MIRJAM FRITZSCHE

Region Hanau – Helga Schmidt lebt und arbeitet auf dem Land – damit ist sie eigentlich schon eine Landfrau. Seit den 1990er Jahren gehört die 59-jährige dem Ortsverein Ronneburg der Landfrauen an, dessen Vorsitz sie vor knapp zwei Jahren übernommen hat. Damit nicht genug: Auch im Landfrauenbezirk Hanau hat Helga Schmidt den Hut auf. Im Verband ist sie zudem zweite Stellvertreterin auf Landesebene und Vorsitzende des neu gegründeten Arbeitskreises Klimabewusstsein. Viele Ämter, viel zu tun für die Mutter von vier erwachsenen Söhnen, die sich auch als CDU-Gemeindevertreterin engagiert.

Helga Schmidt ist in Niederbayern geboren und als Siebenjährige nach Hüttengeß umgezogen. Ronneburg ist danach ihre Heimat geblieben. Über die DLRG lernt sie ihren Mann kennen, einen Landwirt. „Mit der Heirat bin ich automatisch Bäuerin geworden“, sagt die gelernte Mechanikerin. Dem Landfrauenverein im Ort ist sie bereits in den 1990er Jahren verbunden – sie schließt sich der Tanzgruppe an.



Helga Schmidt aus Ronneburg ist die Vorsitzende des Landfrauenbezirks Hanau. Sie rührt kräftig die Werbetrommel und hofft auf viele Neuzugänge. FOTO: MIRJAM FRITZSCHE

Krebserkrankung führt zu einem Umdenken

Verantwortung im Verein zu übernehmen, gar den Vorsitz, das war für sie lange Zeit kein Thema. Mit der Erziehung ihrer vier Jungs, heute 24, 26, 31 und 33 Jahre alt hat sie alle Hände voll zu tun. Auch im Betrieb ist sie eine gefragte Frau. Ihre Brustkrebs-Erkrankung vor fünf Jahren führt bei ihr zu einem Umdenken. „Ich habe Glück gehabt, der Krebs wurde rechtzeitig erkannt. Doch es war ein Warnschuss. Danach habe ich mein Leben umgekrempelt, mehr Sport ge-

Der Bezirksverein Hanau der Landfrauen

Der Bezirksverein Hanau der Landfrauen besteht aus **14 Ortsvereinen mit rund 1000 Mitgliedern**. Er wurde im Jahr 1949 gegründet. Die wesentlichen Bestandteile der Landfrauenarbeit waren in den ersten Jahren: Kurse im Kochen, Backen, Säuglings- und Krankenpflege. Die Mitglieder damals waren hauptsächlich Bäuerinnen, heute kommen sie **aus allen Berufsgruppen**. „Landfrauen sind Frauen, die im ländlichen Raum zuhause sind“, heißt es auf der Homepage des Deutschen Landfrauenverbands.

„Ich habe Glück gehabt, der Krebs wurde rechtzeitig erkannt. Doch es war ein Warnschuss. Danach habe ich mein Leben umgekrempelt, mehr Sport ge-

Es gibt **vielfältige Weiterbildungsangebote**. Dazu gehören unter anderem EDV-Kurse, Rhetorik, Kunst, kreatives Gestalten, Umgang mit Handy und Digitalkamera. Die Landfrauen setzen sich auch für **mehr Gerechtigkeit für Frauen** ein, aber auch für mehr Anerkennung von **hauswirtschaftlicher Arbeit**. Der Landfrauenverband ist der größte Frauenverband in Hessen. fmi

» <https://bezirkslandfrauen-hanau.jimdofree.com/>
» landfrauen-hessen.de

Raum steht, übernimmt Helga Schmidt beherzt die Verantwortung. Kurz danach auch für den Bezirk. Bei den Landfrauen schätzt sie von Anfang an die Ge-

meinschaft und den Austausch. Dabei geht es um mehr als Kaffeeklatsch und Rezepte austauschen. „Es gibt nur wenige Vereine, die sich ausschließlich um die Belan-

ge von Frauen kümmern. Wir Landfrauen sind einer davon“, betont Helga Schmidt. „Bei uns kann man Mitglied bleiben, bis man stirbt. Man wird auch im Alter aufgefangen.“

Mitglied sind heute nicht nur Bäuerinnen. Von Hausfrau bis Unternehmerin seien alle Berufsgruppen vertreten. Auch Frauen aus der Stadt sind willkommen. „Den Namen wollen wir aus alter Tradition aber nicht ändern“, betont die Ronneburgerin.

Stricken, Häkeln und Basteln reicht der modernen Landfrau von heute schon lange nicht mehr. Fahrten zum Hessestag und zur Wächtersbacher Messe, Ausflüge und Arbeitstagungen, Präventionsmaßnahmen, Vorträge und Seminare sind Teil des Jahreskalenders. Ein vielfältiges Bildungsprogramm ist eines der Aushängeschilder des Verbandes. „Es gibt tolle Lehrgänge und Seminare – und das für einen kleinen Mitgliedsbeitrag“, wirbt Schmidt. Landfrauen besuchen zum Beispiel die Hessische Landeszentrale für politische Bildung oder Vorträge über „die Erfindung der Hausfrau“ und sprechen über Gewalt gegen Frauen.

Die Mitglieder machen sich für Gleichberechtigung und gleiche Bezahlung für Frauen stark. „Der Verband wird auch politisch aktiv, zum Beispiel wollen wir uns für Hebammen einsetzen. Für sie wird es immer schwieriger, ihren Job auszuüben“, erläutert Helga Schmidt.

Ein Thema, das den Landfrauen besonders wichtig ist, ist die Ernährung. Der Ortsverein in Oberdorfeln bietet beispielsweise Kochkurse für Kinder an. Nachahmenswert, findet Helga Schmidt. Auch Nachhaltigkeit spielt eine immer größere Rolle. Regionale Produkte, Saisonemüse oder das Thema Fermentieren finden in den Kursen viel Aufmerksamkeit.

„Regional ist das neue Bio. Es gibt tolle Selbstvermarkter bei uns im Bezirk“, erzählt Schmidt, in deren Hofladen es Eier von den eigenen Hühnern zu kaufen gibt.

Die neue Verantwortung findet sie erfüllend, vor allem der Umgang mit anderen Menschen macht ihr Freude. „Ich höre gerne zu, wenn andere was zu erzählen haben“, sagt sie.

Erklärtes Ziel von Helga Schmidt ist es, die Landfrauenvereine bei jungen Frauen wieder bekannter zu machen. „Viele wissen gar nicht, dass ihnen mit der Mitgliedschaft viele Türen offen stehen“, so Schmidt. Als positives Beispiel für eine gelungene Mitgliederwerbung nennt die den Ortsverein in Kilianstädten, dort gibt es jetzt eine eigene Krabbelgruppe für junge Mütter.

„Es gibt nur wenige Vereine, die sich ausschließlich um die Belange von Frauen kümmern. Wir Landfrauen sind einer davon.“

Helga Schmidt, Vorsitzende der Bezirkslandfrauen Hanau

„Wir sind offen für verschiedene Themen, sei es Wandern oder Gymnastik.“ Gemeinsame Ausflüge und Reisen stärkten zudem das Gemeinschaftsgefühl.

Für die Zukunft des Verbands ist Helga Schmidt optimistisch. Bekannt und beliebt sind die Landfrauen natürlich weiterhin für ihren selbst gebackenen Kuchen, den sie auch wieder an ihrem Stand auf der Wächtersbacher Messe anbieten. Aber darüber hinaus gebe es viele Gründe, in den Verein einzutreten. „Wir machen ganz viel – und zwar speziell für die Frauen“, betont Schmidt.

Rosenaktion soll auf Frauenrechte hinweisen

Rodenbach – Anlässlich des heutigen Weltfrauentages wird die Rodenbacher Fairtrade-Steuerungsgruppe gemeinsam mit dem Eine-Welt-Laden sowie dem Medientreff wieder aktiv sein, um auf die Gleichstellung der Frau aufmerksam zu machen. Im Rahmen einer Rosenaktion werden die Themen Frauenrechte und fairer Handel in den Vordergrund gerückt. Alle Kundinnen erhalten im Eine-Welt-Laden zwischen 10 und 12.30 Uhr sowie 15 und 18 Uhr faire Rosen. Im Medientreff erhalten die Besucherinnen ebenfalls zwischen 10 bis 12 Uhr und nachmittags zwischen 15 und 18 Uhr eine Rose – so lange der Vorrat reicht. „Fair gehandelte Blumen stehen neben fairen Arbeitsbedingungen und besseren Löhnen für mehr Geschlechtergerechtigkeit auf dieser Welt. Fairtrade fördert generell die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen, besonders in Ländern des globalen Südens“, heißt es in der Pressemitteilung. Die noch immer fehlende Gleichstellung von Mann und Frau sei ein gesellschaftliches Problem und behindere Studien zufolge die gesellschaftliche Weiterentwicklung. Bürgermeister Klaus Schejma ermuntert abschließend zur Teilnahme an der Aktion, um ein Zeichen zu setzen. par

KURZPORTRÄT



Catharina Belgia

überlebte Graf Philipp Ludwig II.

Im Konflikt mit dem eigenen Sohn

Gleich zehn Kinder hat Catharina Belgia (1578-1648) mit ihrem Mann Graf Philipp Ludwig II. von Hanau. Und mit einem Filius bekommt sich die gebürtige Antwerpenerin nach dem Tod ihres Gatten sogar ordentlich in die Haare: Weil er nach seinem 18. Geburtstag alleine regieren will, verweigert Sohn Philipp Moritz seiner Mutter das politische Mitspracherecht. Zeitweise verbannt er sie sogar aus dem Hanauer Stadtschloss. Erst aufgrund des Dreißigjährigen Krieges verlässt Belgia die Grafschaft in Richtung Niederlande, verstarbt im Alter von 69 Jahren. ju/foto: Mauritshuis Den Haag

Pfadfinder stellen Projekt „Waldjurte“ vor

Rodenbach – Die Pfadfinder des Stammes Barbarossa laden gemeinsam mit der Kaisergilde zur Vorstellung des Großprojektes „Waldjurte“ für Sonntag, 12. März, nach dem Gottesdienst in der St. Peter und Paul-Kirche ein. Seit Jahrzehnten treffen sich die Gruppen des Stammes auf dem Grundstück in Oberrodenbach, auf dem die bauffällige Gartenhütte abgerissen werden musste und durch eine Waldjurte ersetzt werden soll. Nach der Vorstellung gibt es Würstchen, Grillkäse und Getränke. Die Pfadfinder und Kaisergilde freuen sich auf viele Besucher und beantworten alle Fragen. par

Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Viele Forderungen zum Internationalen Frauentag

Main-Kinzig-Kreis – Die Gleichstellung der Geschlechter in allen Bereichen des Lebens und Arbeitens ist nach wie vor eine drängende und wichtige Aufgabe – auch im Main-Kinzig-Kreis. „Noch immer werden Frauen in vielen Bereichen des Lebens benachteiligt. Deshalb ist es wichtig, dass wir den Internationalen Frauentag am 8. März nutzen, um nicht nur für mehr Geschlechtergerechtigkeit zu werben, sondern diese auch nachdrücklich einzufordern“, erklärt Erste Kreisbeigeordnete Susanne Simmler.

Dazu gehören die Schlagworte „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“, aber auch die Frage, wie es gelingen kann, die Sorgearbeit innerhalb der Familie besser zu verteilen. Denn diese laste immer noch zum überwiegenden Teil auf den Schultern von Frauen, die dann mit der Doppelbelastung Familie und Haushalt auf der einen, und dem Beruf auf der anderen Seite zu recht kommen müssen.

„Gleichzeitig leben wir in einer Gesellschaft, in der immer mehr Frauen von Altersarmut betroffen sind, weil sie zwar ihr Leben lang gearbeitet, aber nicht ausreichend viel in die Rentenkassen eingezahlt haben, weil sie wegen der Familie beruflich zurückgesteckt oder Minijobs

ausgeübt haben. All das sind ernste Themen, für die wir gute Lösungen brauchen“, verdeutlicht Simmler.

Das Motto des diesjährigen Internationalen Frauentags lautet „DigitALLE – Innovation und Technologie für Gleichheit unter den Geschlechtern“, herausgegeben von UN Woman, einer Gruppe der Vereinten Nationen.

Susanne Simmler erinnert daran, wie wichtig Frauen für unsere Gesellschaft in allen Bereichen sind: „Deshalb appelliere ich an alle Frauen, sich die bestmögliche berufliche Qualifizierung zuzulegen und sich des eigenen Wertes bewusst zu werden und entsprechend zu handeln und zu verhandeln.“ Gleichzeitig müssten die Arbeitgeber stärker in die Pflicht genommen werden, hier für mehr Gerechtigkeit zu sorgen.

Beratungsangebot für Frauen

„Die Berufswelt ist im Wandel, nicht nur im digitalen Bereich, sondern auch bei der Frage, wie es gelingen kann, gut ausgebildete Kräfte zu finden und sie auch zu halten. Und dazu gehören eben auch Frauen, denen wir es leichter machen müssen, gleichzeitig berufstätig und

Mutter sein zu können“, erklärt Simmler. Zum Thema berufliche Qualifikation bietet der Main-Kinzig-Kreis Frauen die Möglichkeit, sich über das Programm Female Empowerment plus kostenlos beraten und coachen zu lassen. Gerade dann, wenn Frauen längere Zeit beruflich pausiert haben oder sich beruflich neu orientieren wollen. Mehr Infos gibt es auf berufswegefuerfrauen.de/female-empowerment_mkk/

Der Internationale Frauentag wirft aber auch einen Blick auf das Thema Gewalt gegen Frauen. Diese nimmt seit Jahren stetig zu, wie Grit Ciani, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte des Main-Kinzig-Kreises, erklärt. Auch in Deutschland mehren sich die Gewalttaten gegen Frauen. Laut Bundeskriminalamt werden jede Stunde 13 Frauen Opfer von Gewalt in Partnerschaften.

2021 wurde im Main-Kinzig-Kreis eine Frau von ihrem Ex-Partner getötet. 414 Fälle von Gewalt gegen Frauen wurden polizeilich dokumentiert. fmi

Hilfe für Frauen

Frauen, die Gewalt erfahren haben, können sich an das bundesweit geschaltete Hilfefon wenden unter ☎ 08000 116 016.

Unternehmen öffnen ihre Türen für „Chase your Job“

Neue Ausbildungsmesse am 10. März in Gelnhausen

Main-Kinzig-Kreis – Unter dem Motto „Chase your Job“ soll am Freitag, 10. März, eine neuartige Ausbildungsmesse in Gelnhausen stattfinden. Es beteiligen sich 22 Unternehmen und Institutionen und präsentieren von 13 bis 19 Uhr an ihren jeweiligen Standorten die unterschiedlichen Berufsfelder und Karrierechancen. Auch die Kreisverwaltung will als Ausbildungsplatz dabei sein.

Damit die jungen Menschen die jeweiligen Stationen bequem erreichen können, sind mehrere kostenlose Busse an diesem Nachmittag im Einsatz. Alle Unternehmen werden in dieser Zeit zehnmal angefahren, sodass viele Begegnungen möglich werden. Veranstalter Christi-

an Romeis, Geschäftsführer von „romeisIE“, setzt auf eine große Beteiligung: „Wir sind überzeugt, dass wir mit diesem Format die Berufsorientierung erleichtern und spannende Einblicke in die berufliche Vielfalt im Main-Kinzig-Kreis geben.“

Alle Gäste von „Chase your Job“ dürfen sich auf ein spannendes Rahmenprogramm mit zahlreichen Mitmachaktionen der teilnehmenden Unternehmen freuen, heißt es in der Pressemitteilung. Der Eintritt ist kostenfrei.

Wer die Kreisverwaltung näher kennenlernen möchte, der kann an Station 16 an der Barbarossastraße aus dem Shuttle-Bus aussteigen. Im Main-Kinzig-Forum werden dann Informationen zu den

verschiedenen Aufgabenfeldern vermittelt. So geht es um die klassischen und vielseitigen Verwaltungsberufe sowie die Themen Fachinformatik, Hygienekontrolle oder die dualen Studiengänge Public Administration, Digitale Verwaltung, Bauingenieurwesen und Soziale Arbeit. Darüber hinaus wird das Umtauschmobil der Fahrerlaubnisbehörde im Eingangsbereich des Main-Kinzig-Forums bereitstehen und Einblicke in die Arbeit dieser Fachabteilung ermöglichen.

Weitere Informationen zu der Ausbildungsmesse „Chase Your Job“, dem genauen Fahrplan und zum Programm gibt es auf der offiziellen Webseite. par

» chaseyourjob.de.

OGV feiert wieder das Apfelweinfest

Ronneburg – Der Obst- und Gartenbauverein Ronneburg 1983 veranstaltet am Samstag, 25. März, ab 17 Uhr im Ortsteil Altwiedermus im Dorfgemeinschaftshaus Türmchen an der Diebacher Straße sein nunmehr 18. Apfelweinfest mit Verkostung. Eingeladen sind Mitglieder und alle Freunde des Selbstgekelterten. Wer sein „Stöffchen“ prüfen lassen möchte,

bringt einfach einen halben Liter pro Teilnehmer in einem neutralen Behältnis zwischen 17 und 18 Uhr mit zum Veranstaltungsort. Eine unabhängige Jury prämiert anschließend den Siegertrunk. Für das leibliche Wohl zur Fachsimeplei rund um den Apfelwein ist bestens gesorgt. Der OGV hat diesjährig wieder vereinseigenen Apfelwein im Ausschank, gelesen

an den zur Pflege übernommenen Baumstreifen am Kirchweg und Kuhberg. Die Wartezeit auf den Siegetropfen bereichert ein Überraschungsgast mit Geschichten und Anekdoten aus dem Ronneburger Hügelland. Jedermann ist bei freiem Eintritt herzlich willkommen. Weitere Informationen gibt es auf der Homepage. par

» ogv-ronneburg.de

„Nicht im Schatten des Mannes stehen“

Nida Hirsch engagiert sich in der Lajna Imaillah für Bildung von Frauen und Mädchen

VON CHRISTINE SEMMLER

Schöneck/Nidderau – Nida Hirsch erinnert sich noch gut an die langen Busfahrten von Ostheim in die Hanauer Innenstadt. „Bestimmt zweimal die Woche hat meine Mutter mich und meine drei Brüder früher nach Hanau in die Ahmadiyya-Gemeinde mitgenommen“, berichtet die 26-Jährige, die in Nidderau aufgewachsen, später in Hanau zur Schule gegangen ist. Bei diesen Besuchen habe sich ihr Glauben gefestigt, genau wie ihre Überzeugung, dass Frauen in all ihren Talenten gefördert werden müssen.

Die Mitglieder der Ahmadiyya-Gemeinde betrachten sich als Vertreter des fundamentalen Islam. „Die Frauenrechte sind seit jeher im Koran verankert“, sagt Hirsch. Muslime, die das anders sehen, würden die Schrift falsch übersetzen, sagt sie. Nicht was der Mullah sagt, zähle, sondern das, was im Koran steht. „Es gibt immer viel darüber zu diskutieren.“

Nida Hirsch, Mutter eines dreijährigen Jungen und eines einjährigen Mädchens, ist tief gläubig. Und sie engagiert sich mit viel Herzblut in der Lajna Imaillah, der Frauenorganisation der Ahmadiyya, und tritt damit in die Fußstapfen ihrer Mutter Farrah Kahloon, der Regionalvorsitzenden der Frauenorganisation. Das Motto der Lajna Imaillah ist: „Keine Nation kann Fortschritte machen, ohne ihre Frauen zu bilden.“ Mit 18 000 Mitgliedern ist die Lajna Imaillah die größte muslimische Frauenorganisa-



Eine Frau, die Familie, Hochschul-Karriere und Ehrenamt in der Frauenorganisation zusammenbringt: Nida Hirsch, Vize-Generalsekretärin in der Lajna Imaillah, der Frauenorganisation der Ahmadiyya-Muslime.

tion. In diesem Jahr feiert sie ihr 100-jähriges Bestehen.

„Jedes Talent wird bei uns gefördert“

Die Lajna Imaillah will ihren Frauen ermöglichen, sich zu entfalten, ihr Wissen zu erweitern und sich spirituell weiterzuentwickeln. Mädchen können sich bei Sport- oder Bildungswettbewerben messen, Volleyball oder Fußball spielen, Nachhilfe nehmen, Freundschaften bei gemeinsamen Aktivitäten schließen. Auch für erwach-

sene Frauen gibt es Weiterbildung, Diskussionen und Freizeitangebote. „Jedes Talent wird bei uns gefördert“, ist Hirsch überzeugt.

Die Gemeindemitglieder wollen auch über den eigenen Tellerrand hinausblicken. Denn einer der Glaubensgrundsätze der Ahmadiyya-Muslime sei, der gesamten Menschheit zu dienen.

Also engagieren sich die Mitglieder in der Flüchtlingshilfe, pflanzen Bäume, sammeln Müll, spenden Blut. Und sie suchen den Dialog mit anderen Religionen. Einer ihrer bekanntesten Leitsprüche: „Liebe für alle, Hass

für keinen.“ Ahmadis werden allerdings von den übrigen muslimischen Gruppierungen nicht anerkannt, werden in vielen Ländern verfolgt.

Und so haben die Eltern der jungen Frau eine leidvolle Vergangenheit: Sie sind vor rund 30 Jahren aus ihrer Heimat Pakistan geflohen. In diesem Land ist es Ahmadis offiziell nicht gestattet, das islamische Glaubensbekenntnis auszusprechen, sie werden diskriminiert und verfolgt.

In Nidderau haben die Kahloons in den frühen 1990ern eine neue Heimat gefunden. Hier haben sie ihre Familie gegründet, ihre vier Kinder

groß gezogen. Und hier können sie ihre Religion frei ausüben: 2015 baute die Hanauer Ahmadiyya Muslim Jamaat Gemeinde ihre eigene Moschee am Hafen.

Doktorarbeit in Molekularbiologie

Bildung habe dort einen hohen Stellenwert, bei Männern wie bei den Frauen, sagt Hirsch. Sie selbst ist dafür das beste Beispiel. Nach dem Abitur an der HOLA hat sie Molekularbiologie an der Uni Gießen studiert. Aktuell arbeitet

Auftakt der Seniorenradler für neue Saison

Schöneck – Die Seniorenfahrradgruppe der Gemeinde Schöneck plant auch für dieses Jahr wieder ein abwechslungsreiches Tourenprogramm. Zur Vorbereitung des Saisonauftakts fand Anfang März das erste Planungstreffen statt. Nach einem Rückblick mit Bildershow auf das Tourenprogramm des vergangenen Jahres, ging es gleich an die Planung für 2023. Folgende Touren stehen auf dem Programm: Große Bulau (April), Schwalheimer Rad (Mai), Niddaquelle (Juni), Goetheturm (Juli), Alzenau / Kahl (August), Bad Orb (September) und Gründau Hühnerhof / Golfplatz (Oktober). Das Streckenprofil der Touren mit einer Länge von 50 bis 60 Kilometern ist sowohl für Fahrradfahrer mit normalen Fahrrädern als auch mit E-Bikes geeignet. Die Touren zur Niddaquelle und nach Bad Orb sind als Bustour geplant. Die erste Tour zur Großen Bulau findet am 4. April statt. Weitere Infos gibt es bei Robert Tatzel unter ☎ 06187 6306. fmi

Astrid Hohlbein liest über Freiheit und Liebe

Stein – Franziska zu Reventlow wurde durch ihr unkonventionelles Leben in der Enge des Kaiserreichs bekannt. Eine Malerin wäre sie gerne geworden, als Symbolfigur der Münchner Bohème wurde sie gefeiert, als Geliebte und Mutter hat sie sich verwickelt und ist heute zu einem Sinnbild der sexuellen Befreiung geworden. Heute erzählen ihre feinsinnigen Romane und Novellen sowie Briefe und Tagebücher vom Leben dieser außergewöhnlichen Frau. Astrid Hohlbein stellt zu Reventlow am 15. März um 19 Uhr in ihrem Buch „Das Unmögliche wollen“ im Literaturcafé Alte Apotheke vor. Ihr Studium schloss sie mit einer Magisterarbeit über Franziska zu Reventlow ab. Sie ergänzte das Material zu einer Biografie. Reservierungen sind erbeten unter Telefon ☎ 06663 4749905. sem

KURZPORTRÄT



Karoline von Günderrode wuchs in Hanau auf

Romantik-Dichterin mit tragischem Ende

Ihre Kindheit verbringt Karoline von Günderrode (1780-1806) in Hanau - trotz ihrer Adelsherkunft muss die Familie mit wenig Geld auskommen, weil der Vater früh verstirbt. Mit 17 Jahren zieht sie in ein Frankfurter Frauenstift, entdeckt Literatur und Philosophie für sich. Von Günderrode schreibt romantische Gedichte, Zeitgenossen bewundern sie. Glücklicherweise wird die junge Poetin trotzdem nie: Mit den traditionellen Rollenbildern der Zeit kämpft sie ihr ganzes Leben. Im Alter von nur 26 Jahren erdolcht sich von Günderrode, nachdem ihr älterer Liebhaber die Trennung von seiner Ehefrau ablehnt. juf/Foto: Medienzentrum sem

Die „Udo Jürgens Story“ zu Gast in Bad Orb

Bad Orb – Am 16. April um 18 Uhr kommt die Tribute-Show „Die Udo Jürgens Story – Sein Leben, seine Liebe, seine Musik“ in die Konzerthalle Bad Orb. Die Film- und Theaterschauspielerinnen Gabriela Benesch und Alex Parker, bekannter Udo-Jürgens-Interpret, führen ihre Gäste auf eine musikalische Zeitreise mit Evergreens wie „Merci Cherie“, über „Ein ehrenwertes Haus“ und „Ich war noch niemals in New York“. Das Duo sorgt unter der Regie von Erich Furrer für einen Abend voller Erinnerungen und Überraschungen und lassen das Herz jedes Udo-Jürgens-Fans höherschlagen. Tickets für die Show sind erhältlich unter eventim.de und an den bekannten Vorverkaufsstellen. sem

Awo Schöneck veranstaltet einen Flohmarkt

Schöneck – Am Samstag, 1. April, findet in der Zeit von 14 bis 16.30 Uhr im Bürgertreff Kilianstädten, Richard Wagner Straße 5, ein Kinderflohmarkt der Arbeiterwohlfahrt (Awo) Schöneck/Nidderau statt.

Angeboten werden kann alles, was man rund um Kind und Familie benötigt: von Kleidung über Spielsachen bis hin zu Kindermöbeln und Kinderwagen.

Für sieben Euro und einen selbst gebackenen Kuchen kann ab sofort ein Tisch unter ☎ 06187 4016 bei Sabine Forchel gebucht werden. Wer einen Kleiderständer mitbringen möchte, muss dies bei der Tischreservierung anmelden. fmi

Selbstbedienungs-Terminal für Passfotos

Barrierefreie Station mit Touchscreen leitet Schritt für Schritt zum biometrischen Bild

Schöneck – Zur Verbesserung der Dienstleistungen im Bürgerservice ist ein „Self-Service-Terminal“ im Rathaus der Gemeinde Schöneck installiert worden. Das Terminal befindet sich im Eingangsbereich des Erdgeschosses unweit des Bürgerbüros und steht seit Kurzem zur Verfügung. Das Gesetz zur Stärkung der Sicherheit im Pass-, Ausweis- und ausländischer rechtlichen Dokumenten-

wesen sieht vor, dass ab Mai 2025 Passfotos ausschließlich digital zu erstellen und an die Mitarbeiter des Bürgerbüros zu übermitteln sind. Sofern die Kunden das Terminal bis Ende April 2025 noch nicht nutzen möchten, können sie weiterhin biometrische Passfotos mitbringen.

Das Selbstbedienungsterminal ist barrierefrei, stellt sich automatisch auf die Körpergröße (ab 1,20 Meter) der

jeweiligen Person ein und leitet durch die Schritte im Prozess. Jeder Schritt wird auf dem großen Touchscreen erklärt und visuell dargestellt. Das Selbstbedienungsterminal ermöglicht es, ein biometrisches Lichtbild, Fingerabdrücke sowie die Unterschrift selbst zu erfassen. Diese Daten werden sicher an das Bürgerbüro übermittelt und zur Beantragung von Ausweisdokumenten genutzt.

Wer diesen Service gerne nutzen und auf das Mitbringen von Passfotos verzichten möchte, kann ihn für eine Nutzungsgebühr von 8 Euro in Anspruch nehmen. Die Bezahlung kann zusammen mit den Gebühren für die Ausweisdokumente bequem am Beratungstisch bar oder per Kartenzahlung (Girocard) erfolgen. Die mit dem Self-Service-Terminal erstellte biometrische Fotoaufnahme

kann jedoch nur für die Antragsstellung der Passdokumente genutzt werden. Eine Herausgabe als Bild oder Datei ist nicht möglich. „Ich freue mich, dass wir mit dem Self-Service-Terminal durch die Bundesdruckerei einen noch besseren Service im Bürgerbüro anbieten können und ein weiterer Beitrag zur Digitalisierung geleistet wird“, erklärt Bürgermeisterin Conny Rück fmi

Aktionswoche „Alter besser machen“

Online-Vortrag am heutigen 8. März stellt Projekte des Main-Kinzig-Kreises vor

Main-Kinzig-Kreis – Wie kann es gelingen, dass Menschen auch im Alter möglichst lange in ihrem bekannten Umfeld wohnen bleiben können? Dieser Frage geht die hessische Staatskanzlei nach und lädt vom 6. bis 10. März zur Aktionswoche „Alter besser machen“ ein.

Vorgestellt werden Angebote und neue Ansätze aus unterschiedlichen Bereichen wie Gesundheit, Wohnen, Di-

gitalisierung und Teilhabe. Eine der Referentinnen ist Irmhild Neidhardt, Leiterin der Abteilung Leben im Alter im Amt für Soziale Förderung und Teilhabe beim Main-Kinzig-Kreis.

Ihr Vortragsthema behandelt am Mittwoch, 8. März, zwischen 10.30 und 12 Uhr die Bereiche Generationenzukunft und Pflegestrukturplanung. Interessierte können sich ohne Anmeldung zu-

schalten. „Der Main-Kinzig-Kreis hat sich bereits vor drei Jahren auf den Weg gemacht, um dieses für uns alle so wichtige Thema Generationenzukunft mit einer Reihe von Zukunftswerkstätten und einer Befragung älterer Menschen auszuleuchten. Dabei werden die Kommunen, aber auch andere zentrale Akteure, etwa im Pflege- und im ehrenamtlichen Bereich, und vor allen Dingen

auch interessierte Menschen vor Ort eingebunden. Bei dem Projekt geht es darum, nicht nur den Ist-Zustand zu ermitteln, sondern herauszufinden, wie Menschen sich das künftige Leben im Alter vorstellen“, erklärt Erste Kreisbeigeordnete und Sozialdezernentin Susanne Simmler.

Neben der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern hat die Kreisverwaltung das

„alp Institut für Wohnen und Stadtentwicklung“ mit einer Pflegestruktur- und Pflegebedarfsplanung für den Main-Kinzig-Kreis beauftragt. Die Ergebnisse der Studie liegen vor und können online abgerufen werden.

Das Programm der Aktionswoche ist über folgenden Link zu finden: staatskanzlei.hessen.de/unsere-themen/aktionswoche-alter-besser-machen sem

Senioren-Union sorgt sich um Ältere

Gespräch mit Max Schad / „Handlungsbedarf wird immer größer“

Main-Kinzig-Kreis – Die Kreisunion hat den Landtagsabgeordneten Max Schad in diesen Tagen zu einem Gespräch eingeladen: Grund: Die Senioren fühlen sich immer weiter an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Themen seien Altersarmut, Pflegegeld und Einsamkeit. „Die Themenliste wird immer länger, der Handlungsbedarf immer größer. Und

das nicht nur im Main-Kinzig-Kreis“, schreiben die Christdemokraten. Auf ihrem Treffen in Gründau hätten sie deshalb schnellstens Konsequenzen gefordert, und zwar sowohl von der Regierung als auch von der Spitze der CDU. Schad sagte zu, wer wolle im Landtag für mehr Verständnis und mehr Hilfe zur Lösung der Senioren-Themen werben. Einen ersten Schritt

in diese Richtung sehe er bei der Entwicklung eines neuen Nahverkehrskonzeptes auf Kreisebene. So werde zurzeit an einem speziellen On-Demand-Verkehrskonzept gearbeitet, bei dem die Fahrzeuge ohne festen Fahrplan an Bushaltestellen genauso anhalten und Fahrgäste aufnehmen wie an Straßenkreuzungen, Geschäften, Arztpraxen oder Gaststätten. Nach der

Buchung sollen die Shuttle-Vans in der Regel in weniger als 15 Minuten an dem gebuchten Haltepunkt sein. In Hanau wird dies neue Konzept bereits in den Stadtteilen Großauheim und Klein-Auheim praktiziert.

Die CDU will dies nun nach den Worten Schads auf das ganze Kreisgebiet ausweiten. Profitieren sollen davon auch die Senioren, denn deren Mo-

bilität wird dadurch erhöht. Doch auch nach dem ausführlichen Gespräch mit Schad mache sich die Kreisunion weiterhin Sorgen um die Älteren in der Gesellschaft, heißt es in der Mitteilung. „Wir brauchen schnelle Hilfe für alle Rentner und keine Alibiaktionen, die einen Großteil von ihnen gar nicht erreichen“, fordert der Kreisvorstand. sem

Barbie als Karrierefrau

Karin Schrey zeigt in erfolgreichen Ausstellungen ein besonderes Rollenbild der Kult-Puppe

VON CHRISTINE FAUERBACH

Niederdorfelden – Karin Schrey aus Niederdorfelden hat viele Talente. Bekannt ist sie als Sammlerin von Barbie-Puppen, fähige Kuratorin von international gefragten Ausstellungen wie „Busy Girl – Barbie macht Karriere“ und als Autorin von Fachbüchern und Kriminalromanen.

Entgegen der verbreiteten Meinung, die Barbie-Puppen würden ein überholtes und auf Äußerlichkeiten reduziertes Frauenbild manifestieren, hat sie eine differenziertere Ansicht zu dem Spielzeug-Klassiker. „Barbie ist kein blondes Dummkchen, sondern sie teilte das Schicksal vieler Frauen in der Nachkriegszeit“, sagt Schrey.

Seit ihrem Erscheinen auf dem amerikanischen Markt 1959 und der ersten Barbie-Puppe 1964 in Deutschland, sei Barbie Kontroversen ausgesetzt. Sie werde durch ihr Aussehen – langbeinig, vollbusig, stets freundlich lächelnd und mit überwiegend langen blonden Haaren – als perfektes Rollenspielzeug für kleine Mädchen eingesetzt. „Barbie ist das meistverkaufte Spielzeug aller Zeiten.“

Von der „Bild Lilli“ aus den 50ern zur Barbie von heute

Wie aus dem Vorbild der „Bild Lilli“, die es seit 1952 gab und die das deutsche Fräuleinwunder verkörperte, dann Barbie wurde, der amerikanischen Traum, können Leser des Buches von Karin Schrey und Bettina Dorfmann sowie Besucher der gleichnamigen seit 2004 zu sehenden Ausstellung „Busy Girl – Barbie macht Karriere“ erfahren.

Bereits Lilli habe einen in Deutschland bis dahin unbekanntes Frauentyp verkörpert. „Allein lebend, mode- und selbstbewusst, und mit einer freien Moral von ihrem Schöpfer, dem Karikaturisten



Rund 500 Puppen besitzt Karin Schrey. Die Kuratorin und Autorin hat aus ihrer Sammlung mehrere Ausstellungen konzipiert, die bereits in verschiedenen Museen zu sehen waren. FOTO: CHRISTINE FAUERBACH

Reinhard Beuthin, ausgestaltet, schockte sie viele im frühen Nachkriegsdeutschland“, erläutert Schrey. Barbie-Puppen entsprächen der mündigen Frau, gemäß dem Motto „Küche contra Karriere“. „Barbie ist berufstätig, Single und Karrierefrau. 1964 kam sogar das Modell ‘Miss Astronaut’ auf den Markt. Damit war Barbie die erste Amerikanerin und die zweite Frau im All“, informiert Schrey.

Rund um die Puppe gibt es von Anfang an eine komplette Infrastruktur mit Kleidung, Häusern, Booten und Autos, die sich an der jeweiligen Mode orientieren. Die berühmtesten Modeschöpfer entwerfen für die Puppe ausgeh-, Berufs-, Freizeit- und Alltagsmode. Barbie ist in allen Berufen von der Pilotin, Astronautin und Forscherin

über Journalistin, Künstlerin und Handwerkerin bis zur Ärztin, Soldatin und Präsidentin erfolgreich.

Zugleich spiegelt die Geschichte der Barbie die jeweils herrschende Mentalität und die Entwicklung der Berufstätigkeit von Frauen wider. „Barbie wertet nicht, sie spricht die selbstbewusste Weiblichkeit an“, meint Schrey, die rund 500 Exemplare besitzt. Ein Ziel der erfolgreichen Wanderausstellung, für die sie das Konzept entwickelte und die im „Guinness Buch der Rekorde“ eingetragen wurde, ist erreicht: „Wir haben geholfen, das Image der Puppe zu korrigieren.“

Inzwischen sahen 600 000 Besucher die große Wanderausstellung. Viele Museen verlängerten aufgrund des

Ansturms die Ausstellungszeit. Einige Museen zeigen sie bereits zum zweiten Mal, da die Nachfrage konstant hoch ist. Deshalb arbeiten die beiden Autorinnen gerade an der dritten Auflage des Begleitbuches.

Figur steht für „selbstbewusste Weiblichkeit“

Und es gibt inzwischen drei thematische Einzel-Ausstellungen: „Busy Girl – Barbie macht Karriere“; „Flucht in die Zukunft. Science-Fiction zwischen Sputnik und Fantasy“ und „Schenken macht Freude“. In der letzten wird der Weg in die Wegwerfgesellschaft aufgezeigt. Zudem gibt es eine Ausstellung mit Puppenhäusern der Nach-

kriegszeit und die Lundbyhaus-Ausstellung im Hessischen Puppen- und Spielzeugmuseum in Hanau, „die leider ein Opfer des Corona-Lockdowns geworden ist“.

In Niederdorfelden zeigte Schrey eine Ausstellung im Foyer des Rathauses zur 1250-Jahrfeier 2018. Für geladene Gäste gab es ein „Menü der Jahrtausende“ nach Originalrezepten – von Keltenkringeln über Ambrosiahuhn der Römer bis zu einer fränkisch-mittelalterlichen Mandelpeise. „Alles selbst gekocht und zubereitet“, betont Schrey. „Denn ich finde: Frau kann alles – einen Konzern leiten, Ganoven dingfest machen, neue Galaxien entdecken. Für mich gehört ein gutes Essen kochen, Socken stricken und Krimis schreiben eben auch dazu.“

TIPPS UND TERMINE

Mittwoch, 8.3.

BRUCHKÖBEL Stadthaus: 20 Uhr Simone Fleck – „Männerobst“, im Rahmen des internationalen Frauentags, Hauptstraße 32.

NIDDERAU La Dolce Vita: 19 Uhr AsF-Nidderau – Tischgespräch, Friedberger Straße 27, Heldenbergen.

Donnerstag, 9.3.

NIDDERAU Kultur- und Sporthalle: 20 Uhr Celtic Rhythms, Irish-Dance-Show, Friedberger Straße 92.

RODENBACH Stein's Tivoli: 20 Uhr „Nackte Tatsachen“, Komödie, weitere Aufführungen Freitag, Samstag, 20 Uhr, Sonntag 15 Uhr, Hanauer Landstraße 21.

Freitag, 10.3.

RONNEBURG Kleinkunsthöhle Gackeleia: 20 Uhr Sascha Korf – „Veni, Vidi, Witzig! Er kam, er sprach, sie lachten!“, Hanauer Landstraße 21.

STEINAU A. D. STRASSE Theatrum: 20 Uhr Novecento – Die Legende vom Ozeanpianisten, Figurentheater, Am Kumpen 2–4.

Samstag, 11.3.

NIDDERAU Keramikwerkstatt Birgit Großmann-Kraus: 10 bis 18 Uhr öffnet im Rahmen des 18. Tag der offenen Töpfereien (auch 12. März), Glockenstraße 9.

RONNEBURG Kleinkunsthöhle Gackeleia: 20 Uhr Matthias Jung – „Chill mal! Am Ende der Geduld ist noch viel Pupertät übrig!“, Hanauer Landstraße 21.

Sonntag, 12.3.

NIDDERAU Bürgerhaus Ostheim: 17 Uhr Mikhail Mordvinov – Weltklassik am Klavier, Hanauer Straße 1.

RONNEBURG Kleinkunsthöhle Gackeleia: 19 Uhr Michael Steinke – „Funky! Sexy! 401!“, Hanauer Landstraße 21.

STEINAU A. D. STRASSE Theatrum: 15 Uhr „Weißt du eigentlich, wie lieb ich dich hab“, Hasengeschichte für Kinder ab vier Jahren, Figurentheater, Am Kumpen 2–4.

Stadtwerkehaus und Rathaus geschlossen

Nidderau – Das Rathaus und die Stadtwerkebüros bleiben vom Nachmittag des Mittwochs, 15. März, bis Freitag, 17. März, für das Publikum geschlossen. Grund ist der Austausch der Büromöbel. Die Mitarbeiter sind telefonisch und per Mail nur eingeschränkt zu erreichen. Die Zentrale steht unter ☎ 06187 299-0 als Ansprechpartner bereit. jow

KINO

NIDDERAU LUXOR FILMPALAST Konrad-Adenauer-Allee 17 „Ant-Man and the Wasp – Quantumania“ 2D 15.30, 17.30, 20.15 Uhr „Creed III“ 16, 18.30, 21 Uhr „Die Drei ??? – Erbe des Drachen“ 17.30 Uhr „Ein Mann namens Otto“ 19.45 Uhr „Lucy ist jetzt Gangster“ 15.30 Uhr „Mumien – Ein total verwickeltes Abenteuer“ 15.30 Uhr „Scream VI“ 20.30 Uhr „Sonne und Beton“ 15.30, 18, 20.30 Uhr „What's Love Got To Do With It“ 18 Uhr

Weltklassik am Klavier mit „Sternstunden“

Nidderau – Mikhail Mordvinov spielt am Sonntag, 12. März, um 17 Uhr im Bürgerhaus Ostheim, Hanauerstraße 1, ein Konzert mit dem Titel „Weltklassik am Klavier – Nocturnes – Sternstunden berühmter Komponisten!“. Mordvinov bietet Werke von Robert Schumann, Peter Tschaikowsky, Frédéric Chopin, Franz Liszt, Edward Grieg, Claude Debussy und Modest Mussorgsky. Der Eintritt beträgt 30 Euro, Studenten 15, für Jugendliche unter 18 Jahren Eintritt frei. Reservierungen sind per E-Mail unter info@weltklassik.de und z 0151 12585527 möglich.

„Wenn man an die so beliebte Gattung der Nocturne

denkt, stellt man sich oft ruhige, meditative und lyrische Musik vor“, so die Ankündigung. „Das Programm ist ein Versuch, die gesamte Vielfalt der Nocturne darzustellen. Die Auswahl enthält viele Stücke, die weit über die übliche Vorstellung hinaus gehen, nämlich die finstere, geheimnisvolle und dunkle Seite des Lebens schildern.“

Der Pianist Mikhail Mordvinov wurde laut Mitteilung durch gleich zwei Wettbewerbsfolge bekannt: Er war sowohl Sieger des Robert Schumann-Wettbewerbs Zwickau 1996 als auch des Franz-Schubert-Wettbewerbs Dortmund 1997. jow

» weltklassik.de

Kita Seife wieder in „alten“ Räumen

Sanierung nach Wasserschaden abgeschlossen / Zusätzliche Modernisierung

Nidderau – Nach gut einem Jahr hieß es vor Kurzem für rund 100 Ostheimer Kitakinder der Abschied nehmen vom Ausweich-Quartier, der Containeranlage am Sportplatz. Denn die Sanierung der Kita „An der Seife“ ist nach einem Wasserschaden 2021 abgeschlossen. Die Einrichtung konnte nun wieder im neuen Glanz eröffnet werden.

„Die Räumlichkeiten der Kita konnten im Zuge der Sanierung auch vergrößert und

an die aktuellen Bedürfnisse der Kinder und Fachkräfte angepasst werden“, teilte die Stadtverwaltung mit. „So wirken alle Bildungsräume großzügiger und freundlicher, Zwischenebenen wurden entfernt und ein neuer Ausgang in das Außengelände der Kita geschaffen.“

Das Außengelände selbst wurde in dem Jahr der Sanierung umfangreich umgestaltet. Der U3-Bereich für die Krippenkinder ist schon fer-

tiggestellt, und auch der Bereich für die Kitakinder nimmt Dank des Bauhofteams Gestalt an.

Aber auch energetisch wurde die Kita An der Seife verbessert. So wurden die Bäder komplett saniert und fast das gesamte Untergeschoss mit einer Fußbodenheizung ausgestattet. „Technisch wurden schon alle Vorbereitungen getroffen, die Kita auf das Heizen mit einer Wärmepumpe umzustellen“, so die

Mitteilung. „Eine Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach steht nun zur klimafreundlichen Stromerzeugung zur Verfügung.“

Ein großer Dank für das Engagement im vergangenen Jahr geht laut Stadtverwaltung insbesondere an Hannes Kraft vom Gebäudemanagement, für die vielen Stunden vor Ort und die reibungslose und hervorragende Zusammenarbeit mit allen beteiligten Stellen, insbesondere mit dem Leitungsteam der Kita“. Das Rathaus dankt auch dem Elternbeirat und allen Eltern für ihre Unterstützung in schon schwierigen Zeiten auch für die Organisation der zusätzlichen Schließungstage. Lob geht auch an die pädagogischen Fachkräfte für das hohe Maß an Flexibilität und die Einsatzbereitschaft. „Die Kinder, Eltern und die Fachkräfte freuen sich nun nach einem Jahr, ihre ‘alte-neue’ Kita wieder in Beschlag zu nehmen.“

Infos zur Kita

Informationen zum Angebot der Kita „An der Seife“ können erfragt werden bei Eva-Maria Harwardt, ☎ 06187 28494 sowie per E-Mail: Kt-Seife@nidderau.de oder auf der Website der Stadt Nidderau unter dem Menüpunkt Kinderbetreuung.



Die Kita An der Seife in Ostheim musste aufgrund eines Wasserschadens in eine Container-Anlage am Festplatz umziehen. ARCHIVFOTO: JAN-OTTO WEBER

TV Windecken sucht Nachwuchsturnerinnen

Nidderau – „Du schlägst gerne ein Rad, stehst öfter auf dem Kopf oder kletterst wie ein Äffchen auf den Baum? Dann komm zum Turnen beim TV Windecken“, schreibt der Verein. Für das Leistungsturnen weiblich werden Nachwuchsturnerinnen der Jahrgänge 2015 bis 2018 gesucht die ambitioniert im Turnen gefördert werden wollen. Sie

bekommen eine sportliche Grundausbildung und die Möglichkeit an den Geräten Sprung, Boden, Stufenbarren und Schwebelbalken verschiedene Elemente zu erlernen. Das Training findet zuerst zweimal in der Woche statt und wird mit der Zeit auf dreimal erweitert. Infos gibt es bei Jasmin Morick, Mail: jasmin.morick@web.de. jow

„Frauen sind meistens zu bescheiden“

Bruchköbels Bürgermeisterin Sylvia Braun über ein Leben in klassischen Männerberufen

Bruchköbel – In klassisch männlichen Berufen kennt sich Sylvia Braun aus. Bevor sie 2019 in ihrer Heimatstadt Bruchköbel zur Bürgermeisterin gewählt wurde, war die Kriminalhauptkommissarin mehr als 30 Jahre lang im Polizeidienst. Als sie dort 1988 ihre Ausbildung begann, gab es kaum Frauen in Uniform. „Ich bin oft allein unter Männern“, sagt sie im Interview mit unserer Zeitung.

Frau Braun, Sie sind jetzt drei Jahre im Amt. Halbzeit sozusagen. Gibt es einen Augenblick, der Ihnen in besonderer Erinnerung geblieben ist?

Da gibt es ganz viele, auf einen einzigen Augenblick kann ich das nur schwer herunterbrechen. Dafür hat das Amt der Bürgermeisterin auch zu viele Facetten. Rückblickend war mein erster Tag damals im Interimsrathaus in Erlensee ein besonderer, als ich meinen Wagen auf dem für den Bürgermeister reservierten Parkplatz abgestellt habe. Die Kollegen hatten das Schild zuvor noch ausgetauscht: Von „Bürgermeister“ zu „Bürgermeisterin“. In dem Moment war mir so richtig klar: Jetzt wird's ernst.

Wichtig war auch die Kommunalwahl nach einem Jahr Amtszeit, bei der die FDP ja ein sehr starkes Ergebnis erzielt hat. Das war eine Bestätigung auch für meine Arbeit, ein Zeichen dafür, dass wir gemeinsam auf dem richtigen Weg sind. In Erinnerung bleiben mir die Momente, in denen ich das Gefühl habe, dass ein Plan aufgeht.

Welche Art von Entscheidungen fallen Ihnen schwer?

Herausfordernde Entscheidungen stehen ganz sicher immer im Zusammenhang mit dem Personal, weil man es mit Menschen zu tun hat und auch Lebenswege beeinflusst. Diese Entscheidungen sind nicht einfach, die nehme ich mit nach Hause.

Gibt es in Ihrem Kopf noch die Polizistin? Oder ist die mittlerweile von der Bürgermeisterin verdrängt worden?

Die Polizistin in mir ist nach wie vor präsent. Bei manchen Sachverhalten kommt immer noch die Ermittlerin durch. Das höre ich dann auch von meinen Mitarbeitern. Ich gehe Dinge anders an. Auch die Menschenkenntnis, die ich Laufe meiner 32-jährigen Laufbahn bei der Polizei bekommen habe, nimmt mir keiner und hilft mir ungemein.

Gab es mal einen Moment, in dem Sie Ihren Wechsel vom Polizeipräsidium ins Rathaus bereut haben?

Nein, den gab es nicht. Das hätte ich nie gedacht, aber den gab es wirklich nicht. Ich habe hier so viel gelernt und die Möglichkeit bekommen, meinen Horizont extrem zu erweitern. Das wäre mir im Polizeipräsidium wahrscheinlich in dem Maße nicht passiert, weil man in seinem angestammten Beruf irgendwann einen Entwicklungsstand erreicht, über den es nur noch schwer hinausgeht. Aber die Tatsache, dass ich jederzeit zur Kripo zurückkehren kann, gibt mir Sicherheit. Und deswegen muss ich mich im Amt der Bürgermeisterin auch nicht verbiegen.

Polizistin und Bürgermeisterin – eigentlich zwei klassische Männerberufe. Haben Sie einen Unter-



Eine Frau auf dem Weg nach oben: Frauen falle es leichter, das große Ganze im Blick zu behalten, glaubt Bruchköbels Bürgermeisterin Sylvia Braun, hier auf dem Weg in ihr Büro im zweiten Stock des Bruchköbeler Stadthauses.

FOTOS: AXEL HÄSLER

schied festgestellt, in dem, wie man Sie als Polizistin wahrgenommen hat und wie man Sie nun als Bürgermeisterin wahrnimmt?

Da gibt es viele Parallelen. Bei der Polizei war es zu Beginn noch extremer, weil ich im Main-Kinzig-Kreis eine der ersten Frauen in Uniform war. Da habe ich von Bürgern und auch von Kollegen durchaus Misstrauen gespürt. Nach dem Motto: „Kann die das überhaupt?“ Das begegnet mir gelegentlich auch in meinem aktuellen Amt. Es gab sogar Leute, die mir ins Gesicht gesagt haben, dass das Amt des Bürgermeisters nichts für eine Frau ist.

Wie ist das Feedback von Frauen?

Da höre ich oft, dass es gefällt, dass jetzt eine Frau in der Stadt regiert und dass ich mit einem anderen Blick an die Dinge gehe und auch darauf achte, dass Dinge auch schön aussehen. Interessant finde ich, dass die Anrufer bei meiner einmal im Monat stattfindenden Bürgersprechstunde zu 80 Prozent weiblich sind. Die Anruferinnen sagen schon mal: „Sie sind ja auch ne Frau, Ihnen kann ich das ja mal sagen“. (Lacht)

Haben Sie am Anfang Ihrer Amtszeit Ihnen gegenüber eine gewisse Unbeholfenheit gespürt?

Ja. Das fing schon damit an, dass manche gar nicht wussten, wie sie mich ansprechen

Der Weg vom Polizeirevier ins Bruchköbeler Rathaus

1988 begann Sylvia Braun als eine der ersten Frauen im Main-Kinzig-Kreis eine Ausbildung bei der Polizei. Zwischen 1991 bis 1998 war sie in Darmstadt und in Hanau in Einsatz und bildete sich ab 1998 mit einem ein Studium zur **Diplom-Verwaltungs-Fachwirtin** weiter. Daraufhin wechselte sie zur Kriminalpolizei ins Präsidium Südosthessen. Ihre Schwerpunkte dort: **Internetkriminalität** und **Einbruchsdiebstahl**. 2015 wurde sie mit dem Aufbau der Abteilung **Mobilgeräteforensik** betraut, die sie bis zu ihrem Abschied aus dem Polizeidienst im Jahr 2019 auch leitete. Politisch ist Sylvia

sollen. Lustig ist, dass manche mich mit „Frau Bürgermeister“ ansprechen, was ja eigentlich auch richtig ist, denn in der Hessischen Gemeindeordnung gibt es ja keine Bürgermeisterin, sondern nur den Bürgermeister. Eine Frau im Streifenwagen der Polizei ist ja heute Normalität. Aber Bürgermeisterinnen gibt es in Hessen dagegen immer noch nur sehr wenige. Ich bin darum oft allein unter Männern, sei es in Aufsichtsräten oder anderen Gremien.

Stellen Sie in Ihrem beruflichen Alltag unterschiedliche Charaktereigenschaften bei Männern und Frauen fest?

Männer können ihre guten Leistungen oftmals viel besser verkaufen. Frauen sind meistens zu bescheiden und stelle lieber das Team in den Vordergrund, wobei es ja auch in der Regel ein Teamer-

Braun in der Bruchköbeler **Kommunalpolitik** seit 2010 engagiert. Zunächst war sie einfache Abgeordnete der FDP, später dann deren **Fraktionsvorsitzende**. Bei der Bürgermeisterwahl 2019 setzte sie sich als einzige Frau gegen sechs Mitbewerber durch. In der Stichwahl gewann sie gegen den CDU-Kandidaten mit großem Vorsprung. Seit 1. April 2020 ist sie offiziell **Bürgermeisterin der Stadt Bruchköbel**. Sie übernahm die Amtsgeschäfte von ihrem Vorgänger Günter Maibach wegen der heraufziehenden Corona-Pandemie schon einige Wochen früher als geplant.

how

folg ist, wenn etwas richtig gut läuft.

Und was sind die Stärken von Frauen in Verantwortung?

Sie sind konsensfähiger und es fällt ihnen leichter, den Gesamtüberblick zu behalten, die Sicht auf das große Ganze. Sie sind es gewohnt, weil sie neben Job auch oft noch die Familie managen müssen. Ich glaube, diese weibliche Fähigkeit, gleichzeitig an vielen Fronten tätig zu sein, kommt auch mir als Bürgermeisterin zugute.

Man lobt sie vor allem für Ihre gute Kommunikation? Ist das typisch Frau?

Nicht unbedingt. Das ist eher eine Frage von persönlichen Erfahrungen. Ich habe ja vor Beginn meiner Amtszeit lange genug auf der anderen Seite in der Kommunalpolitik gestanden. Ich weiß, wie es

sönlichen Umgang miteinander haben.

Als Bürgermeisterin nehmen Sie nun auch an vielen Veranstaltungen teil, bei denen man Sie früher nicht gesehen hätte. Sie besuchen Vereinsfeste, Sie sind im Karneval in diesem Jahr auch in die Bütt gegangen. Haben Sie Gefallen gefunden an den gesellschaftlichen Aufgaben, die Ihr Amt mit sich bringt?

Ich sehe das als einen besonderen Teil meines Jobs. Es ergeben sich bei solchen repräsentativen Veranstaltungen immer auch Gespräche, die meine Aufgaben als Bürgermeisterin betreffen. Ich finde es wichtig, als Stadtoberhaupt präsent zu sein und am Leben in der Stadt teilzunehmen.

Sie sind Mutter von zwei Söhnen. Befürchten Sie manchmal, dass die beiden aufgrund ihres zeitintensiven Jobs zu kurz kommen könnten?

Ja, durchaus. Sie sehen meine Position ein wenig zweigeteilt. Ich glaube schon, dass sie auf der einen Seite stolz auf ihre Mutter sind, aber auf der anderen Seite es nicht gut finden, dass ich jetzt weniger Zeit für sie habe. Manchmal ist ihnen mein Amt vielleicht auch ein wenig peinlich. Es kommt leider auch vor, dass sie Kritik bekommen, die eigentlich mir gilt. Das finde ich dann sehr bedenklich.

Haben Sie das Gefühl, dass Sie auch in einer aufgeklärten und modernen Gesellschaft als Frau nach wie vor mehr Kraft aufwenden müssen als Männer, um zu überzeugen?

Das ist in meinem Berufsleben schon immer so gewesen und wird sicher auch so bleiben. Frauen müssen für ihren Erfolg härter arbeiten und sich auch eher rechtfertigen für das, was sie tun. Aber ich hoffe, dass ich mit meinem Werdegang und meiner Art der Amtsführung ein Beispiel für kommende Generationen geben kann, dass es nicht auf das Geschlecht ankommt, sondern auf die Persönlichkeit.

Das Gespräch führte Holger Weber-Stoppacher

Matinee zum Frauentag in Erlensee

Erlensee – In diesem Jahr findet wieder eine Veranstaltung zum Internationalen Frauentag von „Frauen für Frauen in Erlensee“ statt. Und da die Initiatorinnen sich noch jedes Mal etwas Neues ausgedacht haben, wird dieses Jahr das Bürger*innenhaus „Neuer Löwe“ in Erlensee. Hauptstraße 46, zum Vorführungsraum. Am Sonntag, 12. März, um 10 Uhr öffnet das Lichttheater seine Pforten und lädt alle ein, sich bei einem Glas Sekt oder Orangensaft eine Geschichte (mit bewegten Bildern) zum Thema Frauen und gleiche Entlohnung anzuschauen. Es geht um gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit, es geht um Solidarität, Konkurrenz, Gerechtigkeit, knappe Kassen und Aufbruchstimmung. Es wird gezeigt, wie sich Frauen politisieren und über sich selbst erstaunt sind, was sie alles erreichen können und erreicht haben. Der Eintritt ist bei der Veranstaltung frei.

how

KURZPORTRÄT



Emma Knebel

half bei tausenden Geburten

Hebamme aus Leidenschaft

Egal ob Tag oder Nacht, Werk- oder Feiertag, Emma Knebel (1896 - 1988) ist als Hebamme zur Stelle: Mehr als 9500 Babys erleichtert die Geburtshelferin in und um Hanau den Weg in die Welt, betreut werdende Mütter. Die Koblenzerin kommt nach dem Ersten Weltkrieg mit ihrem Mann nach Hanau, einem deutsch-amerikanischen Besatzungssoldaten. Sie übernimmt die Praxis ihrer Schwiegermutter – auch Hebamme – und arbeitet später für Stadt- und St.-Vinzenz-Krankenhaus. In Rente geht Knebel erst mit 73, sie selbst bringt in ihrem Leben drei Söhne auf die Welt. Heute erinnert eine Gedenktafel am Klinikum Hanau an sie.

ju/f/Foto: Privat

IN KÜRZE

Senioren-Union informiert

Bruchköbel – Die im vergangenen Jahr gegründete Senioren-Union in Bruchköbel lädt zu einer Informationsveranstaltung für den 17. März ins Fraktionshaus neben dem Bruchköbeler Schwimmbad ein. Die Veranstaltung beginnt um 17 Uhr. Neben politischen Aktivitäten sei auch ein gemütliches Zusammensein geplant.

how

TV Roßdorf wählt Vorstand

Bruchköbel – Zur Mitgliederversammlung am Donnerstag, 23. März, lädt der Turnverein Roßdorf seine Mitglieder für 19 Uhr in die Mehrzweckhalle nach Roßdorf ein. Neben den Berichten aus dem letzten Jahr stehen auch umfangreiche Neuwahlen an. Zuvor werden ab 18 Uhr verdiente Sportler, Übungsleiter und Helfer ausgezeichnet.

how



Hat ihren Wechsel ins Rathaus bisher nicht bereut: Bürgermeisterin Sylvia Braun zieht im Gespräch mit HA-Redakteur Holger Weber-Stoppacher Bilanz nach der Hälfte ihrer Amtszeit.

„Musst als Frau das Zehnfache vorweisen“

WELTFRAUENTAG Cordula Pütter (TG Hanau) über ihre Erfahrungen als Volleyball-Trainerin

VON NILS MOOCK

Hanau – Eine Frau als Trainerin einer Männermannschaft? Im Profisport ist das eine Konstellation, die sich in fast keiner Teamsportart finden lässt. Anders sieht es dagegen im Amateursport aus. Immer wieder gibt es Trainerinnen, die an der Seitenlinie eine Herrenmannschaft coachen. Beispiele dafür lassen sich auch im Sportkreis Hanau finden: So gibt seit 2015 die ehemalige Profi-Volleyballerin Cordula Pütter beim Hallenvolleyball-Regionalligisten TG Hanau den Ton an.

Anlässlich des heutigen Weltfrauentags haben wir mit der Beachvolleyball-Europameisterin von 1995 über Schwierigkeiten, aber auch Vorteile gesprochen, die sie als Frau in der Zusammenarbeit mit Männermannschaften erlebt hat. Zudem erzählt sie von schockierenden Erlebnissen im Zusammenhang mit sexuellem Missbrauch, die einige ihrer früheren Mitspielerinnen durchmachen mussten.

Schon zu Beginn unseres Gesprächs macht die 61-jährige deutlich, dass sie eine meinungsstarke Frau ist, die eine klare Vorstellung davon hat, wie Volleyball gespielt werden sollte: „Meine Motivation für die Trainertätigkeit liegt in der Jugend. Für mich ist ganz klar, dass junge talentierte Spieler nicht aufgehalten werden sollten. Wenn ich also talentierte Nachwuchsspieler sehe, ziehe ich sie di-

„Es gibt Männer, nicht nur im Sport, die nicht damit klarkommen, dass Frauen ihnen Anweisungen geben“

Volleyball-Trainerin
Cordula Pütter



Unter Männern: Die ehemalige Profi-Volleyballerin Cordula Pütter trainiert die Herrenmannschaft der TG Hanau. In ihren über 30 Jahren als Übungsleiterin hat sie Höhen und Tiefen erlebt.

FOTO: SCHEIBER

recht hoch in den Aktivenbereich. Wenn ich sehr talentierte Nachwuchsspieler sehe, die das Zeug haben, es wirklich ganz weit zu schaffen, schicke ich sie sogar weg, um ihnen nicht im Weg zu stehen, sondern ihnen die Förderung zukommen zu lassen, die sie brauchen. Die bekommen sie hier mit zweimal die Woche Training nicht.“ Pütter ist bewusst, dass das nicht überall gut ankommt. Insbesondere ältere Männer, die schon länger aktiv spielen, hätten mit ihrer Art öfter ein Problem. Aber da sei sie konsequent und lasse sich nicht von ihrem Weg abbringen.

Seit über 30 Jahren ist die Darmstädterin nun schon als Trainerin aktiv. Dabei habe sie festgestellt, dass sich Frauen an der Seitenlinie deutlich mehr beweisen müssten, als ihre männlichen Kollegen: „Als Frau im Sport auf einem Trainerposten musst du das Zehnfache an Wissen und Konsequenz vorweisen wie als Mann.“

Ex-Nationalspielerin sieht Konsequenz als Schlüssel

Dass sie die von ihr angesprochene Konsequenz hat, beweist sie immer wieder

und berichtet von folgendem Vorfall: „Es gibt Männer, nicht nur im Sport, die nicht damit klarkommen, dass Frauen ihnen Anweisungen geben. So einen Fall hatte ich in einer meiner Mannschaften, die ich trainiert habe, auch schon gehabt. Schon von Anfang an hat die Chemie zwischen uns nicht gestimmt. Ich konnte machen, was ich wollte. Er hat alles boykottiert, was ich ihm gesagt habe. Ich habe dann der Mannschaft die Wahl gelassen, ob sie mich wollen oder den Spieler. Sie haben sich dann für mich entschieden und den Spieler habe ich vor die Tür gesetzt.“ Doch die

ehemalige Nationalspielerin betont auch, dass nur eine Minderheit der Männer so sei.

Denn eigentlich macht ihr die Arbeit mit Männermannschaften großen Spaß. In ihrer Trainerkarriere hat sie bereits Mannschaften beider Geschlechter trainiert und kommt zu dem Fazit, dass ihr die Herrenmannschaften besser liegen. Beispielsweise könne man da in den Ansprachen deutlich direkter vorgehen. Wenn man sich da mal im Ton vergreife, das nach einer kurzen Entschuldigung wieder vergessen. Bei Frauen dagegen müsse man über jede Vokabel, die man wählt,

zweimal nachdenken. Letztendlich sei es aber so, dass sie sich als Trainerin auf das Sportliche fokussiert und es da keine Rolle spielt, ob es gerade Männer oder Frauen sind, mit denen sie zusammenarbeitet und meint schmunzelnd: „Immerhin werden 90 Prozent der Männer, die ich trainiere, zu Hause auch von ihren Frauen zu rechtgestutzt.“

Pütter hat auch Schattenseiten kennengelernt

Auf taktischer Ebene hat Pütter ihre Mannschaften also gerne im Griff und sagt, wo es langgehen soll. Dennoch sieht sich die dreifache Mutter ungern als eine Art „Rudelführer“. Mit dieser Art von Trainern habe sie während ihrer eigenen aktiven Karriere genug schlechte Erfahrungen gemacht. Sie berichtet von ihrem ehemaligen Trainer, als sie 17 oder 18 Jahre alt war. Sie beschreibt ihn als einen „extremen Patriarch“, der von Beruf Lehrer war und einige ihrer damaligen Teamkolleginnen nicht nur trainierte, sondern auch unterrichtete. Als Pütter einige ihrer ehemaligen Teamkolleginnen bei einem Volleyball-Turnier Jahre später wiedergetroffen hat, erfährt sie, dass zwei von ihnen damals von diesem Trainer sexuell missbraucht worden seien: „Ich war wirklich schockiert, weil ich das damals überhaupt nicht mitbekommen habe und die beiden Mädchen, denen das widerfahren ist, niemanden hatten, an den sie sich wenden konnten. Unser damaliger Trainer hat die Situation der beiden ausgenutzt. Sie wollten im Sport vorankommen. Der Trainer wusste das und hat die zwei, die auch seine Schülerinnen waren, unter Druck gesetzt.“ gibt die 61-jährige Einblicke.

White Wings dürfen vorerst weiter spielen

Hanau – Quo vadis Hanau White Wings? Während die Verantwortlichen des finanziell gebeutelten Basketball-Drittligisten am Montag einen Insolvenzantrag stellen, gehen die Spieler weiter ihrer Aufgabe nach. Denn ungeachtet der ungewissen Zukunft steht am Samstag (19 Uhr) das Heimspiel gegen den BBC Coburg auf dem Programm. Ein Verfolgerduell im Süden der Pro B, das als sportliches Beiwerk erscheint, aber ausgetragen werden soll – wie die Liga gestern bestätigte. „Der Spielbetrieb geht ganz normal über die Bühne, solange der Insolvenzverwalter nicht die Hand hebt und auf Missstände hinweist, die eine Aufrechterhaltung nicht mehr möglich macht“, erklärt Christian Krings, Geschäftsführer der 2. Basketball-Bundesliga GmbH, zu der die drittklassige Division Pro B gehört. Die Liga befindet sich also wie die White Wings in der Warteschleife. Bis der Insolvenzantrag geprüft, ein vorläufiger Insolvenzverwalter bestellt ist, kann noch eine Weile vergehen. Zeit, die die Hanauer eigentlich nicht haben, denn bis 15. April muss der Lizenzantrag für die kommende Saison gestellt sein. Und Klubs, die sich in einem Insolvenzverfahren befinden, erhalten definitiv keine Spiellizenz, bestätigte Krings: „Das wird natürlich sehr knapp.“

Ein Gutachterauschuss, bestehend aus Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern, die auch in der ersten Bundesliga (BBL) zum Einsatz kommen, bewertet die Unterlagen. „Da ist von Hanauer Seite bislang alles ordnungsgemäß und vollständig eingereicht und nie etwas beanstandet worden“, betont Krings. „Aber natürlich müssen wir jetzt genau überprüfen, wie es zu dem Defizit kommen konnte.“ Je nach Ergebnis können die White Wings die Saison zu Ende spielen, was sie auch anstreben. Andernfalls folgt der Zwangsabstieg in die Regionalliga. „Die finanzielle Lage kann viele Gründe haben, etwa ein Sponsor, der kurzfristig abgesprungen ist“, so Krings, stellt aber klar. „Bei falschen Angaben greift der Strafenkatalog. Das kann von Geldstrafe, über Punktabzug bis zu Lizenzentzug gehen.“ Das wäre der Worst Case für die White Wings. jp

TISCHTENNIS

Regionalliga West, Männer

1. TTC Jülich II	15	100:50	25:5
2. TTC Waldmied	15	85:65	21:9
3. Borussia Dortmund II	14	75:65	17:11
4. TG Neuss	14	75:65	16:12
5. 1. FC Köln II	14	68:72	13:15
6. ASV Süchteln	16	76:84	13:19
7. VfR Fehlbach	13	60:70	11:15
8. TTV Stadtallendorf	14	65:75	11:17
9. TG Langenselbold	14	56:84	9:19
10. TG Oberhausen	15	60:90	8:22

8. TTC Bernbach	18	113:120	15:21
9. TV Kesselstadt	18	106:131	13:23
10. TV Lützelhausen	18	112:130	12:24
11. TG Biebergem. II	19	55:164	3:35
12. Unterreichenbach	19	38:170	1:37

Bezirksklasse Gruppe 5 Männer

1. Nidderauer TTC	19	165:64	33:5
2. TG Dörnigheim	18	151:76	31:5
3. TV Windecken	18	150:67	30:6
4. TG Horbach II	18	145:79	27:9
5. TTA Hesselndorf	18	117:124	20:16
6. TG Neuberg	17	111:119	17:17
7. TTC Salmünster IV	18	108:121	17:19
8. SG Bruchköbel III	19	117:144	16:22
9. TTC Schöneck II	18	96:137	11:25
10. TV Oberrodendb.	18	102:140	8:28
11. TV Marköbel	17	71:145	4:30
12. SV Mittelbuchen	18	39:156	2:34

Bezirksklasse Gruppe 6 Männer

1. TV Meerholz	16	135:69	27:5
2. TTC Salmünster III	17	137:83	27:7
3. Topspin Hanau	16	117:104	20:12
4. SG Bruchköbel II	17	118:117	20:14
5. TV Bad Orb III	16	114:106	17:15
6. TV Grundau III	16	115:123	17:15
7. TTC Liebles II	17	112:121	15:19
8. TV Brachtal	16	101:109	13:19
9. TV Roßdorf	16	96:118	10:22
10. TTC Mittelaschb.	16	86:127	8:24
11. TV Meerholz	17	88:142	8:26

Verbandsliga Mitte Frauen

1. TSF Heuchelheim II	11	55:34	15:7
2. SG Bruchköbel	11	52:42	15:7
3. SV Nieder-Offelden	12	58:42	15:9
4. TLV Eichenzell	11	51:47	13:9
5. TSC Freigericht	11	49:44	12:10
6. TSF Heuchelheim II	11	43:51	9:13
7. VfL Lauterbach	11	31:58	7:15
8. TTC Florstadt	12	42:63	4:20

Bezirksliga Gruppe 2 Frauen

1. TV Gedern	13	78:17	26:0
2. TV Vockenrod	15	84:46	24:6
3. SG Bruchköbel II	13	62:56	18:8
4. TG Dörnigheim	14	65:49	18:10
5. TTC Rommerz	15	68:60	14:16
6. TV Wächtersbach	14	51:67	13:15
7. Unterreichenbach	14	46:66	9:19
8. TG Vogelsberg III	14	49:70	8:20
9. TV Grebenau	14	39:73	5:23
10. TTC Mittelaschb.	14	38:76	5:23
11. Spvgg. Franken. z.g.	0	0:0	0:0

Bezirksliga Gruppe 3 Männer

1. TV Bad Orb II	19	154:87	32:6
2. KG Wittgenborn	18	151:64	31:5
3. TG Langenselb. IV	18	154:68	30:6
4. TTC Lanzingen	18	138:101	24:12
5. TV Grundau II	17	120:98	20:14
6. TSC Freigericht	19	130:124	20:18
7. TTC Schöneck	17	106:120	17:17

Bezirksliga Gruppe 2 Frauen

1. TTC Hain-Gründau	19	130:124	20:18
2. TTC Echzell	19	130:124	20:18
3. Bidingen-Lorbach II	19	130:124	20:18
4. SG Bruchköbel III	19	130:124	20:18

In Bestbesetzung weiter gepunktet

REGIONALLIGA TG Langenselbold gewinnt gegen Süchteln mit 7:3

Langenselbold – Eigentlich muss man die TG Langenselbold als das Team der Stunde in der Tischtennis-Regionalliga West bezeichnen. Am Sonntag gelang gegen eine keineswegs schwache Truppe aus Süchteln, einem Stadtteil von Viersen, beim 7:3 der vierte Sieg im fünften Rückrundenspiel.

In Bestbesetzung, also mit dem US-Amerikaner Sid Naresh hinter Alexey Tronin an Position zwei sowie den Routiniers Andreas Gehm und Richard Prause im hinteren Paarkreuz, stehen 8:0 Punkte zu Buche. Und trotzdem steckt die Mannschaft nach wie vor mitten im Abstiegs-kampf - ein einziger Zähler in der gesamten Vorrunde ist eine heftige Hypothek und die furiose Aufholjagd muss fortgeführt werden, zumal die Konkurrenten am Wochenende auch punkten konnten.

Im Augenblick steht man auf dem neunten und vorletzten Tabellenplatz, einen Zähler vor Schlusslicht Obertshausen, das mit Waldniel einer Topmannschaft einen Punkt abtrotzte. Zwei Punkte trägt der Rückstand auf den Relegationsrang, den momentan Hessenrivale Stadtallendorf einnimmt. In obiger Besetzung müsste den Grundstädtern vor einer Relegationsrunde nicht bange sein. Ebenso sind es nur zwei Zähler bis zu Platz sieben, der den direkten Klas-

senerhalt bedeuten würde und den im Moment mit Fehlheim ein weiterer Konkurrent aus Hessen innehat. Zu Beginn sah es nicht unbedeutend nach einem Erfolg gegen den Tabellensechsten aus, denn Selbolds Doppel Naresh/Prause, in der Rückrunde bis dahin unbesiegt, musste sich in drei Sätzen dem Süchtelner Duo Thimon/Ramljak geschlagen geben.

Slobodan Grujic nach zehn Monaten Pause zurück

Im zweiten Doppel feierte „Bobo“ Grujic sein Comeback im TGL-Team. An der Seite von Alexey Tronin drehte er die Partie gegen Hutter/Bovians nach einem 0:1-Satzrückstand und siegte mit 3:1. Slobodan „Bobo“ Grujic, erfolgreicher Bundesligatrainer in Greinzu, erklärte: „Ich hatte seit zehn Monaten nicht mehr gespielt, weil ich verletzt war. Umso mehr freue ich mich, dass ich dem Team heute wenigstens ein kleines bisschen helfen konnte.“ Grujic fügte hinzu: „Im Doppel ist es einfacher für mich, da kann ich vieles mit Auge und Antizipation machen und die Bälle gut zu platzieren versuchen. Da zählt nicht, wer die spektakulären Punkte macht, sondern wer die bessere Taktik hat.“ Alexey Tronin wehrte sich

nach Kräften gegen Balázs Hutter, musste jedoch dem Defensivspieler nach vier Sätzen zum Sieg gratulieren. „Abwehrspieler liegen mir leider nicht so gut und er hat auch sehr gefährlich angegriffen, wenn er die Gelegenheit dazu bekam“, so Tronin nach dem Match. Parallel zeigte Sid Naresh gegen den überaus emotional agierenden Schweden Jonathan Thimon einmal mehr sein kompromissloses Angriffsspiel und egalisierte nach vier Sätzen zum 2:2. Andreas Gehm ließ gegen Oliver Bovians nichts anbrennen und holte den dritten Zähler. Der Fünfsatz-Krimi zwischen Richard Prause und dem 17-jährigen Bosnier Toni-Ivano Ramljak ging dann ebenfalls an die Gastgeber, sodass die TGL mit einer 4:2-Führung in den zweiten Durchgang gehen konnte.

Alexey Tronin zeigte im Spitzeneinzel gegen Thimon, wie stark er gegen Kontrahenten, die das Spiel schnell machen, ist, und triumphierte in drei Sätzen. Im Duell der „Zweier“ musste Sid Naresh gegen Hutter einem 0:2-Rückstand hinterherlaufen. Doch die Aufholjagd wurde belohnt und das 11:3 im finalen Satz sicherte der TGL den sechsten Punkt. „Der Abwehrspieler war nicht leicht zu schlagen, in den ersten beiden Sätzen habe ich zu weich gezogen und auf diese

Bälle konnte er gut angreifen“, analysierte der US-Amerikaner. „Dann habe ich mein Spiel umgestellt, mehr Druck gemacht und ihn weiter nach hinten gedrängt, das war der Schlüssel zu meinem Sieg.“ Abwehrstrategie Andreas Gehm musste gegen Ramljak zwar eine 2:3-Niederlage einstecken, doch Richard Prause besorgte gegen Bovians den entscheidenden Punkt zum 7:3. Die auch in kämpferischer Hinsicht imponierende Leistung der Grundstädter wurde von den 75 Zuschauern mit reichlich Beifall bedacht.

„Ausschlaggebend für unseren Sieg war eindeutig die Mannschaftsleistung, jeder war heiß und wollte gewinnen“, bilanzierte Alexey Tronin. „Ich denke, wir können den Klassenerhalt noch schaffen, wenn wir so weiterspielen.“ Sein Kollege Sid Naresh äußerte sich ähnlich: „Natürlich bin ich sehr glücklich über unseren Sieg. Das ist eine tolle Mannschaft, es macht Spaß, hier zu spielen.“ Naresh ist optimistisch: „Ich glaube, dass wir unser Ziel, den Klassenerhalt, noch schaffen werden, wir dürfen nur nicht nachlassen.“ Am Samstag müssen Prause und Co. am Niederrhein beim Tabellenzweiten Waldniel an die Tische - eine schwierige Aufgabe, sofern man wieder in Bestbesetzung antreten kann. ro



Christian Krings, Chef der 2. Basketball-Bundesliga. FOTO: P

FUSSBALL

Regionalliga Südwest

1. SSV Ulm 1846	21	37:12	46
2. FC Homburg	21	45:25	40
3. K. Offenbach	21	38:22	40
4. TSG Balingen	21	32:21	39
5. TSV Steinbach	20	49:25	38
6. Hoffenheim II	21	42:31	38
7. VfB Stuttgart II	21	39:26	32
8. Fulda-Lehnerz	21	33:25	30
9. FSV Frankfurt	21	34:29	30
10. FSV Mainz 05 II	21	34:33	29
11. Bahlinger SC	20	22:29	27
12. A. Walldorf	21	24:41	26
13. SGV Freiberg	21	28:20	21
14. Hessen Kassel	21	19:35	17
15. Wormatia Worms	21	18:38	17
16. VfR Aalen	21	27:39	15
17. Eintracht Trier	21	19:44	13
18. FC RW Koblenz	21	13:38	11